

**Genealogie v. Gadelitz
auf Nischwitz und Collm**
mit ihren Besitznachfolgern auf dem Bock'schen Gut in Calbitz
(v.Allnpeck, v.Bock und Lange / v.Langen)

von
Nikolai Wandruszka
Stand: 1.4.2014
neu überarbeitet 14./16./22.11.2014

Inhalt:

- Genealogie der v. Gadelitz auf Nischwitz und Collm (pp.3-26);
 - Anhang 1: Das Rittergut Collm (pp.27-28);
 - Anhang 2: Calbitz, Alt- und Neukötitz (pp.28-29);
 - Anhang 3: Calbitz - das Bock'sche Gut (pp.29-32);
 - Anhang 4: Rittergutsbesitzer von Altkötitz, Neukötitz und dem Vorwerk Calbitz (Bock'sches Gut) unter besonderen Berücksichtigung der letzten Besitzer (v. Allnpeck, v.Bock und Lange) (pp.32-37);
 - Anhang 5: Das Lehns gesuch für Calbitz von Johann v.Bock 1653/54 (pp.37-39);
 - Anhang 6: Zur Herkunft der v.Bock (pp.39-42);
 - Anhang 7: Die Klärung der Herkunft der v.Langen mit dem Scherenwappen a.d.H. Lüptitz (pp.43-46).
 - Anhang 8: Überlegungen zur Maria v.Gadelitz, geb. v. Canitz auf „Döben“ (pp.46-50).
- Stammtafeln p.51 ff.

Siebmachers Wappenbuch berichtet, daß von diesem Geschlecht „gedruckte Literatur nur sehr wenig angibt“¹. Es verweist auf das Hauptstammgut Colmen / Collm bei Oschatz und die anderen Güter Nitzschwitz, Calbitz, Eilenfeld, Schweinitz, Axin, Thiemitz und Matzdorf (= Merzdorf). Die Familie war nie ausgebreitet oder bedeutend und ist mit Georg Eberhard v.G. im 18. Jh. ausgestorben². Tatsächlich ist diese Familie nicht bedeutend gewesen, aber doch eine typische Adelsfamilie im Dienste der sächsischen Herrscher. Die letzte Erwähnung erfolgt mit einem Brief des Eberhard v.G. im Jahre 1705 bzw. 1706. Aber es zeigt sich, daß über einige Töchter des Hauses doch Nachfahren existieren, nämlich über Maria Sibilla v.G. (XIII/5) oo v.Bock in den Familien v.Langen und v.Hoyer bis heute; Maria Elisabeth v.G. (XIII/4) oo v.d. Schulenburg hat keine Nachfahren in dieser Familie (allenfalls über eine Tochter oo v.Blankenstein) – das gleiche gilt für Veronica v.G. (XIII/6) oo v.Allnpeck, die vielleicht über eine Tochter Nachfahren haben könnte. Maria Salome v.G. (XII/7) oo v.Köckeritz dagegen hat Nachfahren in dieser Familie und evtl. über eine Tochter oo v.Zedlitz. Von Elisabeth/Margarethe v.G. (XII/5) oo v.Rohr sind inzwischen

¹ J. Siebmachers Wappenbuch, Ausgetorbener Adel der sächsischen Herzogtümer, bearb. von G.A. v.Mülverstedt, Nürnberg 1907, p.56, Tafel 43.

² J. Siebmachers Wappenbuch: Ausgestorbener preussischer Adel, Provinz Sachsen, bearb. von G.A. v.Mülverstedt und A.M. Hildebrandt, Nürnberg 1884, p.49, Tafel 30.

Nachkommen bekannt; Sabina v.G. (XI/4) oo v.Weise hat bis heute Nachkommen (u.a im holländischen Königshaus) und ob die ehemalige Nonne Elisabeth v.G. (IX/7) oo Gulmann überhaupt Nachkommen haben, ist unbekannt.

Für den Versuch einer begründeten Genealogie lag mir neben den noch zu nennenden Originalquellen zunächst die „Chronik der Familie Gaudlitz“ von Harold Gaudlitz vor, zusammengestellt am 20.4.2010 auf 62 Seiten. Für diese Vorarbeit gilt dem Verfasser mein besonderer Dank, weil er seinerseits viele Quellen, auch originale Urkunden (wie etwa die Belehnungsurkunden seit 1501) zugänglich gemacht hat und des weiteren erste Versuche einer genealogischen Zuordnung der Personen unternommen hat. Manche Daten von ihm konnte ich nicht weiter verifizieren und habe sie deshalb **rot** angegeben - für sie fehlt also der genaue Herkunftsbeleg, sie sollten hier aber nicht verlorengehen.

Die genealogische Rekonstruktion der Familie³ wird durch die Art der Quellen erschwert: neben Einzelnennungen aus der Literatur und Urkunden verfügen wir über die Leichenpredigten der Geschwister Damm (1632) und Eva v.Gaudelitz (1631), die vor allem für die frühe Zeit (13.-15. Jh.) mit den urkundlichen Belegen nicht deckungsgleich sind. Die Leichenpredigten liefern eine Generationenabfolge (Ernst / Fritz / Cuntz / Hans), die besonders kriegerische Taten berichten, welche das Geschlecht verherrlichen sollen; zudem ist die chronologische Abfolge der Generationen nicht überzeugend (vgl. Stammtafel Gaudelitz). Keine der Angaben zu diesen Personen ließ sich anderweitig bestätigen. Die urkundlichen Angaben liefern ein anderes Namensgut (Conrad / Heinrich / Reynher / Reynhart / Adam, dazu aber auch Friedrich) und lassen sie als Gefolgsleute der Burggrafen von Leisnig und als Donatoren des Klosters Sornzig erkennen, dem sie mehrere Nonnen, eine Priorin und einen Verwandten als Probst stellen – der namensgebende Ort Gaudlitz gehört als Hof zu diesem Kloster. Mit der Belehnung von 1405 könnten sich erstmals die Angaben der Leichenpredigten mit chronikalischer Überlieferung verbinden lassen. Leider ist aber gerade die erste Belehnung von 1405 urkundlich nicht bestätigt. Folgen wir den Angaben der Leichenpredigten, dürfte die bedeutendste Person Ernst v.G. (VIII/1) gewesen sein als Hofrat Kurfürsts Friedrich des Weisen, den er auch auf seiner Palästina-reise begleitet haben soll. Dies wie auch seine Rolle bei der „Umsetzung der Lutherischen Kirchenverbesserung“ ist leider bisher ebenfalls anderweitig nicht zu belegen. Seine vermutlichen Kinder sind besser belegt, insbesondere Elisabeth v.G (IX/7), die zusammen mit Elisabeth v.Kanitz und Katharina v.Bora (Martin Luthers späterer Frau) zu jenen aus dem Kloster Nimbschen geflohenen Nonnen gehörte, die der Reformation folgten und später z.T. heirateten. Die hier erkennbare Verbindung zur Familie v.Kanitz wird ab der nächsten Generation durch 2 Heiraten mit Frauen der v.Kanitz auf Treben und auf Döben fortgesetzt. Erstmals läßt sich hier ein Detail der Leichenpredigten durch einen Grabsteinbefund bestätigen (vgl. X/1). Urkundlich gesicherte Daten liefern insbesondere die Belehnungen zwischen 1501 und 1612. Die 1503 mit Collm und Albersdorf belehnten Brüder dürften Söhne des Ernst sein. Für Ernst ist dieser Besitz nicht belegt, er ist aber erschliessbar, da vor ihm Hans der Alte sowie Albrecht Heinrich um die Mitte des 15. Jh. auf Collm und Nischwitz nachgewiesen sind.

Das Jahr 1632 bringt den schwersten Einschnitt für die Familie, verliert sie doch in diesem Jahr drei männliche Hauptvertreter, nämlich Heinrich, Damm d.J. und Hans Heinrich d.J., dazu noch Hans Heinrich d.Ä (1621/23); mit dem Ende des 30-jährigen

³ Nicht gesehen habe ich im HStA Dresden: Bestand 12881 Genealogica 1472 Gaudelitz; sowie StA Leipzig: Bestand 20494 Rittergut Nischwitz, Geschichte: derer von Nitzschwitz und von *Gaudlitz*. Vorwort: Geschichte des Rittergutes Nischwitz ... Familien von Nitzschwitz und von *Gaudlitz*. Nach schweren Brandschäden im 16. ... Familie von Nitzschwitz, Familie von *Gaudlitz* ...

Kriegen sind auch die beiden Familiensitze Collm und Nischwitz wie auch Gut Eulenfeld / Eilenfeld verwüstet und werden verkauft bzw. aufgegeben: alleiniger Erbe von Nischwitz wird Abraham Dietrich, der 1653 Nischwitz aufgibt und verkauft, während Calbitz noch eine Zeitlang im Besitz von Töchtermännern bleibt (Bock'sches Gut); Collm wurde bereits 1633 veräußert. In dieser kritischen Phase für Besitz wie den Bestand der Familie⁴ in der 1. Hälfte 17. Jh. sind einige Frauen wichtig, die die Kontinuität wahren, so für Calbitz Anna v.Gaudelitz in den 30er Jahren, ihre Tochter Maria Sibylle v.Gaudelitz (1638/54) oder auch Maria v.Gaudelitz, geb. v.Milkau, auch wenn wir nicht genau wissen, mit welchem Mann in der Familie v.Gaudelitz letztere verheiratet war. Hier ist auch die namentlich unbekannte Witwe (1652) des früh gestorbenen Wolf Georg zu nennen, die das physische Überleben der Hauptlinie für 2 weitere Generationen sicherte.

M.E. ist es sinnvoll, die Angaben aus den LPs der frühen Generationen bis auf Ernst hinab als Ausschmückungen zu werten und zu streichen; auch noch die Angaben zur Figur des Ernst sind kritisch zu sehen und bedürfen noch einer Bestätigung.

Generation I

- 1) Ernst von Gaudelitz, * ca. 1260, + nach 31.5.1307; kam 1290 aus Böhmen nach Meißen, stand bereits bei König Rudolf I. (1218-1291) in großem Ansehen, mit ihm 1289/90 auf Erfurter Reichstag⁵, half zur Erlangung des Landesfriedens über 60 Raubburgen und –schlösser zu zerstören, nach 1292 vom Meißner Markgrafen Friedrich I. (dem Freidigen, *1257, Markgraf 1291,+1323) wegen seiner ritterlichen Taten zum Kriegs-Obersten und Kriegsrat bestellt, nimmt am 31.5.1307 an Entscheidungsschlacht bei Lucka, jener siegreichen Schlacht oder Überfall gegen königliche Truppen Albrecht I. (1298-1308) teil (LP Damm v.G., 1632). Die Angaben aus dieser LP ließen sich anderweitig nicht urkundlich bestätigen.
- 2) *Henricus et Cunradus fratres de Gudelitz*⁶, * ca.1270/80; genannt 1310.
- 3) *Cunradus de Gudelitz*, * ca. 1270/80, genannt 1310 unter der Ortschaft Gaudlitz südl. Mügeln (Gudelitz ist OT von Zävertitz, heute von Sornzig-Ablaß), das von den späteren Gaudlitzhäusern = Vorstadt Wurzen (vgl. X/7) zu unterscheiden ist. Die altsorbische Siedlung Gaudlitz war ein Rundweiler mit 3-5 Vierseitenhöfen und abgelegenen „Oberhof“, 1551/52: 49 Einwohner (6 besessene Mann x 7), 7 Inwohner, 15 Hufen Land, gewöhnliche Streifenflur = Hinweis auf dts. Kolonisten, Gaudlitzgrundbach- rechter Nebenbach des Sornzigbaches, als 1241 das Kloster Sornzig gestiftet wird, erhält es die Gerichtsbarkeit für die Ortslage Gaudlitz mit 5 Bauernstellen, Oberhof war ein Grangie - ein wirtschaftlich und gewerblicher Musterhof / Klosterhof des Klosters Sornzig, 1310 als Herrensitz erwähnt (s.o.), verwaltungsmäßig 1378 castrum Meißen, Supanie Schlagwitz, nach der Reformation 1552 zum Schulamt Meißen gehörig, 1555 nach Altmügeln gepfarrt, 1579 unter Verwaltung des Altbischofs zu Mügeln, 1590 verwaltungsmäßig

⁴ Vgl. als ausführliches Beispiel aus derselben Zeit Martina Schattkowsky, Zwischen Rittergut, Residenz und Reich: die Lebenswelt des kursächsischen Lanadeligen Christoph von Loß auf Schleinitz (1574-1620), 2007 – insbesondere zum Selbstverständnis und zur Wirtschaftslage des Landadels.

⁵ Der Hoftag mit 200 Rittern auf dem Petersberg am 17.12.1289 durch König Rudolf I. eröffnet, dauerte 10 Monate. In der monumentalen Biographie Rudolfs von Oswald Redlich finden sich keine Hinweise auf Ernst v.G.

⁶ Hinweis: „U 1901“ nach Historisches Ortsnamenbuch Sachsen 1 (2001), p.291.

beim Amt Wurzen Klosteramt Sorntzig, 1816/17 brennt die gesamte Ortslage ab, heutige Gebäudesubstanz, einschl. Oberhof wurden danach aufgebaut, 1900 145 ha Land, Name wird mit „Leute des Gudla“ bzw. „Fiedler“ erklärt.

Generation II

- 1) *Reynher de Gudelicz*, * ca. 1290, + vor 7.7.1352; ist 16.11.1327 Zeuge in einer Urkunde Burggraf Heinrichs von Leisnig, der dem Kloster Nimbschen 1 Malter Weizen und 14 solidi jährlichen Zinses von 2 Mühlen in Mutschen übereignet⁷.
- 2) *Margaretha de Gudeliz*, 1335 Nonne im Kloster Sorntzig⁸.

Generation III

- 1) Fritz von Gaudelitz, * ca. 1320. Ritter, unter Meißner Markgraf Friedrich II. (1310-1349) Kriegs-Oberster und -Rat wider die Böhmen, die in Meißen und Thüringen einfielen und alles verheerten, bei einem Überfall bei Aussig erbeutete er über 500 Wagen, die er dem Markgrafen zuführte, bei deren Gegenangriff verlor der Gegner über 300 Mann, große Vorräte an Getreide, Lebensmitteln und anderes Gut und gelangte mit geringen eigenen Verlusten zum Markgrafen zurück, der ihn ob dieser Heldentat zum Ritter schlug (LP Damm v.G. 1632). Diese Angaben ließen sich nicht anderweitig bestätigen. *Friedrich von Gudelicz*, erhält Zinsen aus dem Dorf Börtewitz 1347.
- 2) *Reynhart v.Gudeliz*, + nach 15.2.1361, oo Jutta N., + vor 7.7.1352. Am 7.7.1352 bekennt *Reynhart von Gudelich*, Reinhard von Gaudlitz, dass er dem Konvent des Klosters Sorntzig (*Zornczcz*) einen Zins von einem Schock breiter Groschen und vier Groschen in Gersdorf (*Gerarchdorf*) für acht Schock breiter Groschen gekauft hat; dieser Zins wird als Seelgerät für seine verstorbene Frau Jutta, seine verstorbenen Eltern und dann für ihn selbst bestimmt⁹; Zeuge 2.4.1357¹⁰, genannt am 14.5.1357¹¹; am 14.9.1358 übereignet er seinen 4 Töchtern Elisabeth (*Ilzebete*), Margaretha (*Margarete*), Dorothea und Elisabeth (*Elzebete*) im Kloster Sorntzig in Börtewitz auf dem Gut seiner Untertanen Jan jährliche Zinse auf 6 Schilling sowie auf das Gut des Mühlner viereinhalb Schilling Groschen (abzüglich einiger

⁷ Ludwig Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Grimma und des Klosters Nimbschen, Bd.II, 1895, p.224; Codex diplomaticus Saxoniae regie, II. Hauptteil, Bd.15, nr.318, p.224: *testes sunt lohannes de Lup[p], Oth. de Munen, Reynher de Gudelicz, Conradus de Brandeis, lohannes Wyman et Heinrichus et alii quam plurirmi fide digni. Datum anno domini M° ccc xxvli feria ...*

⁸ Harold Gaudlitz, Chronik, p.14 nach Clemens v.Hausen, Vasallengeschlechter, p.94.

⁹ E. Leisering, Rgesten der Urkunden des Sächsischen Staatsarchives, 2003, p.66.

¹⁰ Heinrich III Burggraf und Herr zu Leisnig, hat dem Kloster Sorntzig einen Zins zu Baderitz (gegeben). Neubaderitz = OT Sorntzig.

¹¹ Heinrich III v.Leisnig übereignet dem Kloster Sorntzig Zins in Börtewitz mit allen Rechten, die Reynhart v.G. innehabt hat; Er soll an die Kinder Elisabeth, Margaretha, Dorothea und Elisabeth gehen, erst nach deren Tod an den Konvent.

Leistungen) auf Lebzeiten, danach sollen sie an den Konvent des Klosters fallen¹²; das Kloster Sorzig verkauft am 2.5.1359 an Reynher v.G. einen Zins auf das Vorwerk zu Kemmlitz, nach seinem Tode soll dieser an seine Töchter im Kloster, danach ans Kloster selbst fallen¹³. 1359 Donnerstag nach Sankt Walpurga: Gertrud Abtissin, Priorin und Konvent von Sorzig verkaufen dem *Reynharte von Gudelicz* einen jährlich zu Michaelis fälligen Zins von 2 Schock breiter Groschen landesüblicher Währung in neuem Geld¹⁴; 15.2.1361 verkauft das Kloster an ihn wieder einen Zins in Kemmlitz (von Johann Kuche) der auf Lebenszeit den Nonnen Elisabeth und Dorothea zusteht, danach wieder dem Kloster. Aufgrund dieses Zinses im gleichen Dorf können Reynhart und Fritz (III/1) als Brüder eingeschätzt werden.

3) *Adam de Gudelicz*, 1350¹⁵, 1351¹⁶.

4) NN. von Gaudelitz, * ca. 1320, + sicher vor 1397, verheiratet mit Gertrud Kale, (* ca. 1330/35, + nach 28.1.1397). Am 28.1.1397 stiften Peter von Kale, Probst zu Sorzig und Pfarrer in Gersdorf mit Gertrud seiner Schwester, eine vermählte von Gaudelitz und deren Enkel Heinrich v. *Gudelitz* Messen für ihre Seelen und schenken dem Kloster Sorzig Zinsen in Blumenberg, Neusedlitz und Lerchenberg¹⁷. Hypothese: dieser Heinrich identisch mit Heinrich (V/2), der 1405 Lehen erhält, dann ergeben sich ungefähr folgende Lebensdaten: Gertrud * um 1330/35, ihr Enkel Heinrich * ca. 1375/80, sein Vater NN (Gertruds Sohn) * ca. 1350 und 1397 wohl schon nicht mehr am Leben. Gertruds Mann, NN v.Gaudelitz könnte identisch sein mit Fritz (III/1) oder Reinhart (III/2) oder Adam (III/3).

Anmerkung zu Peter Kale(n): Donnerstag vor Invocavit 1397 zu Neuslitz (Nusedelitz, Neusedlitz) gab Markgraf Wilhelm (I) dem Altaristen des Altars der Hlg. Ursula auf dem Lerchenberg bei Sorzig, Peter Kalen, 2 β o 5 gl jährlichen Zinses von 2 $\frac{3}{4}$ Hufen im Felde des Dorfes Nusedlitz; am Mittwoch vor Heilige Drei Könige 1408 belehnte die Markgräfin Anna den Probst zu Sorzig, Peter Kale mit 1k/2 β o und 2 Kapphähnen jährlichen Zinses, die er von Balthasar v.Czichow auf Altenoschatz erkaufte und die auf einigen Gütern in Nusedelitz hafteten¹⁸. Peter Kalen als Probst und Verweser des Klosters 13.7.1399¹⁹. Wohl kaum identisch mit Peter Kale, Prokurator des Mainzer Stuhls²⁰. Älteste Vorkommen sind 27.11.1197 *Godescalcus* und *Henricus de Cale*, Söhne des *Godefridus de Cale*; 1292. *Henricus de Kale*; 1366. Ludwig und «Vtto v. ... Markgraf Friedrichs des Ernsthaffen»²¹.

¹² E. Leisering, Rgesten der Urkunden des Sächsischen Staatsarchives, 2003, p.193.

¹³ Kloster verkauft 1 Schock breiten Geldes als Jahreszins „den Johann Kuche in Kemmlitz (Kemnycz) entrichtet, für zehn breite Schock an Reinhard von Gaudlitz (*Gudelicz*). Dieser Zins steht auf Lebenszeit den Nonnen (*juncvrowen*) Elisabeth und Dorothea [von] Gaudlitz zu. Danach soll er an den Konvent zurückfallen ...“ (E. Leisering, Rgesten der Urkunden des Sächsischen Staatsarchives, 2003, p.242).

¹⁴ Eckhart Leisering, Staatsarchiv Dresden 2003, p.205

¹⁵ Genannt bei Harold Gaudlitz, Chronik, p.14 ohne Beleg.

¹⁶ Ebendort, p.5.

¹⁷ Clemens v. Hausen, Vasallen-Geschlechter 1892, p.181.

¹⁸ Carl S. Hofmann, Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diöces Oschatz, 1817, p.23, nr.26.

¹⁹ Traugott Märcker, Das Burggrafenthum Meissen: ein historisch-publicistischer Beitrag, 1842, p.516, nr.116.

²⁰ Wolfram Heitzenröder, Reichsstädte und Kirche in der Wetterau: der Einfluss des städtischen Rats auf die geistlichen Institute vor der Reformation, 1982, p.146.

²¹ v. Hausen Vasallengeschlechter, 1892, pp.180-181 (die anderen Belege nicht gesehen – bis 27.8.1654 Ludwig v.Kahle); 27.11.1197 *Godescalcus et filii eius Henricus et Godescalcus de Cale* (P. Boehme, Urkundenbuch des Klosters Pforte, 1893); Vgl. 7. d. Junii 1301 Zeuge in Urkunde des Bischofs von Naumburg *dominus Henricus de Kale* unter den milites (Georges Christoph Kreysig, Diplomataria et scriptores historiae Germanicae medii aevi, cum sigillis ..., 1755, nr.54, p.387); 21.11.1302 Zeuge *Henricus de Kale* (P. Boehme, Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, 2013: Urkundenbuch des Klosters Pforte, nr.369, p.359), den 1304 genannte

Generation IV

- 1) NN von Gadelitz, * ca. 1350/55, + wohl vor 28.1.1397. Sohn der Gertrud geb. Kale (III/2) und Vater des Heinrich (V/2). Könnte mit Hans (IV/2) identisch sein.
- 2) *Hans von Gudelicz* als „Ehrbarmann“ der wettiner Fürsten in Saalhausen/Oschatz im Jahr 1378; 1380 im Streit mit Bischof Caspar wegen Obergerichten²².
- 5) Dorothee von Gudelitz, * ca. 1340 (Tochter von III/1). 2.4.1357, 14.9.1358 und 1361 Nonne im Kloster Sorntzig; nach 1381 und vor 1399 (oder: 1400-1402) Priorin des Klosters Sorntzig.
- 6) Elisabeth v.G. (Tochter von III/1), 2.4.1357, 14.9.1358 und 15.2.1361 Nonne Kloster Sorntzig.
- 7) Margarete v.G. (Tochter von III/1), 2.4.1357, 14.9.1358 Nonne im Kloster Sorntzig, 1361 nicht mehr.
- 8) Elisabeth v.G. (Tochter von III/1), 2.4.1357, 14.9.1358 Nonne im Kloster Sorntzig, 1361 nicht mehr.

Generation V

- 1) Cuntz v. Gadelitz, * ca. 1370, + 5.8.1421 in der Schlacht bei Brüx. Rittmeister des Meißner Markgrafen Friedrich III. des Strengen (1332-1381), kämpfte gegen Herzog Albrecht von Braunschweig, half etliche Raubschlösser einzunehmen („Eckersberg, Freyburgk und Dorenburg“)²³, diente dem Meißner Markgraf Friedrich IV. dem Streitbaren (1370-1428), kämpfte für Kaiser Sigismund (1368-1437) gegen die Böhmen und soll in der Schlacht bei Brüx / Westböhmen, in der an die 2.000 Hussiten erschlagen wurden, in Schlacht tödlich verletzt worden sein (LP Damm v.G., 1632); diese Angaben ließen sich nicht anderweitig bestätigen: in jener Schlacht am 5.8.1421 besiegte das kaiserliche Heer die Hussiten. Er wird in der LP von 1632 als Sohn des Fritz geführt (III/1); scheint mir aber eher in dessen Enkelgeneration zu gehören.

Ritter Heinrich v.Kale (E. Herzog, Die erloschenen Geschlechter des Osterlandes, in: Mitteilungen derer Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 7/1867, p.144); Zeuge *Henricus de Kale* pridie Id. Maii 1308 in *Wirenvelß* bei Verkauf (Johann Peter von Ludewig, Reliquiae manuscriptorum omnis aevi, diplomatum ac monumentorum, ineditorum ..., 1723, nr.72, p.98); vgl. auch die Ordenssoldner der Dt. Ritterordens Hannus Kale (1407/10) und Heinrich Kale (1389, 1410/11), beide im Gefolge des Heinz v.Borsnitz; Kale / Kahle sind urspr. ein Zweig derer v.Sangerhausen (Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411: Indices mit ..., 2010, p.123). Ein Peter Kale 1410 Landschöffe in Liegnitz (ebd.). Der 22. Abt des Klosters Pforte, Johannes IV., mit dem Geschlechtsuamen *Kahle*, wurde wegen Unterschleifens von Klostergeldern 1517 vom Herzog Georg v.Sachsen abgesetzt (Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen: Band 2, Ausgabe 1, von Ludwig Puttrich, Gottlieb Wilhelm Geysler, Carl Peter Lepsius 1843, p.4). Valten *Kahle* Ratsherr 1554 und 1557 in Grimma (Christian Gottb Lorenz, Die Stadt Grimma im Königreiche Sachsen, historisch beschrieben, Band 2, p.1196).

²² Harold Gaudlitz, Chronik, p.5.

²³ Vgl. die Eckartsburg (Georg August Emsmann, Geschichte des Schlosses und der Stadt Eckartsberga, 1832, p.34), und die Dornburg /Thüringen (Rosalinde Gothe, Jürgen M. Pietsch, Dornbirg: von Otto I. bis Göthe, 2002, p.53).

- 2) Heinrich v.G., * ca. 1375, genannt 28.1.1397 als Heinrich v. Gudelitz mit seiner Großmutter (vgl. III/2), wird angeblich 1405 als Johann und Heinrich von Gaudlitz mit Collm belehnt²⁴ – eine Belehnung durch Friedrich den Sanftmütigen/Kurfürst Friedrich II. v. Sachsen (gemäß der LP 1632) kann sich nicht auf diejenige von 1405 beziehen, da dieser Kurfürst 1412-1465 lebte.
- 3) Hans von Gudelitz, * ca. 1370/75; wird angeblich 1405 zusammen mit Heinrich mit Collm, Nischwitz, Albersdorf, Penitz (d.i. Bennewitz oder Bonewitz/Pönitz, s.u.) und Thienitz als Rittersitze belehnt. In der LP 1632 als Sohn des Cuntz (V/1) geführt, die m.E. aber in dieselbe Generation gehören.
- 4) Friedrich v.G., 1400 zu Grobe (= Gröba) gesessen²⁵; erwirbt 28.4.1401 wiederkäuflich Zinsen in Fichtenberg (Wüstung bei Großenhain) von Heinrich Kromsdorf²⁶.

Generation VI

- 1) Hans v.G., * ca. 1400/10; 11.8.1435 Verkauf von Zinsen im Dorf Weißbach und in der Pflege Großenhain durch Bernhard v.Canitz an Hans v.Gaudlitz²⁷; 1458 Vogt von Ileburg²⁸, wohl derjenige JOH(ann)IS GUDELICHZE, der 1458 (in Dresden ?) zwei gekreuzte, mit den Wurzeln ausgerissene Lilienstauden mit Blättern siegelt²⁹ – erster Beleg für das Familienwappen. Die beiden Vorgänge 1458 (einmal „Vogt“ und einmal „Siegel“ gehören wohl zusammen. Vermutlich hat er als Vogt von/in Eilenburg sein Siegel an eine Urkunde in Dresden angebracht. Tatsächlich gibt es im 15. Jh. in Eilenburg einen Vogt³⁰, und über die komplexen Aufgaben eines Vogtes sind wir für das Amt Leisnig (1414-1464 Nebenresidenz der Wettiner) sehr ausführlich unterrichtet³¹. Zwischen 1452 und 1462 schreibt Bischof Caspar von Meißen seinem Offizial über die Gründe, weshalb er auf die Rechtserbietung des *Hans Gudelitz den alden* (zu Nischwitz) nicht eingehen könne. Es gehe um dessen nach des Bischofs Meinung widerrechtliches Verhalten, Gericht abzuhalten, was Hans nicht anerkennt. Dieser wolle „vorkommen“, wenn der Bischof nach Mügeln bei Wurzen komme³²; dies wäre somit das erste in Nischwitz beurkundete

²⁴ v.Hausen, 1892, p.95; Archiv für die sächsische Geschichte 2 (1873), p.75 – Quelle unbekannt.

²⁵ v.Hausen, 1892, p.95.

²⁶ StA Dresden: Codex diplomaticus Saxoniae regie II. Hauptteil, Bd.15, nr.3 - Sign. 5168.

²⁷ StA Dresden: Codex diplomaticus Saxoniae regie II. Hauptteil, Bd.15, nr.3 – Sign. 6369; vgl. gleichnamige ältere Person: 1389 soll ein *Bernhard von Canitz* als Herr auf Watzschwitz (seit 1500 Jahnishausen) bei Riesa nachgewiesen sein.

²⁸ Vgl. Ileburg = Eulenburg (Hofmann, Ochatz: Drei Ottonen und Bodo, sämtlich Brüder und Herren zu Ileburg, verkaufen Mittwochs nach Johannis 1373 der Aebtissin Beatrix und dem Kloster Seußlitz 4 Sch. 12. Gl. Zins im Dorfe Blumberg vor der Stadt Oschatz um 63 Sch. breite Groschen) = Eilenburg / Nordsachsen.

²⁹ [Siegelverzeichnis](#).

³⁰ Rolf Goldfriedrich, Die Geschäftsbücher der kursächsischen Kanzlei im 15. Jh., 1930, p.77 – hier keinen Namen genannt.

³¹ Jens Kunze, Das Amt Leisnig im 15. Jh.. Verfassung, Wirtschaft, Alltag, 2007, p.99 ff. zum Leisniger Vogt. Da mit den Leisniger Vögten Balthasar Arras (1433-1455) und Hans König (1455-1458) eine zeitliche Grenze der Untersuchung erreicht scheint, könnte evtl. der Beleg zu Hans Gaudelitz von 1458 auch aus dem Leisniger Material stammen.

³² Ernst Gotthelf Gersdorf, Urkundenbuch des Hochstifts Meißen Bd.3 (1867), pp.139-140, nr.1057 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae) – der Hinweis auf Nischwitz geht nicht aus dem Text hervor, wohl Zusatz der Hg.; „Auch schreibt Caspar in einem zwischen den Jahren 1452 und 1462 an seinen Official gerichteten Briefe über die

Familienmitglied. Die Angaben aus der LP 1632 zu „Hans“ können sich chronologisch nur auf den Vogt beziehen: Belehnung mit Gütern durch Kurfürst Friedrich II (1412-1465) und zwar mit einem Teil von Nischwitz („Obersitz“³³); Rittmeister des sächs. Herzogs Wilhelm (der Tapfere, 1425-1482, Bruder Friedrichs II); als Böhmisches Stände den Herzog zum böhmischen König vorschlagen, habe er aus wichtigen Ursachen abgeraten, wodurch er des Herzogs Gnade erwarb und zu großen Ehren gelangt sei. Diese Angaben aus der LP ließen sich nicht bestätigen.

Generation VII

- 1) Heinrich Gudelwitz, * ca. 1430; Heinrich Gudelwitz zu „Nitzschinwitz“ 1465³⁴; 31.7.1469 in Magdeburg *coram Hinrico Gudelwitz in villa Nitzewitz dictae diocesis Misn. commorante asserto iudice seculari ... et Hinrico Gudelwicz iudici*³⁵. Damit zweites auf Nischwitz nachgewiesenes Familienmitglied, wenn man „Gudelwitz“ tatsächlich als eine Form von „Gaudelitz“ sehen darf. Er könnte identisch sein mit Albrecht Heinrich v. Gaudlitz, der als Besitzer von Colm von Kurfürst Ernst (1441-1486) mit dem Gehölz von Albersdorf (*Alrisdorf*) belehnt worden war, und dieses Gehölz an 48 Besitzer in der näheren und weiteren Umgebung veräußert hatte, gerade so wie es mit Beyersorf und dem Tiergarten geschehen war³⁶ - das war also vor 1486, und somit wäre er die Person, für die Nischwitz und Colm als Besitz sicher belegt ist. Seine Nennung 1465 in Nischwitz nach Hans v.Nischwitz (1450), Hans v.Gaudelitz der Alte (s.o.), Cuntz v.G. 1501 (s.u.), Annce v.Nischwitz (1501) und Georg, Hans Günther und Christoff v.Nischwitz (1519; die beiden letzteren noch 1542 und 1549) in Nischwitz macht es wahrscheinlich, daß beide Familien seit dem frühen 15. Jh. auch miteinander verwandt sein dürften durch Heiraten.
- 2) Christoph v.G. auf Culm, oo Sophia v. Utterodt (Uetterodt / Utterodt); sie wird neben den Brüdern Berlet und Hans v.U. genannt, die 1442 Scharfenberg erwerben und 1458 damit belehnt wurden³⁷.
- 3) Georg / Jörge Gaudlitz, * ca.1445/50, + nach 1495; urkundlich belegter Stammvater der bürgerlichen Familie Gaudlitz; Besitzer eines 3 Hufen Gutes in Tautendorf, d.i. wohl das Vorwerk bei Sorzig. Der Familienname und die geographische Lage führte zur Überlegung, daß er zu den v.G. gehören könnte (vgl. auch X/2). Dagegen

Gründe, weshalb er auf die Rechtsanbietungen des Hans *Gudelitz* zu Nischwitz nicht eingehen könne und bezieht sich dabei ... „ (Neues Lausitzisches Magazin 57 /1882, p.315).

³³ Mit 1/2 der Untertanen, dem ius patronatus und sog. „Beistücke“: Starkaberg (später Gaudlitzberg) bei Röcknitz und etliche Zinsen bei Lüptitz.

³⁴ Schöttgen, p.717.

³⁵ Ernst Gotthelf Gersdorf, Urkundenbuch des Hochstifts Meißen Bd.3 (1867), p.180, nr.1118 (Codex diplomaticusd Saxoniae regiae).

³⁶ Robert Hartwig, Das Waldgebiet des Colm bei Oschatz, in: Neues Archiv für ‚Sächsische Geschichte und Althertumskunde, 39 (1918), pp.114-137 und pp.224-252, hier p.233 – leider ohne Angabe der Originalquelle. Hofmann, Chronik Oschatz, 2.Tei, 1. Abteilung, 1.Abschnitt, nr.5. unter „wüste Marken“ erwähnt denselben Vorgang: „Albersdorf, eine wüste Holzmark, hart am Fuße des Collmberges, gehörte ehemals Wolfen von Honsberg auf Leuben, dann Hans von Gaudlitz auf Collm. Jetzt haben 48 Privat-Personen Antheil daran und erschütten davon dem Pfarrer in Collm 22 Schfl. Korn und eben so viel Hafer Decem nach dem neuen Oschatzer Maaße. Der Flächenraum enthält, nach Kornausaat gerechnet, 555 Schfl. – 3½ Metze Holz- und 9 Schfl. 1 Vtl. 3 Metzen 3½ Mäschen Wiesenland. Die Obergerichte darauf sind dem Amte Oschatz unmittelbar zuständig“. Albrecht Heinrich und Hans werden also parallel als Vorbesitzer vor jenen 48 Anteilseignern gesehen.

³⁷ Johann Gottfried Biedermann, Geschlechts Register der Reichs frey unmittelbaren Ritterschaft zu Francken Löblichen Orts Ottenwald, 1751; zu den v.U. vgl. Zedlers Universal-Lexicon 51 (1747), Sp.215-217.

spricht sein sozialer Stand – in dieser Frage wäre die mögliche Gleichnamigkeit von bürgerlich/bäuerlichen und adeligen Familien zu diskutieren, d.h. der toponymische Familienname sowie der Name als Bezeichnung eines Herrschafts- oder Besitzmittelpunktes; jedenfalls beziehen sich die adeligen wie die bürgerlich/bäuerlichen Gaudelitz auf denselben Ort; wohl drei Söhne: Paul Adam (1543 in Tautendorf), Gregor (+ vor 1557) und Burkhart (ein „Pferdner“), deren beide Enkel Regina G. und Michael G. sich vor 1597 in Zschirla verheirateten³⁸.

- 4) *Wenzel Gudelicz* „O 1479 OS. 1 (3: X)“ genannt³⁹, eine Zeitgenosse von VII/3.
- 5) *Gallus Gudelicz* genannt am 7.11.1477 in Zagreb⁴⁰; hier identisch mit „Kudelic“ - der Name hat eine andere Etymologie wie der sächsische gleichlautenden Name.

Generation VIII

- 1) Ernst v.G., * ca.1450/60, + nach 1525 (?), eher ca. 1498 oder 1501⁴¹, # in Collm⁴². **Urkundet 1495**; am Hofe des Sächs. Kurfürsten erzogen, Kammerjunker, Hoftruchseß (verantwortlich für die Verwaltung des Palastes, Aufsicht über Küche und Tafel) und hochansehnlicher gewesener Hofrat des ernestinischen sächsischen Kurfürsten Friedrich III. dem Weisen (1463-1525 /reg.1486-1525 Wittenberg, dem Beschützer und Förderer von Luther); mit ihm 1493 auf Pilgerreise nach Palästina und auf fast allen Reichstagen, Mitglied der Deutschen Ordensritter; mit Luther persönlich in Verbindung, an größeren Höfen in und außerhalb Deutschlands eingesetzt u.a. zur Umsetzung der Lutherischen Kirchenverbesserung, bestand dabei viele Lebensgefahren; unterstützt Johann den Beständigen (1468-1532) bei Unterdrückung des Bauernaufstandes. In der LP 1632 als Sohn des Hans (V/3) geführt, m.E. aber eher ein Enkel des gleichnamigen Vogtes (VI/1). Die genannten Angaben aus der LP von 1632 lassen sich bisher nicht anderweitig bestätigen⁴³. Die Teilnahme an der Pilgerreise nach Palästina ist ebenso fragwürdig, sind doch unter den ca. 100 Teilnehmern (in Venedig erfolgte Zuwachs auf 189 Personen) auch 13 sächsische Herren (u.a. v.Feilitzsch 2x, v.Planitz, v.Ende) sowie 11 meißner und thüringische (v.Pflug 2x, v.Maltitz 2x, v.Einsiedel, v.Meußbach, v.Hopffgarten, v.Eberstein, und v.Bünau, Gensing und Wurm) – ein v.Gaudelitz wird hierbei nicht erwähnt. Dies spricht gegen eine Teilnahme des Ernst v.G. an der Reise. Zwar schreibt der Berichterstatter (Spalatin) 35 Jahre später, aber er weiß genau, dass nur noch zwei von dieser Reise am Leben seien, Vollständigkeit der Teilnehmenden Edelleute scheint mir also gewährleistet. Auch der junge Lucas Cranach war mit

³⁸ AL Roland Voigt und Karla Meyer.

³⁹ Deutsch-Slawische Forschungen zur Nennkunde und Siedlungsgeschichte 33 (1981), p.51 (Index).

⁴⁰ [Monumenta historica liberae regiae civitatis](#) Zagrabiae Metropolis regni Dalmatii, Croatiae et Slavoniae, hg.v. Joannes Baptist Tklscic, 2 (1902), p.465.

⁴¹ Wenn Cuntz (IX/1) tatsächlich sein Sohn ist, müßte Ernst um 1501 gestorben sein, da Belehnungen 1501, 1503 an Cuntz und seine Brüder folgen ! Für Heinrich gilt noch ein früheres Datum der Belehnung (evtl. 1498) Neubelehnungen bzw. bestätigende Belehnungen sind notwendig, wenn der Belehnte stirbt.

⁴² Da für ihn keine Lehnurkunden bekannt sind, ist sein konkreter Besitz ebenfalls nicht bekannt. Collm und Nischwitz lassen sich nur indirekt durch die vorhergehenden Personen und die nachfolgenden Belehnungen erschließen.

⁴³ Die Reichstagsakten / Landtagsakten wären zu prüfen. Es fällt auf, daß nur diesem Ernst in seiner Familie eine politische / religionspolitische Rolle am Hof zugeschrieben wird, während seine Söhne nichts dergleichen erkennen lassen und deutlich als Landadelige auf ihren Rittergütern und ohne Rolle am Hof wahrzunehmen sind.

von der Partie. Die Reise begann am 19.3.1493 und führte die Gruppe über Venedig, Zara, Ragusa, Korfu, Candia, Rhodos, Jaffa (21.6.), nach Jerusalem (27.6.). Auf der Rückreise erfolgte ein Aufenthalt beim Johanniterorden in Rhodos, dann ging es über Ragusa (23.8.) und Venedig (26.8.) nach Torgau (Anfang September)⁴⁴. Auch die Teilnahme von Ernst an der Unterdrückung des Bauernaufstandes scheint mir fragwürdig (und daraus wurde evtl. sein Todesjahr abgeleitet), da 1501/03 (evtl. schon 1498) Neubelehungen von Brüdern stattfanden, d.h. ihr vermutlicher Vater kurz vorher gestorben sein müsste. Unter dieser Voraussetzung scheint auch die Verbindung zu Luther, überhaupt eine Tätigkeit in der Reformation unglaubwürdig; hier wäre zuerst seine Tochter involviert gewesen und seine Söhne wären diejenigen gewesen, die der Reformation folgten.

- 2) Margaretha v.G., + wohl vor 17.6.1493, vererbt der Nonne Elisabeth v.G. (IX/7), ist also ihre Mutter oder Tante.
- 3) Hans v.G., **gen. 1486**.

Generation IX

- 1) Cuntz, * ca.1480, +1550 nach der LP 1631, den folgenden Belehungen zufolge aber eher 1533/34; oo ca. 1500/10 „eine Milckin“ (= v. Milkau)⁴⁵; „kursächsischer hochansehnlicher Hofrat und Stiftshauptmann zu Wurzen“; 1501 Belehnung des *Cuntz von Gudlitz* durch Herzog Georg zu Sachsen „der Bärtige“ mit den übrigen Beistücken mit Acker Feld in der Mark Nischwitz, dazu vom Bischof ein neues Vorwerk (Sattelhof)⁴⁶; 1501 verkaufen die v.G. ihren Teil an Nischwitz, den „Obersitz“ an Annce von Nischwitz und besitzen nur noch 1 Gärtner und 15 Acker „ortlands“ in Nischwitz, die Beistücke bleiben bei den v.G., dazu reservieren sie sich beim Verkauf 1 Bauerngut, 15 Acker Land, 1 Teil Baumgarten (Wald) an der Mulde, 1 Werder und Wiesen auf Nepperwitzer Flur; dazu kauften sie dem Bischof von

⁴⁴ Max Moritz Tutzschmann, Friedrich der Weise Kurfürst von Sachsen, Grimma 1848, pp.60-63. Eine ausführlichere Beschreibung findet ich bei Gottfried Immanuel Grundig: Sammlung vermischter Nachrichten zur sächsischen Geschichte Bd.5, 1770, pp.169-194 d.i. die Beschreibung der Pilgerfahrt ihm Rahmen der Lebensbeschreibung durch George Spalatin (pp.1-194), wo die 11 Meißner/Thüringer namentlich erwähnt sind. Zu prüfen wäre auch: Hans Hundts Rechnungsbuch (1493-1494), hg.v. Heinrich Meißner und Reinhold Röhrich, 1883.

⁴⁵ Zur Familie vgl. Erich-Oskar Milke zu Milkau, Eine Familiengeschichte der Edelfherren Milke von Milkau 877-1977 (-2001), 1982 (West Monrose/ Ontario Selbstverlag 2001) bzw. Richard Schrader, Die Familie von Milkau, in: Familiengeschichtliche Blätter 37 (1939), pp.113-136. Vgl. etwa Hiob v.M., Herr auf Altschönfels, Christgrün und Merzdorf, kursächs. Obristleutnant 1480, zweimal verheiratet, mit 2 Söhnen (neben Hans Elias -s.u.- ein weiterer Sohn des Ernst Siegmund v.M.). Ältere Lit.: Valentin König Bd.I, 1727, p.649 ff. sowie C.G. Ludovici, Grosses vollständiges Universal-Lexicon, 1739, Sp.165 ff; sollte die „Milckin“ zu diesen v.Milkau gehören, so ist sie in etwa eine Generation jünger als Caspar v.Milkau auf Klein-Milkau, der 23.6.1497 eine Senioratsstiftung errichtete. Dieser Caspar ist mit seinen Brüdern Sohn des Hans Elias v.M. (oo Anna Maria v.Taubenheim), seinerseits Sohn des Ernst Siegmund v.M. auf Alberode (oo Magdalena v.Seydewitz auf Wittgenstein). Dieser älteren Genealogie stehen differenzierte neuerere Ergebnisse gegenüber: denn schon 1406 ist Rütchel v.Milkau mit Klein-Milkau belehnt worden, weitere Belehungen folgten 1476, 1496 und 1508; Martin und Caspar Milkau waren 1476 mitbelehnt worden, sie waren 1460 mit Groß-Milkau belehnt worden etc. (Kurt Andermann, Peter Johanek, Zwischen Nicht-Adel und Adel, 2001, p.188); d.i. evtl. derselbe Caspar v.M., dessen Tochter oo Josef v.Engeschalk (O.A. Hecker, Schriften Melchior von Osse, mit einem Lebensabriss und einem Anhang von Briefen und Akten, 1922, pp.114-115).

⁴⁶ **Lehnsurkunde. StA Dresden: ältestes Lehnkopial Lehnhof Dresden.**

Meissen noch etliche Grundstücke in der Mark Nischwitz ab – so entsteht ein neues Vorwerk „Sattelhof“, durchgängig bewohnt 1501-1552 von den v.G.; der Heimat- und Kulturverein Nischwitz beschreibt dies so: „Einen Teil, den Obersitz, besaßen die Herren von Gaudlitz, den anderen Teil, das Vorwerk, besaßen die Herren von Nischwitz. Zum „Obersitz“ gehörte das sogenannte „Beistück“, der Starckaberg, jetziger Gaudlitzberg bei Röcknitz, 3 Häuser in Röcknitz und einige Zinspflichtige in Lüptitz. 1501 verkauften die Herren von Gaudlitz den Obersitz an die Herren von Nischwitz, so kam es als Rittergut wieder zusammen“ (vgl. schon oben VI/1). 1503 Belehnung durch Herzog Georg v.Sachsen der Brüder Hans, Cunz, Wolfgang, Georg und Magnus v.G. mit Collm mit Zinsen, Diensten, Erbgerichten und wüstem Dorf Alsdorf (Albersdorf)⁴⁷ mit 12 Schock Zins⁴⁸; Cunz und seine Brüder Georg und Heinrich sowie Vetter Magnus werden 1518 vom selben Herzog mit Collmen und wüstem Dorf Alsdorf, dazu Boinewitz (d.i. Bennewitz/Wurzen oder Bonewitz = Pönitz bei Taucha. Lkr. Delitzsch) belehnt, vormals Wolf und Hans gehörig⁴⁹; Cuntz ist 1528 / 1532 bischöflicher Vogt und Amtmann zu Wurzen; Erbherr⁵⁰ auf Collm, baut mit dem Sattelhof in Nischwitz diesen Ort zum Familienstammsitz aus. Vermachte 1537 dem Hospital zum fernen Siechen in Oschatz ein Stück Holz (vgl. Anhang 1); in der LP 1632 als Sohn des Ernst (VIII/1) geführt.

- 2) Heinrich v.G., 1528 zu Nitzschwitz⁵¹; gen. 1498, kurz vor 1500 wird Heinrich mit Magnus und Hans v.G. von Herzog Albrecht v.Sachsen („dem Beherzten“, 1443-1500) mit dem Dorf Kolmen belehnt, zusammen mit dem Erbgericht, dem wüsten Dorf Alsdorf (i.e. Albersdorf), der Mühle Kreyschau mit dem Mühlgraben⁵², mit dem Holz und dem Gras auf dem Mühlgraben, einem Freihaus in Oschatz, sowie dem Dorf Voisack⁵³ mit 30 Groschen Zins in der Pflege zu Hayn, dazu der Mühle in Altoschatz⁵⁴; sitzt 1518 auf Collm.
- 3) Wolfgang v.G., + vor 1518; gen. 1501; 1518 als Vorbesitzer.
- 4) Georg v.G., + vor 1534; gen. 1503, 1518; 1534 als vormaliger Inhaber der Lehens Bonnewitz.
- 5) Magnus v.G.; + nach 1518; mitbelehnt mit Colm 1503 (als Bruder), kurz vor 1500 und 1518 (als Vetter).
- 6) Hans v.G., + vor 1518; mitbelehnt mit Colm kurz vor 1500, dann 1503, 1518 als Vorbesitzer; verkauft 1498 Mühle mit Zubehör mit Zubehörung in Alltrostheil⁵⁵ an die

⁴⁷ Albersdorf w. Oschatz: Holzmark bzw. Ortswüstung s des Collmberges, zw. Wermsdorf u. Lampersdorf im Wermsdorfer Wald gelegen. 1551 Holzmark, 1600 wüst (zu unterscheiden vom gleichnamigen Albersdorf, in der Pflege Delitzsch !). Lampersdorf liegt wenig südlich von Collm und östlich von Wermsdorf (als OT Wermsdorf).

⁴⁸ **Lehnsurkunde**

⁴⁹ **Lehnsurkunde**; 1524/54 werden die v.Gaudlitz als zu Collm genannt (Karl August Hugo Brkhardt, Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524 bis 1545, Grunow 1879, p.267).

⁵⁰ Die urkd. immer wiederkehrende Form „Erb-, Lehen- und Gerichtsherr“ ist ein Sammelbegriff für die Umschreibung der Grundherrschaft, wobei „Erbe“ das „auf Leihe zurückgehende, durch Verjährung aber praktisch in zinspflichtiges Eigentum übergegangene Besitzstück“ meint; der „Erbherr“ ist demnach Herr über Grund, Boden und Personen nur so lange, wie er den Grund und Boden in Besitz hatte (Schattkowsky, 2007, pp.70-71 nach K. Blaschke, Grundzüge und Probleme einer sächsischen Agrarverfassungsgeschichte, in: ZRG GA 82/1965, pp.223-287, ND 2002, pp.127-185, hier p.142 f.).

⁵¹ Schöttgen, 1717, p.714.

⁵² D.i. vermutlich Kreyschau, nö. von Leisnig; Ortswüstung s. Bockelwitz, vermutl. in diesem aufgegangen.

⁵³ D.I. vermutlich „Weißig“ - es gibt ca. 10 Orte dieses Namens in Sachsen. Wenn „Hayn“ auf Großenhain verweist, wäre Weißig jenes Weißig a. Raschütz nö. Großenhain.

⁵⁴ **Lehnsurkunde**. Vgl. Siegfried Nowak, „Als der Stadtgraben Oschatz belebte“ zur Lage des Altoschatzer Mühlgrabens.

⁵⁵ Vermutlich Altroßthal bei (Dresden-)Naußlitz.

Gebrüder von Nischwitz⁵⁶.

- 7) Elisabeth v.G. * ca.1480, + ca.1530; oo Sebastian Gulmann 1528. 17.6.1493 urkundet Bürgermeister Hentze Hartmann zu Colditz, dass die der Klosterjungfrau *Else Gaudelitz* zu Nimbschen durch Erbschaft von Margaretha Gaudelitzin zugefallenen, auf dem früher Bastian Petzsch zugehörigen Gute zu Raschwitz stehenden 30 guten Schock auf ein im Besitz des Philipp Weinert befindliches Gut in Kucklandt übertragen worden sind⁵⁷. Urkundet als Elisabeth Gaudelitz / Elze Gaudelitz 1519⁵⁸, flieht 6./7.4.1523 mit Katharina von Bora (spätere Ehefrau von Luther) und weiteren 10 Nonnen aus dem Kloster Nimbschen⁵⁹; sie geht aber nicht nach Wittenberg, sondern über Nischwitz zu ihrem Vater Ernst nach Collm⁶⁰; auf Erbitten Luthers erhält sie zweifache Geldzuweisung vom ernestinischen sächsischen Kurfürsten Johann dem Beständigen (1468-1532 / reg. 1486-1532 Wittenberg): Kurfürst Johann am 22.6.1526 an Luther: „Der nonnen halben Elsz Gaudlitz, welche im closter zu Nymptschken gewest, schiken wir Euch hiebey ainen bevelh an die vorsteher oder verweser desselben closters, der sol sich mit derselben nonnen, wo sie etwas ins closter bracht, gutlich vertragen, damit sie zufridn gestellt werd“⁶¹. Am 18.12.1528 erhält sie auf kurfürstlichen Befehl noch 30 Gulden und quittierte am 15.1.1529 zusammen mit ihrem Ehemann, dem Grimmaer Bürger Bastian Gulmann⁶² bzw. Ratsherr ebd.⁶³. KÖHLER bezeichnet (nach Hirschfeld, Die Beziehungen Luthers, 138) sie als Tochter „eines Herrn v.Gaudelitz auf Nischwitz, Merzdorf und Kollm und die Schwester des Hans Heinrich, der mit Maria v.Canitz, Schwester von nr.117, verheiratet gewesen sein soll“⁶⁴. Elsa v.Canitz (Tochter des Hieronymus⁶⁵), eine der 1523 geflohenen Nonnen, ist „aus Raum Wurzen, wohl aus Unternitschka oder Thallwitz stammend“, Elisabeth kam zunächst bei ihren Eltern unter („Elsa von Canitz kam bei begüterten Verwandten auf Thallwitz und zu Eicha unter und war später Lehrerin in Wittenberg“), was dadurch erleichtert wurde, dass diese im Herrschaftsgebiet des vorgenannten lutherfreundlichen Kurfürsten ansässig waren. Mit Brief vom 22. August 1527 lud sie Martin Luther ein, in Wittenberg bei freier Kost und Logis für einige Zeit die Unterrichtung von Mädchen zu übernehmen und anderen darin ein Vorbild zu sein⁶⁶

⁵⁶ v.Hausen, 1892, p.95.

⁵⁷ Urkundenbuch Grimma, n.438, p.308-309.

⁵⁸ Ludwig Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Grimma und des Klosters Nimbschen, Bd.2, pp.327, 330, 332.

⁵⁹ Zur Flucht aus Nimbschen vgl. erschöpfend D. Albrecht Thoma, Katharina von Bora, Geschichtliches Lebensbild.

⁶⁰ **Dissertation über Kloster Nimbschen 2006, Leipzig.** (Harold Gaudlitz, Chronik, p.20) – ist evtl. die Arbeit von Köhler, 2003 gemeint? Siehe unten. Der Vorgang ist fragwürdig, da Ernst vermutlich schon viel früher gestorben ist; auch die folgende Geldzuweisungen an sie deuten darauf hin, daß ihr Vater nicht mehr lebt (sonst wäre es kaum zu solchen Geldüberweisungen gekommen).

⁶¹ Martin Luther, Briefwechsel: mit vielen unbekanntenen Briefen und unter verzüglicher ..., 1866, p.109.

⁶² Christian Gottlob Lorenz, Die Stadt Grimma im Königreiche Sachsen, historisch beschrieben: Band 2/1856, pp.1114-1115; Martin Luthers Werke, Briefwechsel 1969, p.91.

⁶³ Allgemeiner Anzeiger der Deutschen, nr.1131, 14.5.1828, Sp.1433-1434: Genealogischer Beitrag zur Geschichte der Flucht der Nonnen aus dem Kloste Nymbschen, von Pfarrer L.F. Möller.

⁶⁴ Anne-Katrin Köhler, Geschichte des Klosters Nimbschen von der Gründung bis zu seinem Ende 1536/42, 2003, p.239 – „Hans Heinrich, Sohn des Herrn von auf *Gaudlitz, Merzdorf* und Kolm, Bruder der Elisabeth, Ehemann der Maria von Canitz“ 239 - „Herr von auf *Gaudlitz, Merzdorf* und Kolm, Vater der Elisabeth“ 239 ... die Grundlage von Köhlers bzw. Hirschfelds Zuordnungen ist zu prüfen. Zu den wohl zugrundeliegenden problematischen genealogischen Konstruktionen von Valentin König zu dieser v.Canitz vgl. unten Anhang 7.

⁶⁵ Vgl. nach Volker Jäger Juni 2012 die Besitzer des Rittergutes Thallwitz: 1502 Ludwig von Canitz; 1520 Heinrich und Christoph von Canitz; 1528 Hieronymus und Christoph von Canitz; 1592 Christoph von Nitzschwitz; 1602 Georg von Nitzschwitz etc. (<http://www.archiv.sachsen.de/ofind/StA-L/20560/xml/inhalt/EF2029686EBC41FD95C395D4BA12D2E0.htm>)

⁶⁶ "...denn ich gedacht eur zu brauchen, junge Maigdelein zu lehren und durch euch solch Werk anderen zum Exempel

Dieser Bitte kam sie jedoch nicht nach. Um 1537 ist sie in Grimma nachgewiesen, wo sie ein Haus besaß⁶⁷. Sie kann aber nicht die Schwester der Maria v.Canitz oo Hans Heinrich v.G. sein, da dieses Ehepaar 100 Jahre später lebte (dazu mehr im Anhang 8).

Generation X

- 1) Hans v.G., * ca. 1510/15, + 10.8.1598⁶⁸; oo ca. 1550 Salome von Canitz a.d.H. „Dröben“ bzw. „Tröben“ (= Treben), # nach ca. 1565 in Collm; sie wird in der LP des Damm (d.J.) v.G. 1632 ausdrücklich als „eine geborne Canitzin aus dem Hause Dröben“ als Mutter des Vaters (i.e. Damm d.Ä.) von Damm d.J. angegeben; Tochter des „Hans v.Kanitz zu Treben“⁶⁹ und einer „Mühlin“⁷⁰ (= Mylen, Mylau, Mülau ?). Hans v.G. ist Erblehen- und Gerichtsherr auf Collm⁷¹; 1534 Belehnung durch Herzog Georg v.Sachsen von Cunz, Adam und Hans (Gebrüder und Vettern) mit Zinsen des Dorfes Bonnewitz in der Pflege Delitzsch (also Bonewitz = Pönitz bei

anzufahren. Bei mir sollt ihr sein zu Hause und zu Tische, daß ihr keine Fahr noch Sorge haben sollt, so bitte ich nu, daß ihr mir solchs nicht wollet abschlahen." Quelle: Dr. Martin Luther's vermischte deutsche Schriften, Nach den ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet von Dr. Johann Konrad Irmischer, Deutsche Briefe, Erster Band. Frankfurt a. M. und Erlangen, Verlag von Heyder & Zimmer, 1853.

⁶⁷ Martin Treu, Katharina von Bora, Drei Kastanien Vlg. Wittenberg, 8. Aufl. 2011, p.20.

⁶⁸ Nur in LP Eva v.G., 1631.

⁶⁹ Laut Grabstein in Collm, Kirche – Todesdatum und Altersangabe nicht mehr vorhanden. „Hannsen Canitz von Treben“ gehört 1514 zu den Räten des Kurfürsten, denen durch eine Gesandtschaft (des Grafen von Zimmern) mit dem Bevollmächtigten Hans v.Stuterheim „furgeschriften“ überbracht werden, ebenso dem Kurfürsten selbst mündliche Werbung und schriftliche Instruktionen. Es handelte sich um das Dorf Oberrohrheim und die Herrschaft Bickenbach als Mitgift bei der Heirat vom Heinrich Onager zu Stöfel und Anna v. Erpach 1512; da die Besitzverhältnisse und somit die Zahlung der Mitgift nicht klar waren, wurde der Kurfürst von Sachsen als oberster Vormund angerufen (Zimmersche Chronik, hg. v. K.A. Barack, Tübingen 1869, p.266); im Mai 1514 ist Hans v. Canitz zu Treben in Fischerei-Streitigkeiten verwickelt (Herbert Vossberg, Luther rät Reissenbusch zur Heirat: Aufstieg und Untergang der Antoniter in Deutschland, ein reformationsgeschichtlicher Beitrag, 1968, p.96). Schließlich wird Hans v.K. zu Treben in den Ernestinischen Landtagsakten, Bd.1 Die Landtage von 1487-1532, bearb. von C.A.H. Burkhard, Jena 1902, p.80 am 2.1511 (Hans und Ludwig K. zu Dreben), p.115 am 4.9.1515 (Hans v.K. zu Treben), p.126 am 26.11.1518 (Hans) sowie p.148 (Ludwig), p.166 (Hans) genannt. Die v.Kanitz besaßen das Gut (Groß)Treben / Amt Schweinitz von ca. 1400-1642 und 1693-1738: *Ulrich von Kanitz* auf Treben sowie *Michael von Kanitz* sollen 1547 als Gefolgsleute des protestantischen Kurfürsten Johann Friedrich I von Sachsen in der Schlacht auf der Lochauer Heide bei Mühlberg mit letzterem in Gefangenschaft geraten sein; Christoph v.C. erscheint 1508, Lehenbrief für Ullrich v.K. auf Treben von Herzog Friedrich v.Sachsen 1455 am Montag nach Sonntag Esto mihi [also am 17.2.], zu Torgau (Christian Schöttgen, Diplomatarii et Scriptorum Historicarum Germanicarum medii ævi cum ..., Band 3, 1760, p.524, nr.279); 1458 als *Ullrich von Kanitz* als Gutsherr von Treben genannt, der dem sächsischen Kurfürsten Friedrich II. das Gut Rothenfeld zum Kauf anbot. (Grauhe 1740, Bd.I, p.320, 322; Pallas 1908), 1467 *Canitz Vlrich*, zu *Treben*, wird mit dem Dorf *Treben* mit Erb- und Obergerichten sowie dem Kirchlehen daselbst belehnt, gelegen in der Pflege Schweinitz (Manfred Wilde, Die Ritter und Freigüter in Nordsachsen, 1997, p.488).

⁷⁰ Nach der LP 1632; dort werden nur die Nachnamen (Canitz, Mühlin) wiedergegeben. Die Angabe aus der LP (eine NN Canitz als Mutter von Damm XI/1) wird also durch den Grabstein dieser Frau bestätigt. 1363/78 finde ich drei Schwestern v.Mylin, 1345 die Schwestern Jutta und Kunigunde v.Mylin (Die Kockritze im Voigtlande, Meissen & Sachsen, Mainz 1871, pp.49,50); Heinz und Hannus v.Mylen (Großenhainer Pflege: eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum..., hg. v. Dietrich Hanspach u.a. 2008, pp.87, 170); vgl. Hanns von der Mylin 20.6.1374 (Urkundenbuch des Hochstifts Meissen, Band 2 (1865), nr.637, p.153 f.).

⁷¹ Leichenpredigten 1631, 1632. Tatsächlich war Wolf v.Honsberg Mitte des 16. Jh. Besitzer des Rittergutes Collm, gefolgt von Hans v.G., der somit der 1. Besitzer seiner Familie dieses Gutes gewesen sein soll nach J.C. Hasche, Magazin der sächsischen Geschichte, Bd.5, 1788, p.261. Jedoch hat bereits 1503 die erste nachweisbare Belehnung stattgefunden (vgl. IX/1).

Taucha/Lkr. Delitzsch gemeint ? Vgl. aber Bennewitz bei Wurzen, m.E. eher dies letztere gemeint, s.u), so wie es vormals Georg v.G. innegehabt⁷²; 1540 mit Bruder Adam belehnt mit Lehen Bonnewitz; zusammen mit Bruder Adam mit Kollm belehnt (so in der Belehnung 1554 von Adam); 1540 Belehnung der Brüder Hans und Adam v.G. durch Herzog Heinrich v.Sachsen „der Fromme“ mit Bannewitz, Pflege Delitzsch (?) und dem wüsten Dorf Alsdorf⁷³; 1540 besitzen die v.G. Zschepe bei Delitzsch und das Rittergut Oelzschau bei Torgau⁷⁴; 1540 und 1558 mit Adam auf Nitzschwitz gesessen, „welche den Starckenberg bei Köckeritz, die wüste Mark Dolenicken⁷⁵, die Dörfer Nepperswitz⁷⁶ und Bönnewitz⁷⁷, den Sattelhof⁷⁸ zu Nischwitz nebst denen wüsten Marcken Erckewitz⁷⁹, Meltewitz⁸⁰ und Conewitz⁸¹ innegehabt“⁸²; diese Besitzbeschreibung beschreibt den Zustand seit 1552, als die v.G. den v. Nischwitz ihr Rittergut abgekauft hatten und somit das ganze Dorf Nischwitz mit Obersitz, Vorwerk und Sattelhof (bis 1654) besitzen. Nach LP 1631 und 1632 wird Hans als Sohn des Cuntz (VIII/1) geführt. 1540 mit Bruder Adam belehnt mit Lehen Bonnewitz, 29.8.1554 mit Bruder Adam vom August v.Sachsen belehnt mit Stallhof zu Nischwitz, Kirchlehen, Führen und Fischen auf der Mulde, Dorf Thriemitz⁸³, Dorf Börnitz in der Pflege Delitzsch [vgl. Bornitz bei Oschatz; vgl. oben: Bonewitz/Pönitz; Bennewitz bei Wurzen], ausschließlich Güter des Günther von Nischwitz; derselbe Kurfürst belehnt 9.1554 Hans mit Kolmen und Alsdorf (wie er und Bruder Adam es schon von Kurfürst Moritz zu Lehen inne hatten)⁸⁴ - diese Belehnungen von 1554 stellen den Moment der Teilung der Güter zwischen Hans (mit Collmen) und Adam (mit Nischwitz) dar, wie diese bei deren Söhnen dann deutlich wird; Mitte 16. Jh. bezieht er als „Hans von Gaudelitz zu Kolmen“ in Grauswitz nw. Lommatzsch/Amt Meissen eine Leistung von 5 gr 2 d sowie 0,5 Scheffel Korn und 0,5 Scheffel Hafer, die gleichen Abgaben zuzüglich 2 Kapaune bezieht er aus Arntitz westl. Lommatzsch⁸⁵. Auf ihn sowie nn.2 und 3 dürfte sich jene Aufforderung an die „Gaudlitz zum Kolmen“ von 1556 beziehen, über ihre Jagdberechtigung Bericht zu erstatten; jedoch wurde die Entscheidung bis nach vollbrachter Ernte aufgeschoben und bis dahin dem, der sich der Jagd genugsam

⁷² Lehnurkunde.

⁷³ Lehnurkunde.

⁷⁴ v.Hausen, Vasallengeschlechter, 1892, p.95; das kann sich chronologisch nur auf Hans oder einen seiner Brüder/Vetter Adam und Cunz beziehen. „Zschepe“ m.E. fraglich, vgl. Großzschepe n. Wurzen und nö. Nischwitz! Zu Kleinzschepe siehe folgende Anmerkung.

⁷⁵ D.i. Dölniken (Dölencken) n. Wurzen: seit 1411 Ortswüstung im S der Flur Röcknitz, möglicherweise auch Anteil an den Fluren von Böhlitz u. Kleinzschepe.

⁷⁶ Nepperwitz w. Wurzen; Wüstungen in der Flur: Ant. Altes Dorf, Wenigmachern – als Dorf 1974 nach Bennewitz eingemeindet.

⁷⁷ D.i. Bennewitz w. Wurzen, direkt auf der anderen westlichen Flußseite der Mulde liegend ca. 1 km entfernt, und ca. 5 km südlich von Nischwitz.

⁷⁸ Ein „Sattelhof“ war ein von Frondiensten und vielen Abgaben freies Gut, auf dem die Gerichtsbarkeit über die zu ihm gehörenden Höfe ruhte. Diese Güter waren zwar von den *Fronen* befreit, es hafteten aber meistens andere Lasten auf ihnen. So mussten die Besitzer dieser Höfe dem Gutsherrn Pferde stellen, oder einen gewissen Abgabezins erbringen. Größere Sattelhöfe hatten zum Teil auch mehrere Pferde und Reiter zu stellen. Solche Höfe wurden als *Sattelgüter* bezeichnet.

⁷⁹ D.i. Erkwitz nw. Wurzen: Ortswüstung (1504, 1551 *Erkewitz*) südöstlich Canitz, vermutlich Anteil in Flur Nischwitz.

⁸⁰ Wohl 04808 Meltewitz/Lossatal, auf halbem Wege zwischen Wurzen und Oschatz, am Nordrand der Wermsdorfer Forstes gelegen (= ! Meltewitz w. Dahlen) – vgl. auch Meltewitz (OT Trossin)

⁸¹ D.i. Connewitz n. Wurzen: seit 1488 Ortswüstung im N der Flur Nischwitz.

⁸² Schöttgen, 1717, p.714.

⁸³ Bislang unbekannter Ort.

⁸⁴ Lehnurkunde

⁸⁵ Repertorium Saxonicum.

befugt glaubte, dieselbe doch nur auf seinen eigenen Gütern und für seine Person erlaubt, das Jagen aber auf ihrer Leute Güter untersagt⁸⁶. Auf dieselben bezieht sich die das am 23.9.1566 genannte Holz der v.Gaudlitz auf Collm, welches an Neu-Kötitz angrenzt (vgl. Anhang 2). Die homepage „Calbitz am Collm“ (Jens WOLF) gibt denselben Vorgang, aber mit anderer Jahreszahl: in einem Aufsätze des Amtes Oschatz vom 23.9.1588 wird der Name und die Lage des zu Neukötitz gehörigen Holzes also angegeben: „An das von Gaudlitz auf Collm stößt das Holz der Nothhäuser Mark, das Holz der Brand und das Holz, der Kraheberg genannt, welche drei Hölzer dem Georg von Heynitz zu Neukötitz mit Gerichten zusteht.“ 1575 ist Hanß v.G. Erb-, Lehen- und Gerichtsherr auf Collm⁸⁷; 12.1.1587 Belehnung von Hans und seinen Neffen Heinrich, Georg, Adam zu Nischwitz und Conrad zu Eilenfeld mit Collmen den dazugehörigen Zinsen, Diensten, Erbgerichten und dem wüsten Dorf Alsdorf durch Kurfürst Christian v.Sachsen⁸⁸.

- 2) Adam v.G., + 1575 Nischwitz; 1540 und 1558 auf Nitschwitz mit Hans; 1534 Belehnung von Cunz, Adam und Hans (Gebrüder und Vettern mit Zinsen des Dorfes Bonnewitz); 1540 mit Bruder Hans belehnt mit Lehen Bonnewitz (Bennewitz oder Bonewitz/Pönitz); zusammen mit Bruder Hans mit Kollm belehnt (so in der Belehnung 1554 von Hans); Adam Gaudlitz 1543 in Tautendorf ist eine gleichnamige Person⁸⁹; 1551 Güter in der Wurzener Pflege⁹⁰, 1554; 1568 gestattet Adam G. in Nischwitz einen Windmühlenbau⁹¹. Mitte 16. Jh. ist Adam v.G. Inhaber des Erbgerichts zu Nischwitz „auf seine Leute“ und von den 40 „besessenen Mann“ sind 24 ihm lehen- und zinsbar⁹², des weiteren Inhaber von 4 Höfen in Röcknitz als „Adam v. G. auf Nischwitz“⁹³.
- 3) Cunz v.G, * ca. 1510; wird 1534 mitbelehnt mit Bonnewitz (Bonewitz/Pönitz) als Vetter der Brüder Adam und Hans, 1538 zu Nitzschwitz gesessen⁹⁴; Besitzer von Collmen war *Kuntz von Gaudlitz* ca. 1537⁹⁵; Belehnungen 1540 erfolgen ohne ihn, so daß er m.E. zwischen 1534 und 1540 gestorben sein dürfte.

Generation XI

- 1) Damm v.G., * ca. 1560 (laut LP 1631 und 1632 Sohn des Hans X/1), + 23.3.1620⁹⁶,

⁸⁶ Johannes Falke, Die Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen in volkswirtschaftlichen Beziehung 1868, p.156.

⁸⁷ Staatsarchiv Leipzig: Bestand 20360 Kammergut Collm (Patrimonialgericht), Datierung: 1655 – 1835, Vorwort.: Patrimonialgericht Collm, Nr. 37.

⁸⁸ **Lehnsurkunde**

⁸⁹ Wohl eine gleichnamige Person, die durch die Ortsangabe in die Kinder/Enkelgeneration des Georg (VIII/3) einzuordnen wäre. Georg in Tautendorf (Sornzig), Adam in Tautendorf (1543) und Brosius Gaudlitz der zu Bockelwitz eine Zins erhält (1541); d.i. wohl Brosius G. (Sohn des Burkhardt mit Töchtern in Tautendorf) + 1574 in Röda – Bockelwitz liegt unweit von Börtewitz nahe Sornzig (vgl. Börtewitz 1347 und 1358 unter III/1 und 2)-legen einen Zusammenhang dieser Personen mit den v.G. nahe.

⁹⁰ C. Hausen, Vasallen-Geschlechter 1891, p.95.

⁹¹ <http://heimatvereinnischwitz.wordpress.com/nischwitz/>

⁹² Repertorium Saxonicum, s.v. Nischwitz, Amt Wurzen – hierbei fälschlich als „v. Gandelitz“.

⁹³ Ibidem, s.v. Röcknitz, Amt Wurzen.

⁹⁴ Christian Schöttgen, Historie der chursächsischen Stiftsstadt Wurtzen, Leipzig 1717, p.714.

⁹⁵ J.C. Hasche, Magazin der sächsischen Geschichte aufs Jahr 1788, V.Bd., p.639.

⁹⁶ Nach Hoffmann am 14.5.1620.

Erlehen-und Gerichtsherr auf Colmen und Calbitz – letzteres muß er nach 1602 erworben haben, da 1476-1602 die Familie v.Heynitz als Besitzer des Vorwerkes Calbitz genannt ist⁹⁷; oo (a) vor 12.1590 Elisabeth v. Altmannshofen, Tochter des Berthold v.A. auf Zischirlen und Commichau u.d. Catharina v. Brösen, + err. 1602 (Sohn Damm ist 9-jährig bei ihrem Tod); oo (b) nach 1602, vor 1615 NN, da HOFMANN von Damms Frau als „des Geheimen Rats Moritz von Canitz auf Treben Tochter“ spricht, obwohl er die LP 1632 kennt, liegt entweder ein Fehler⁹⁸ HOFMANNs vor oder die zweite Frau, bisher unbekanntes Nachnamens wäre eine geborene v.Kanitz gewesen. Sie war aber keinesfalls die Mutter von Eva und Damm, die laut LP 1631 und 1632, sondern deren Stiefmutter⁹⁹; oo c) 1615 Anna von Öbschwitz, Tochter des Balthasar v.Ö. (Öbschwitz / Öbschelwitz / Obschelwitz / Ebschelwitz) zu Crossen (und) Dölzig¹⁰⁰ – Herzog Johann Georg bestätigt **30.1.1615 Ehegelöbnis und Heirat** (zur Witwensicherung); 1632 in der LP ihres Stiefsohnes nicht namentlich, aber als „Stieffmutter“ erwähnt; sie lebt seit ca. 1630 – denn 1630 hat sie sich mit ihrem Stiefsohn Damm d.J. verglichen (*1630 verglichen, undt auf abschlag der dafür abgehandelten 6300 fl das zum Rittergutt Colmen gehörige Vorbergk Calbiz, umb 4000 fl. eigenthümblichen übergeben, undt abgetreten*), vielleicht aber schon seit 1620 auf ihrem Witwensitz im Vorwerk Calbitz; **Briefe** als Witwe **1629 und 13.6.1634** wegen der Nachlaßverwaltung und Vormundschaft über das Rittergut Collm (Verkauf getätigt am 28.5.1633), sie bzw. eine Maria Sybilla (die aber nicht Witwe des Damm sein kann, wie HOFFMANN, p.206 angibt) ist 1638 im Besitz von Calbitz oder dafür vorgesehen (nämlich als Tochter der Anna v.Ö.) und hat dieses aber wieder abgegeben, da Heinrich v. Allnpeck 1641 in Calbitz folgt – als Ehemann der anderen Tochter Veronica (vgl. XIII/6).

- 2) Hans v.G. (Sohn von Hans X/1), * **1565 Crostigall**, + nach 21.3.1612 (und vor 16.12.1612); am 9.9.1592 wird Hans auf Collm und Matzdorf bei der Belehnung seiner Vettern mit Nischwitz ebendort mitbelehnt – wenn diese (Heinrich, Adam, Conrad) ohne Leibeserben sterben, sollen die Güter an ihn fallen; 29.3. und 31.3.1595 **Briefe** des Hans v.G. zu Mertzdorf¹⁰¹; als „Hans Geidelitzen auf Schmorkau“¹⁰², Pate am 29.9.1610 in Kanitz (i.e. dasjenige bei Riesa), 1612 auf Matzdorf (Merzdorf) gesessen. 21.3.1612 ist Hans mit Bruder Tham erbberechtigt bei der Belehnung ihres Vetters Heinrich mit Nischwitz etc.; die Form „Matzdorf“ aus der Belehnung von 1592 (und wohl auch 1612) erscheint nur bei SIEBMACHER in der Besitzaufzählung der Familie in Sachsen – es scheint sich um Merzdorf zu handeln gemäß den Belegen von 1595 – deshalb gehe ich im Moment davon aus, daß es sich um eine Verschreibung aus „Marzdorf / Merzdorf“ handelt. Wann er in Besitz in Merzorf gekommen ist und um was es sich dabei handelt, ist nicht

⁹⁷ Nur Wawretzka, 2006, p.58 liefert die Jahreszahl 1610.

⁹⁸ Denn die Kinder des Moritz v.Canitz sind * 1618/28, also für eine Ehe mit Damm v.G. zu jung.

⁹⁹ Eine 2. Ehe scheint aber sehr plausibel, denn es ist kaum vorstellbar, daß Damm zwischen 1602 und 1615 ledig geblieben wäre.

¹⁰⁰ Dölzig (OT Schkeuditz) westlich von Leipzig; Crossen entweder Crossen/Elster oder Crossen (OT Erlau). D.i. jener Balthasar v.Öbschelwitz, der 1608 das Gut Glesien (heute in Schkeuditz, Lindenstraße) von Sybille, Witwe des Hans v.Dieskau erkaufte. Weiteres zu ihm und seiner Familie vgl. „Genealogie der von Öbschelwitz und die Ahnenprobe des Ritters Kratzsch auf Röcken“ (in Vorbereitung).

¹⁰¹ **StA Dresden: 110 Jahre Briefwechsel bis 1705 mit sächs. Kanzlei bzw. KF.**

¹⁰² Nach Hermann Schmidt, Sachsens Kirchen-Galerie, Bd.3, Abtlg. 4, 1840, Kircheninspection Oschatz, s.v. Schmorkau war von 1551 bis nach 1611 das Geschlecht von Seylitz oder Seydlitz die Besitzer. George Albrecht von Seydlitz wurde von Jacob Gotthardt, einem Schafknecht von Weyda bei Riesa mit einem Schäferstab erschlagen. Der Mörder wurde den 20. September 1614 in Oschatz enthauptet. Von 1617 bis 1744 war die Familie von Lindenau im Besitz Schmorkaus ...

bekannt¹⁰³. Nach HOFMANN waren Heinrichs v.Pflug Lehnserben die Besitzer des Rittergutes in Merzdorf 1586, noch 1590. Dann folgt irgendwann¹⁰⁴ Haubold v.Starschedel (*1600, +1639), dann Adam Heinrich v.Starschedel gegen 1657 bis +1695 usf.¹⁰⁵; die Angaben aus dem StA Leipzig fügen einen Christian v.Holzendorf ca. 1627 als Besitzer ein, dem besagter Haubold v.Starschedel folgt ! Es bleibt also eine Lücke in der Besitzerfolge von 1590 bis ca. 1627. Hier fügt sich also Hans v.Gaudelitz 1592/1612 auf Merzdorf nahtlos ein – es folgt dann **ein Adam v.G., der am 16.12.1612 Merzdorf erbt**¹⁰⁶, 1618 folgt als Erbsitznachfolger ein „v.Goltzendorff“, den ich mit dem Christian v.Holzendorf als Besitzer von 1627 identifizieren würde, da dieser ja schon ab 162(1) bis 20.2.1627 als auf Merzdorf gesessen in den KB Gröba erscheint (s.u.); der Wechsel vom Holzendorf zum Starschedel müßte also zwischen Februar und August 1627 stattgefunden haben ! Adam v.G. müßte also der älteste Sohn von Hans sein und ca. 1618 gestorben sein. Das Rittergutsgebäude ist Anfang 19. Jh. ein dreistöckiges Herrenhaus mit zweistöckigem Pächterhaus, Torhaus, 4 Scheunen, 1 Brauhaus, 1 Schäferhaus etc. mit den umgebenden Dörfern Merzdorf, Reußen, Großrügeln und dem Vorwerk Bochra¹⁰⁷.

- 3) Adam v.G. (Sohn von Adam X/2), + vor 21.3.1612; studiert 1572 Univ. Leipzig – er, sein Bruder und seine vermutlichen Neffen Adam und Heinrich (vgl. XII/8 und 9), die 1599 ebenfalls studiert haben, stehen somit für die Neuorientierung des adeligen Bildungsverhaltens im Verlaufe des 16. Jh., wie es am Beispiel der v.Loß auf Schleinitz ausführlich beschrieben wurde; dahinter stehen neue Ansprüche des Fürstenstaates an seine Führungsschichten, die seit den 1560er Jahren zu einem deutlichen Anstieg adeliger Studierender führten¹⁰⁸ - dieses Verhalten gilt nur für die Familienmitglieder in Nischwitz und Merzdorf, nicht jedoch für die Inhaber des Gutes in Collm; erwirbt 1574 Rittergut Eulenfeld bei Eilenburg¹⁰⁹; 1586 zusammen mit Heinrich auf Nitzschwitz gesessen; 9.9.1592 belehnt von Herzog Friedrich Wilhelm v.Sachsen (+1602) zusammen mit Bruder Heinrich als Söhne des Adam mit Stallhof und Kirchlehen zu Nischwitz, Fischerei etc. sowie Dorf Triemitz mit Erbgerichten etc., und mit Dorf Börnitz und zusammen mit ihrem Bruder Conrad zu Eibenfeld und ihrem Vetter Hans zu Collm und Matzdorf¹¹⁰. Adam stirbt vor 21.3.1612, da sein Bruder Hans Heinrich (s.u.) nach seinem Tod an diesem Tag neu belehnt wird.
- 4) Sabina v.G., Tochter Adams (X/2), oo 20.8.1585 in Wurzen den Caspar v. Weise auf Lepitz (später Klein-Liebenau), 1500 fl. Mitgift¹¹¹ (Nachfahren bis heute bekannt¹¹²).

¹⁰³ Vgl. StA Leipzig, 6.2. Sonstige Herrschaften, nr.20473 Rittergut Merzdorf bei Riesa, 1621-1828 (v.G. nicht genannt). Die Lehnserben des Heinrich v.Pflug behielten Merzdorf bis 1590, als es an Christian v.Holzendorf (+ ca.1627) kam; es folgte dann Haubold v.Starschedel (1600-1639). Paßt zur Angabe, daß Adam v.G. Merzdorf 16.12.1612 geerbt hat und 1618 ein v.Goltzendorff (= der v.Holzendorf?) Erbsitznachfolger wurde.

¹⁰⁴ Im KB Gröba erscheint die Ehefrau des *Haubold v.Starschedel zu Mertzdorff* als Patin erstmals 21.8.1627, am 27.3.1628 folgt die Taufe einer Tochter des Haubold v.S. *uff Mertzdorf und Pochra*.

¹⁰⁵ Hofmann, Oschatz, Bd.2, p.435.

¹⁰⁶ Harold Gaudlitz, Chronik, p.25.

¹⁰⁷ Hofmann, Oschatz, Bd.2, pp.432-433.

¹⁰⁸ Schattkowsky, 2007, pp.111 f.

¹⁰⁹ Vgl. Wilde, 1997, p.241.

¹¹⁰ **Lehnurkunde** – hier zu klären, ob „Börnitz“ Bornitz/Oschatz oder Pönitz/Delitzsch gemeint ist, ebenso, ob hier „Matzdorf“ oder „Mertzdorf“ steht..

¹¹¹ George Adalbert v.Mülverstedt, Sammlungen von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen, Magdeburg 1863, p.161. Wohl derselbe Caspar v.Weise auf Lepitz, der oo Catharina NN, cons. 22.11.1568 (ibdem, p.182).

¹¹² Vgl. Familiengeschichtlichen Blätter Jg. XII (1914), Sp. 41-45. Die Nachkommen der Sabina sind aufgeführt bei:

- 5) Hans Heinrich, der Ältere, * ca. 1560 wohl in Collm¹¹³ (Sohn von Adam X/2), + (nach 1621, wohl vor 1623 ?); genannt „der Nischwitzer“; studiert 1576 (als Johann Heinrich G. aus Culmen)¹¹⁴; 1586 zusammen mit Adam auf Nitzschwitz gesessen¹¹⁵; 12.1.1586 mitbelehnt mit Collmen und Albersdorf (zusammen mit seinem Onkel Hans und seinen Brüdern) in einem Amtsverzeichnisse von den Canzlei-Schrift- und Amtssassen, das 1590 auf landesherrlichen Befehl verfertigt worden ist, wird von dem „Hans Heinrich“ gehörigen Holze gemeldet, daß er ein Holz, der Erlenbruch genannt und darneben viel einzelne Stücke besitze, die er mit den erkauften Bauerngütern bekommen und sonst an sich gebracht habe, wovon z.B. der Pferdegarten, die Waldhufe, das Cunzenholz, die Viertel, die Welzsche, die alte Bach und Tregers Holz genannt werden (vgl. Anhang 1)¹¹⁶; 5.9.1601 stellt „Heinrich v.Gaudelitz zu Nischwitz“ den Geburtsbrief für Martin Kreys aus Bönitz aus¹¹⁷; das zu Eilenburg gehörige Vorwerk Bunitz wird 1602 als Ort des Heinrich v.G. zu Nischwitz aufgeführt¹¹⁸; vom 1.1606 bis Ende 1610 ist der Leipziger Rat Besitzer des nördlich Gradefeld am „Schanz“ gelegenen Dorfes Pönitz, welches ihm von Heinrich v.Gaudelitz „wiederkäuflich“ übertragen worden war, also spätestens 1605/06¹¹⁹; an Einnahmen warf es jährlich etwa 4,5 st., dazu einige Scheffel Mühlkorn ab¹²⁰; als „Heinrich von Gaudelitz auf Nischwitz“ 1607/08 im Streit mit Hans Pörner, Gastwirt zu Wurzen über 3 Äcker¹²¹; 1612 allein auf Nischwitz¹²² - 21.3.1612 als Heinrich v.G. „der Nischwitzer“ belehnt mit Nischwitz, Triemitz und Börnitz (innegehabt von + Adam, also machte der Tod seines Bruders die Neuverleihung notwedig) – erbberechtigt sind auch seine Vettern, die Brüder Hans und Tham v.G. auf Collm¹²³; 1612 Besitzer des Rittergutes Eulenburg¹²⁴ (wohl als Erbe seines Bruders Conrad); wohl derselbe Heinrich, dessen Siegel von 1615 das Familienwappen zeigt: im Schild zwei gekreuzte grüne mit den Wurzeln ausgerissenen Lilienstauden mit weißen Blüten. Der Helm zeigt die Schildfigur auf einem geschlossenen Flügel - in SIEBMACHERs Wappenwerk aufgenommen; **urkundlich genannt 1615/21**, auf Nischwitz, Besitzer des „Gaudlitzberges“ bei Röcknitz; baut 1598 auf dem Freigut auf dem Crostigall vor den Toren Wurzens die Gaudlitzhäuser - spätere Gemeinde Gaudlitz. Er ist vermutlich vor 1623 gestorben,

<http://gedbas.genealogy.net/datenblatt.jsp;jsessionid=xvk91ek332rl16qm7nnuhmiok?nr=1078800637>

- ¹¹³ Darauf weist der Immatrikulationseintrag von 1576 hin. Obwohl er eindeutig „der Nischwitzer“ ist, wird er 1576 als „aus Culmen“ bezeichnet, ist. m.E. Also dort geboren zu einem Zeitpunkt (um 1555), als die Belehnungen von Vater und Onkel 1554 die Teilung des Familienbesitzes gerade vollziehen.
- ¹¹⁴ Vgl. auch den J.H. v.Gaudelitz in: Album Academiae Vitebergensis ab anno Ch. MDII usque ad MDCII, vol. 3 (Indices), Halle 1905 als n.261 a,16.
- ¹¹⁵ Schöttgen, 1717, p.714.
- ¹¹⁶ Hoffmann nimmt an, dass nicht ein „Hans Heinrich“ gemeint sei, sondern Hans (IX/1); das ist zwar zeitlich möglich, da Hans erst 1598 gestorben ist, wäre aber sehr alt gewesen; und ein passender Hans Heinrich existiert ja. Die von Hoffmann genannte Amtsschrift vom 25.9.1590, die nur allein mit dem Vornamen „Hanns“ benannt, beweist nicht, dass „Hans Heinrich“ von 1590 ein Schreibfehler ist, vielmehr kann sich diese Nennung tatsächlich auf Hans (IX/1), aber evtl. auch auf Hans (X/2) beziehen.
- ¹¹⁷ Original im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, Urkunden, Inv.Nr. I.Sei.14.1.
- ¹¹⁸ Manfred Wilde, Die Ritter- und Freigüter in Nordsachsen: ihre verfassungsrechtliche Stellung, ihre Siedlungsgeschichte und ihre Inhaber, 1997, p.328, Ann.2. Bunitz ö. Eilenburg ist OT Paschwitz.
- ¹¹⁹ Vgl. die früheren Belehnungen von Bennowitz bei Wurzen oder Bonowitz/Pönitz, Lkr. Delitzsch; „das hiesige Rittergut (i.e. Pönitz, Lkr. Delitzsch) ist jetzt mit dem Rittergut Nischwitz im Stift Wurzen verbunden“ (Friedrich Adolph Schumann, Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen, Band 8, Zwickau 1821, p.463).
- ¹²⁰ Werner Emmerich, Der ländliche Besitz des Leipziger Rates, Entwicklung, Bewirtschaftung und Verwaltung bis zum 18. Jh., 1936, pp.33-34.
- ¹²¹ HStA Dresden, Sächsisches Staatsarchiv: Bestand 10084 Appellationsgericht, nr.00493.
- ¹²² Schöttgen, 1717; vgl. Wilde, 1997.
- ¹²³ **Lehnsurkunde.**
- ¹²⁴ Wilde, 1997, p.241.

da sein Neffe Damm (XII/1) 1623 die Erbschaft Nischwitz und Collm nach einem Gutachten in der Erbschaftsfrage antritt (s.u.). Folgende Briefe eines Heinrich dürften sich auf den Älteren beziehen: 4.1623 **2 Briefe** an Bischof Johann v.Meißen.

- 6) Georg (Sohn von X/2), genannt 12.1.1587 Nischwitz.
- 7) Conrad v.G. (Sohn von Adam X/2), erbt 12.1.1587 Rittergut Eulenfeld von seinem Bruder Adam und gen. 9.9.1592 zu Eilenfeld.
- 8) Cunz v.G. (vielleicht Sohn von Adam X/2), + angebl. 1587 oder = ? Cuntz v.G., + 9.8.1601 „aufm Berge“ (Eilenburg), am 14.8.1601 in Begleitung von 16 Kutschen und Wagen „gen Jagt in der Nischwitz“ geführt und dort begraben¹²⁵; kurz vorher waren in Eilenburg am 29.4.1601 „auf dem Berge und im Thale 8 Häuser und darunter auch Cuntz Gaudelitzens Rittergut abgebrannt“¹²⁶; „Berg vor Eilenburg“ und Eilenfeld sind Rittergüter ohne Dorf im Amt Eilenburg, zu dem auch eine Gemeinde „Thal“ gehört¹²⁷; „auf dem Berge“ liegt vor dem Leipziger Tor der Stadt Eilenburg¹²⁸; oo NN, 1601 Witwe. Letztere jedenfalls ist gemeint, als 1601 bei Lehmann/Wittenberg ein Gesangbuch erscheint – u.a. mit einem Lied des Valentin Haussmann (1565-1614) in Gerbstädt – welches den Witwen des Christoph v.Nischwitz und Kuntz v.Gaudelitz gewidmet ist. Cunz ist m.E. nicht identisch mit dem gleichnamigen Cunz (X/3).
- 9) Anna v.Gaudlitz, oo Helmold/Helmut (V) d. Ä. von Rohr (+1626)¹²⁹, Herr auf Gerdshagen (OT Satow/Mecklenburg-Vorpommern) - ein Sohn bekannt: Konrad (VIII) v.Rohr +1651 (s.u. XII/5)

Generation XII

- 1) Damm v.G., * 2.8.1593 Collm (Sohn des Damm XI/1 ex 1°), + 9.1.1632 vor Prag an hitzigem Fieber (Typhus), # 22.2.1632 Collm; oo 1.9.1624 Zinna (Verlöbnis 1623) Barbara v.Löben a.d.H. Dammendorf (* ca. 1600/05¹³⁰) – 7 Jahre, 4 Monate und 19 Tage im Ehestand (sie +19.2.1659 und oo II. Heinrich v.Zanthier +1663); Barbara schreibt 10.4.1632 an den KF und Stift Meissen wegen dem Nachlaß von Heinrich v.G. (? XI/5 oder eher XII/6); mit 15 Jahren auf drei Jahre (also ca. 1608-1611) als Edelknabe bei Moritz Christoph v.Canitz auf Dröben, kurfürstl. sächs.-liechtenburgischer Geheimer Rat¹³¹. 1612 ein Jahr beim Rittmeister Albrecht

¹²⁵ Jeremias Simon, Eilenbergische Chronica, 1696, p.646.

¹²⁶ Ibidem, p.645.

¹²⁷ Johann Ernst Fabri, Geographie für alle Stände: Welcher den Beschluß vom ..., Band 1, Ausgabe 3, 1791, p.522.

¹²⁸ Anton Friedrich Büsching, D. Anton Friedrich Büschings Neuer Erdbeschreibung des: welcher den ..., Band 3 (1778), p.765 – dort 1 Freigut und 1 Rittergut.

¹²⁹ <http://gw.geneanet.org/jrdus?lang=de&m=N&v=von+Rohr> (AT Jochen Rolcke)

¹³⁰ Tochter des Georg v.L. (Sohn des Balthasar) auf Dammendorf und Brachstad und der Maria v.Breitenbauch. Ihre Schwester Elisabeth ist *Hall/Sachsen 25.9.1614, +31.3.1661 Stockholm und oo Melker Falkenberg af Balby (1597-1651). Zu Georg v.L.: „kur-brandenburgska geheime och kanslirådet, sedermera konung Gustaf II Adolfs konsistorial president i Magdeburg och hauptman på Gebichstein“; 1624 Amtmann in Jüterbog; als Lehn- und Gerichtsherr von Dammendorf vgl. eine Auseinandersetzung i.J. 1627 von ihm mit dem Pfarrer wegen ausstehender Besoldung (Visitation, zitiert in: Steffen Marx, Chronik der Gemeinde Schwerz/Dammendorf <http://www.schwerz-saalekreis.de/historisches/chronik/index.html>).

¹³¹ Also einem Verwandten von seiner Großmutter väterlicherseits – er ist nicht der Großvater mütterlicherseits von Damm ! Moritz Christoph und seine Ehefrau Elisabeth werden um 1623 am Hof erwähnt und werden als die Eltern

v.Rauchhaupt¹³², um in Kriegsdingen erfahren zu werden. 1613 als Page, 1618 Kammerjunker und 1619 Fähnrich beim Fürstadministrator u. Markgraf von Brandenburg Christian Wilhelm zu Halle und 1621 Teilnahme an den Kämpfen an der Weser; 1623 erzbischöflicher Magdeburger Hauptmann zu Ziesar; resigniert in seiner Hauptmannschaft, um das Erbe als Erbherr auf Collm, Nischwitz und Thiemitz anzutreten, nachdem die Erbschaftsfrage¹³³ durch ein Gutachten seines Schwiegervaters geregelt worden war; kursächsischer Capitän, 1631 Hauptmann im gräflich Solmsschen Regiment, wo ihm eine Kompanie unterstand; vor Prag am 26.12.1631 an „einem hietzigen Fieber“ erkrankt und nicht mehr genesen; letzter „von Gaudelitz“ auf Familiensitz Collm, welches ca. 1638 im Besitz von Reinhard v.Taube war¹³⁴. Laut brieflicher Mitteilung des Hofmeisters Hübner an Fürst Ludwig am 29.5.1630 bzgl. dem Obersten Julian hatte Tham v.G. dem Kanzler Sturmius in Zerbst gemeldet, daß der Oberst S. Julian von Halberstadt nach Leipzig ziehen und von da seinen Marsch nach Verona nehmen dürfe¹³⁵. **Briefe 14.11.1631 / 10.4.163.**; er hatte das Vorwerk Calbitz für 13000 fl. gekauft und seiner Witwe „für ihr Einbringen“ überlassen¹³⁶ - auch HOFFMANN spricht von seiner Frau, namens Maria Sybilla v.Gaudelitz (diese Frau war aber nicht seine Witwe, sondern seine Halbschwester, nr.6); er hatte drei Söhne und eine Tochter.

- 2) Eva v.G., * 3.12.1590 (Tochter des Damm XI/1 ex 1°), + 17.6.1631 im Alter von 40 Jahren und 28 Wochen, # 21.6.1631 in Collm, LP durch Pfarrer David Andreae Weidenser zu Collm. Sie hatte 2 Jahre ihrem Bruder den Haushalt geführt.
- 3) Hans Christof v. G., * err. 4.9.1596 (Sohn Thamm XI/1 ex 1°), + 5.9.1598 (2 Jahre, 1 Tag alt), # Collm (Grabstein); die 1632 genannten „Geschwister“ des Damm (LP 1632) könnten unter den folgenden zu finden sein.
- 4) Catharina Salome v.G. (Tochter von Damm XI/1), * ca. 1590/1602 (genauer: * 1594/95 oder 1597/1602), 1632 ledig.
- 5) Elisabeth v.G. (Tochter von Damm XI/1) * wenn ex 1°, dann vor 1602; oo vor 1626 Helmuth v.Rohr (oder: Wilhelm v.Rohr auf Littichow), fürstl. Sachsen-lauenburgischer Jägermeister. Dieses Ehepaar heißt in der v.Rohr'schen Genealogie Margarethe v.Gaudlitz oo Helmhold/Helmut (VII) v.Rohr¹³⁷. Ihre Tochter Agnese v.Rohr (*10.6.1626, +7.8.1680) oo Christoph Gensch v.Breitenau (1638-1732), Amtmann in Plön und Kanzler in Oldenburg (er oo Il. 11.7.1681 Plön Anna

der Hofjungfrau Elisabeth v.Canitz (gen. 1634-1637) und des Moritz Christoph v.C. zu Treben, Hofjunker der Fürstin Hedwig vermutet (Ute Esseger, Fürstinnen am kursächsischen Hof, Lebenskonzepte und Lebensläufe zwischen Familie, Hof und Politik in der 1. Hälfte des 17. Jh., Göttingen 2007, p.117). Die genannte Elisabeth ist laut Leichenpredigt als Elisabeth v.Wolffersdorf, und Ehefrau des Moritz Christoph v.Kanitz auf Treben und Wiedra am 20.11.1628 gestorben (Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Sign. 7072). Eine Generation älter ist Hans v.K. 1581 als Erbe seines Bruders Wolf v.C. auf Treben (+ kurz vor Mai 1579); Diese Brüder wiederum gehören in dieselbe Generation wie Salome v.K. (oo v.Gaudelitz) und Ulrich v.C. auf Treben, der mit Michael v.C. 24.4.1547 in der Schlacht von Mühlberg gefangen genommen worden war.

¹³² D.i. Albrecht Vollrath (II) v.R. auf Brachstedt und Hohenturm, + 1.7.1633. Hessen-Kassel. Oberstleutnant 66 Jahre, 9 Monate, 1 Tag alt, also wäre *30.9.1569; geht als landgräflich hessischer Oberstleutnant in den Krieg nach den Niederlanden.

¹³³ Denkbar ist hier eine Auseinandersetzung mit Hans Heinrich d.Ä. - seinem vermutlichen Onkel – der ebenfalls auf Collm saß.

¹³⁴ Hasche, Bd.5, 1788, p.262.

¹³⁵ G. Krause, Urkunden, Aktenstücke und Briefe zur Geschichte der anhaltischen Lande und ihrer Fürsten unter dem Drucke des dreissigjährigen Krieges, Bd.1, 1861, p.653.

¹³⁶ Johann Christian Hasche, Magazin der sächsischen Geschichte aufs Jahr 1785, Bd.5, p.162.

¹³⁷ <http://gw.geneanet.org/jrdus?lang=de&m=N&v=von+Rohr>

Sibylle v. Brandenstein)¹³⁸ - keine Kinder aus den Ehen des Gensch; eine weitere Tochter neben Agnese ist Anna (als T.d. Helmhold VII u.d. Margarethe v.Gaudlitz), die ihren Onkel 2. Grades Konrad (VIII) v.Rohr +1651 (s.o. XI/9) geheiratet hat; aus dieser Ehe stammt Melchior (II) v.Rohr +1692, oo 1656 Cecilia v.Thienen mit Söhnen Helmhold (XI) (1663-1712), Siegfried (1662-1736) und weiteren 5 Kindern¹³⁹.

- 6) Maria Sibilla, * zwischen 1616 und 1620 in Collm (Tochter von Damm XI/1 ex 2°), + nach 7.7.1653, vor 5.7.1654 (?kurz vor 25.6.1653), möglicherweise im Kindbett; lebte mindestens seit 1632 dauerhaft auf dem Vorwerk von Calbitz; oo ca.1645 Johann v.Bock (s.u.); geklärt wird ihre Filiation durch das Gesuch Johann v.Bocks 1653/54 um das Lehngut Calbitz für seine Frau Maria Sybilla v.Gaudelitz als Tochter Damms und seiner 2. Ehefrau Anna; demnach ist nach dem Tod Annas das Gut auf Maria Sibilla v.Bock und Veronica v.Allnpeck gekommen (wohl 1638; beide als *Geschwister* und *Töchter* Annas bezeichnet) - somit haben keine weiteren lebenden Kinder aus 2. Ehe ihres Vaters existiert (vgl. Anhang 5). Maria Sibilla ist noch aus der „kurzen Nachricht von meinem Geschlecht, so weit von meinem seligen Vater gemacht“ aus dem Familienarchiv von Hoyer bekannt, allerdings ohne die tatsächliche Filiation und ohne Vornamen. Die berichtende Person ist somit Eleonore Christiane v.Langen, oo v.Hoyer oder ihr Bruder, und kann datiert werden nach 1768 (Vater +): „Mein Vater ist gewesen Carl Rudolph von Langen, kgl. poln. und chursächs. Obrist Lieutenant der Artillerie; meine Mutter: Hanne Sophie von Budler; Großvater (Vaters Seite): Johann Theodor von Langen ein Hauswirth auf seinem Capitelgut zu Liptitz im Stift Wurzen; Großmutter: Maria Elisabeth von Bock des Johann v.B., kurfürstl. brandenburgischer Cornet älteste Tochter erster Ehe zu Kalwitz bei Oschatz; deren Frau Mutter ist gewesen eine von Gaudlitz aus dem Hause Culm“. Diese korrekten Angaben gehen also direkt auf Mitteilungen von Karl Rudolf v.Langen zurück und lassen sich z.T. bestätigen, insbesondere die Ehe Maria Elisabeth von Bock am 26.6.1684 in Calbitz mit „Johann Theodor Lange (sic!), I.U. Candidat und Pächter des Lehngutes Calwitz“¹⁴⁰. Ihr Vater wird hierbei als „wohl[...] Cornett“¹⁴¹ bezeichnet und sie als seine „älteste Tochter“. Eine gleichartige Zusammenstellung vom 14.9.1783 in Dresden, unterzeichnet „von Langen“ stammt von Johann Carl v.L. (Bruder der Eleonore Christiane) und sagt: „Meine Großmutter: Maria Elisabeth von Bock, Herrn Johann von Bock churfürstl. brandenburg. Cornets älteste Tochter erster Ehe zu Kalwitz bey Oschatz“, nennt also diese erste Ehefrau des Johann von Bock nicht namentlich. Eine dritte Quelle¹⁴² liefert eine „aufgebesserte“ Version der Vorfahren des Johann Theodor von Langen, nämlich einen Johann v.Langen als Vater und eine von Gaudelitz als

¹³⁸ Hans Friedl, Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, 1992, p.227-229, hier p.228. Zur Familie v.Rohr vgl. Genealogisches Handbuch des Adels, Adelslexikon Bd.11 (=Bd.122 der Gesamtreihe), 2000.

¹³⁹ Vgl. Gerhard Schulz: Neue Forschungen zu den märkischen v. Rohr. IV. Weißer Stamm Meyenburg ab 1500, in: Genealogie. Deutsche Zeitschrift für Familienkunde. Heft 5. Band XVII. 33. Jahrgang. Mai 1984, pp. 129-139. Hierbei gibt es Unstimmigkeiten bei den Eltern von Melchior (II) v.R. (1641-1692), Herr auf Penzlin: hier wird er als Sohn des Helmhold (VII), +1641/45 und Pfandherr auf Klein-Dessin im Amte Lübz u.d. Anna v.Gaudlitz geführt, während er bei Rolcke als Enkel mütterlicherseits dieses Helmhold (VII) u.d. Margarethe v.Gaudlitz erscheint.

¹⁴⁰ Er war also Jurastudent gewesen, tatsächlich hat sich Johann Theodor Lange aus Hamburg 1672 an der Universität Leipzig eingeschrieben. Seiner Ehe ist es geschuldet, dass er erstens 1684/87 Pächter des Lehngutes in Calbitz wurde und dann (ca. 1688) ein Gut in Lüptitz bei Wurzen erworben hat, und dass er zweitens als Rittergutsbesitzer sich nun „von Langen“ nannte (vgl. Anhang 6).

¹⁴¹ Evtl. geht auf diese Stelle im KB die spätere irreführende Wiedergabe als „brandenburgischer Cornet“ zurück – das Wort kann ich nicht ganz entziffern, sonst wird er im KB 1670, 1685 einfach Cornet ohne Zusatz genannt.

¹⁴² Preußisches Heroldsamt Berlin.

Mutter (die aber seine Schwiegermutter war). Die vierte Quelle¹⁴³ liefert für Johann Theodor v.L. wieder fiktive Eltern (v.Langen/v.Lehsten), nennt aber als seine Ehefrau die „Maria Elisabeth von Bock Johannes von Bock und seiner Gemahlin ... von Gaudlitz älteste Tochter“ und fügt dann nach der v.Gaudlitz hinzu: „aus Mertzdorf Hans Heinrichs von Gaudelitz auf Mertzdorff [...] und Maria von Canitz auf Dö[brich]“. Den Vornamen der v.Gaudlitz kennt der Schreiber zunächst nicht (Auslassung durch ... gekennzeichnet), fügt dann aber darüber ein: „Maria Salome“, streicht aber „Salome“ und setzt dafür „Elisabeth“ - diese Zufügung ist somit fiktiv¹⁴⁴, sie bringt als erste Quelle die Lokalisation in Merzdorf ins Spiel. Eine weitere Quelle¹⁴⁵ nennt nur mehr die Maria Elisabeth v.Bock a.d.H. Kalbitz bei Oschatz, gibt aber das Heiratsdatum an: 26.6.1684, dazu die zweite Ehefrau des Joh. Theodor v.Langen: Anna Sophie v.Höfer. Tatsächlich lassen sich neben (1) Maria Sibilla v.Gaudelitz für Johann von Bock auf Kalwitz zwei weitere Ehen in den Kirchenbüchern von Calbitz nachweisen, oo ca. 1654 (2) *Frau Wohledle Regina Salome Herrn Johann von Bock Cornetts Haus[frowe]*, + 23.9.1670 in Calbitz, beigeseget 25.9 und # 20.11.1670 und (3) oo am 19.9.1672 in Calbitz mit Barbara Magdalena geb. Marschall aus dem Hause M[eu]selitz¹⁴⁶ (sie ist 14.8.1690 Taufpatin). Regina Salome NN ist die 2. Ehefrau des Bock gewesen, da Maria Sibilla v.Gaudelitz 1653/54 eindeutig als (erste) Ehefrau v.Bocks firmiert und + Juli 1653/Juli 1654 – und diese ist die Mutter der Maria Elisabeth v.Bock (* ca. 1649/50). Die Ehe v.Bock/v.Gaudelitz wäre ca. 1645 geschlossen worden und die zweite jüngere Tochter dieser Ehe dürfte Maria Dorothea v.Bock sein (* ca. 1652), 11.1688 Patin in Calbitz; einziger Sohn ist Hans Christoph v.Bock (* ca. 1647; tauft 1690 und 1691 in Calbitz), bis 1692 auf Calbitz und der letzte Besitzer vor der Vereinigung des Vorwerkes Calbitz mit Kötzitz; – diese drei Kinder („ihre Kinder“) werden erstmals im Gesuch am 5.7.1654 (allerdings nicht namentlich) als Erben ihrer gerade verstorbenen Mutter erwähnt. Von diesen Besitzern rührt die Benennung des Vorwerks als „Bock'sches Gut“¹⁴⁷.

- 7) Veronica v.G., * ca. 1616/20 (Tochter von Damm XI/1 ex 2°), + 30.4.1677 (evtl. in Groß-Dorfhain?), oo ca. 1640 Hans Heinrich v. Allnpeck, + 2.2.1666 (62-jährig) Groß-Dorfhain. Er war 1641 auf Calbitz gesessen, als Nachfolger Damms v.G. (+1632) bzw. von Maria Sybilla und als Vorgänger von Johann v.Bock, seit 1653/54 – v.Allnpeck hat also Calbitz 1653 an seinen Schwager v.Bock abgegeben und Gut Tannberg erworben.
- 8) Heinrich, * ca. 1580/85, + in Oberpromnitz Mittwoch an Ostern 1632 an der Pest, #

¹⁴³ Bayerische Staatsbibliothek München: HS Jacobische Sammlung, Familiengeschichtl. Quellen Bd.7, nr.66,67,69.

¹⁴⁴ M.E. stammt diese fiktive Filiation aus der Kenntnis des Ehepaares v.Gaudlitz/v.Canitz aus den Angaben von Valentin König von 1727, wo dieses Ehepaar als Eltern der Maria Salome v.G. oo v.Köckeritz erscheint (XII/11). Zu den fiktiven Elementen in den ersten Generationen der v.Langen-Genealogie sowie bei den Filiationen der Ehefrauen vgl. die Übersicht Tafel 1 (Die widersprüchliche frühe Genealogie der v.Langen a.d.H. Lüptitz) in: Die kurfürstlich sächsischen Ingenieure v. Isenbrand und v. Langen im Dienste der Kurfürsten von Sachsen und Könige von Polen

¹⁴⁵ Acta betreffend die v.Langen a.d.H. Liptitz aus Archiv Merseburg.

¹⁴⁶ Lesung unsicher; es gibt ein Meuselwitz bei Colditz; für die Marschall finde ich im 16. Jh. Besitz in Mahlitzsch und Mockeritz (E. Beyer, Das Cisterzienser-Stift und Kloster Alt-Zelle ..., Dresden 1855, pp.309-312, z.B. den Obersteuereinnahmer Alexander v.M. zu Malitzsch +1668). Bei einer Belehnung der Marschall v.Bieberstein 1449 wird neben diesen beiden Orten noch ein Marckertitz genannt (C.v.Eickstedt, Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechts der v.Eickstedt, 1838, p.286, nr.12), des weiteren an Besitz Mervertitz und Naußlitz (ebd., 677). In der ausführlichen Genealogie der Marschall bei V. König, Genealogische Adels-Historie Bd.2, p.674 ff. finde ich Barbara Magdalena nicht (bes. p.684 f.)

¹⁴⁷ Vgl. Sigfried Heidler, Calbitz am Collm 1292-1992.

3 Tage später in Röderau¹⁴⁸; Ober-Promnitz gehört den v.Köckeritz 1432-1699, also der Familie des Ehemannes von Maria Salome v.G. (oo 1620/23; s.u. XII/9 – die auf dem benachbarten Glaubitz und Bobersen wohnen); 1599 als Heinrich G. zusammen mit Adam v.G. aus Nischwitz an der Universität Leipzig immatrikuliert. Diese Immatrikulation spricht dagegen, daß er mit dem Hans Heinrich (XI/5) „dem Nischwitzer“ identisch ist, da dieser 1576 dort studiert hatte. Mit Hans Heinrich (XII/8) kann er ebenfalls nicht identisch sein, da beide zwar 1632 gestorben sind, aber an verschiedenen Tagen und Orten. Stimmt dies, könnte er Sohn des genannten Nischwitzer Hans Heinrich oder von einem von dessen Brüdern sein. Welchem dieser Heinriche das Todesdatum von 1632 in Ober-Promnitz zuzuordnen ist, bleibt zunächst unklar – dem älteren Nischwitzer (XI/5) eher nicht, da dieser deutlich auf Nischwitz lebt (wohl bis 1621 dok. und 1623 wohl schon +) und es kein erkennbares Motiv gibt, warum er sich 1632 in Ober-Promnitz aufhalten soll.

- 9) **Adam v.G.**, * ca. 1585, + wohl 1618; **erbt am 16.12.1612 Merzdorf**, damit also wohl Sohn des Hans (XI/2). Wohl jener Adam, der 1599 an der Universität Leipzig immatrikulierte; 1618 folgt ihm als Erbsitznachfolger ein v.Goltzendorff, den ich mit dem Christian v.Holzendorf als Besitzer 1627 identifizieren würde¹⁴⁹.
- 10) Hans Heinrich v.G., * ca. 1590 (vermutlich Sohn von Hans XI/2 wg. Besitz in Merzdorf), + 4.2.1632 Großenhain in der Kur, # 1.3.1632 Gröba; oo ca. 1625/30¹⁵⁰ Maria v. Kanitz auf „Döbritz“ - d.i. nicht Treben¹⁵¹, sondern eher „Döben“ - jedenfalls finde ich als Frau des Hans Heinrich die „Maria v. Kanitz auf Döben“ als angebliche Tochter des Ebald v.Kanitz auf Thallwitz, Döben und Gröppendorf u.d. Maria von der Oelßnitz¹⁵². Eine Maria v.Gaudelitz geb. v.Milkau gibt 1629/50 ein Darlehen von 1000 Gulden an Heinrich v.Friesen¹⁵³, identisch mit Marie v.G. 1627¹⁵⁴. Hans Heinrich v.G. ist gesessen auf Merzdorf¹⁵⁵ (zu Gröba eingepfarrt, OT Riesa) und Collm bei Oschatz¹⁵⁶; bestätigt wird diese Angabe durch eine offensichtlich undatierte Notiz, die MÖRTZSCH überliefert: *M(erzdorf), alda wohnt Hans Heinrich von Gaudeltz (Gaudlitz), 7 heuslein und die mühl*¹⁵⁷ - MÖRTZSCH war sich über die Lesung des Namens unsicher und hat diese Notiz „um 1600“ datiert. Da Adam 1612 Merzdorf erbt (weshalb dieser der ältere Bruder sein dürfte) und 1618 der v.Holzendorf folgt, dürfte Hans Heinrich spätestens seit 1618 nicht mehr auf dem eigentlichen Gut gelebt haben, vorher vielleicht mit seinem Bruder noch zusammen. Die Angabe „7 heuslein und die mühl“ ist ein klarer Hinweis, daß Hans Heinrich nicht (mehr) auf dem Gut (am Südrand des Merzdorfer Teiches) wohnte, sondern am Ostrand dieses Teiches in einigen Gebäuden inklusive der Mühle wohnte. Seit wann er dort wohnte, ist nicht dokumentiert – denkbar ist etwa die

¹⁴⁸ H.E.F. v. Feilitzsch, Meissner Adel, 1896, p.79.

¹⁴⁹ Übrigens fiel Collm 1653 dem Christian Sigismund v.Holzendorf als Leibpagen des Landesherrn zu. Christoph Siegmund v.Holzendorff († 1715), Herr auf Thallwitz und Culm, war in erster Ehe mit Agnes Christiane v.Schönberg († 1696) verheiratet.

¹⁵⁰ Diese Trauung nicht im KB Gröba.

¹⁵¹ Diese Angabe stammt aus der familiären Überlieferung der v.Langen/v.Hoyer (vgl. XII/6).

¹⁵² Valentin König, J.B. Mencke, G.W. Kirchmeier, Genealogische Adels-Historie oder Geschlechtsbeschreibung derer ..., Bd.1, 1727, pp.56, 807 s.v. v.Benckendorf und s.v. Preuß. Vgl. dazu weiteres im Anhang 8.

¹⁵³ Sächsisches Staatsarchiv, StA Leipzig: Bestand 20532 Rittergut Rötha mit Trachenau, nr.3830. Enthält u. a.: Schuldscheine, Quittungen über Zinsen.

¹⁵⁴ v.Hausen, Vasallengeschlechter 1892, p.95. Zu untersuchen wäre zu diesen Frauen HstA Dresden: 12881 Genealogica, nr.2149 (Kanitz) und nr.3118 (Milkau).

¹⁵⁵ Diese Angabe nach v.Feilitzsch, 1896 (p.79) und Slg Jacobi (s.u.).

¹⁵⁶ Vgl. StA Leipzig, 6.2. Sonstige Herrschaften, nr.20360 Collm 1655-1835 (v.G. genannt).

¹⁵⁷ Mörtzsch, Historisch-Topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Großenhain, 1935.

Erbschaft (und damit die Aufteilung unter die Brüder) von 1612 oder der Zeitpunkt, als Holtzendorf das Hauptgut 1618 (bis Februar 1627) übernahm. Für diesen ungefähren chronologischen Ablauf sprechen auch die strittigen Kaufgelder des Gutes Merzdorf zwischen „Hans Heinrich von Gaudlitz zu Merzdorf“ sowie Otto Heinrich Pflugk zu Strehla, Margaretha v.Taupadel zu Fichtenberg und dem Bürgermeister von Ortrand auf der anderen Seite in den Jahren 1615-1626¹⁵⁸; auch Holtzendorf setzt diese Auseinandersetzungen 1627/30 fort¹⁵⁹; die Analyse dieser Akten könnte evtl. mehr Licht in die Besitzverhältnisse von Merzdorf bringen.

v. FEILITZSCH ordnet ihm als „Hans Heinrich v.G. auf Merzdorf“ folgende Patenschaften zu: 3.3.1595 in Riesa; ebendort am 13.8.1613, zu Kanitz am 10.1.1614, zu Strehla am 8.8.1610 und 4.7.1611¹⁶⁰ – dies ist chronologisch zumindest für die Patenschaft von 1595 nicht möglich, die ich seinem gleichnamigen Onkel, dem „Nischwitzer“ zuschreiben möchte (s.o.) und der nicht in Merzdorf begütert war oder Rechte hatte – andererseits sind Strehla und Riesa Merzdorf unmittelbar benachbart, könnten die Patenschaften 1595, 1610, 1611 sich eher auf Hans (XI/2) beziehen, der ja tatsächlich 1610 Pate in Kanitz war?¹⁶¹; Hans Heinrich und Maria v.Canitz werden einmal als Vater/Eltern der v.Gaudelitz oo v.Bock (XIII/6) genannt¹⁶² - diese Filiation hat sich angesichts der Dokumente von 1653/54 als falsch, also erfunden erwiesen; Valentin KÖNIG nennt als Eltern des Hans Heinrich einen Adolph v.G. auf Bunschwitz (Zunschwitz) und Culm u.d. Elisabeth v.Heynitz auf Wunschwitz; als seine Großeltern einen Christoph v.Gaudelitz auf Ulm (sic!) u.d. Anna v.Maltitz aus Elsterwerda – auch dies Angaben, die mehr erfunden wirken und mit der bisher belegten Genealogie der v.G. überhaupt nicht korrelieren (vgl. Anhang 7).

- 11) Maria Salome v.G. (vermutlich Tochter von Hans XI/2, weil sie „a.d.H. Merzdorf“¹⁶³ genannt wird – nach V. KÖNIG aber von Hans Heinrich XII/nr.10, chronologisch nicht möglich, da beide gleichalt sind), * ca. 1600/05; oo ca. 1620/23 Hans Balthasar v.Köckeritz auf Glaubitz und Bobersen, + 21.7.1660 Straucha, # in Glaubitz¹⁶⁴; haben mindestens 8 Kinder (Anna Margaretha, *1625 Bobersen, oo 1668 Georg Kaspar v.Herms; Heinrich Otto 1626-1627; Rudolf Haubold 1629-1668 mit 8 Kindern; Anna Christina; Hans Kaspar 1630-1631; Maria Margaretha 1636-1636; Barbara Katharina, oo v.Zedlitz; dazu wohl auch Hans Balthasar 1624-1690 mit Nachkommen¹⁶⁵. Maria Salome, Adam und Hans Heinrich (nn.9 und 10) sind vermutlich Geschwister.

¹⁵⁸ HStA Dresden: Bestand 10084 Appellationsgericht nr.00760; 760/1-/3; schon 1610-1614 kam es zwischen einigen v.Pflugk zu Auseinandersetzungen wegen strittigen Kaufgeldern zum Rittergut Merzdorf (ibidem, nr.00689; 689/1).

¹⁵⁹ HStA Dresden: Bestand 10084 Appellationsgericht, nr. 00138; 138/1-/9: Caspar v. Schönberg zu Zschockau und Christians v. Holtzendorf Gläubiger als Kläger gegen Christian v. Holtzendorf auf Merzdorf und Pochra, Beklagten (Kaufgelder von *Merzdorf* und Pochra). Christian v.H. *auf Merzdorf und Pochra* ist von 162(1), 1623 bis 1627 als Vater und Taufpate verzeichnet (KB Gröba, Pfarramt Riesa).

¹⁶⁰ Heinrich Erwin Ferdinand v. Feilitzsch, *Zur Familiengeschichte des deutschen insonderheit des Meissnischen Adels von 1570 bis ca. 1820*, Großenhain und Leipzig, 1896, p.79 – der Autor ordnet die Patenschaften dem jüngeren Hans Heinrich auf Merzdorf zu, was chronologisch nicht überzeugt.

¹⁶¹ Hier müßten in den KB die Patenschaften noch einmal genau auf ihre Namensform geprüft werden.

¹⁶² Staatsbibliothek München: Handschriftliche Sammlungen Jacobi's, in: *Familiengeschichtliche Quellen Bd.7*, nn.66,67 und 69, vgl. N. Wandruszka, Ein unbekannter Zweig der v.Langen mit der Schere, in: *Genealogie* 6/1985, p.564.

¹⁶³ v.Feilitzsch, 1896, p.79.

¹⁶⁴ v.Feilitzsch, 1896, p.79. Er ist 1630 in Dresden zum Vormund von Christine v.Leipziger bestellt worden (Essegern, 2007, p.147). Die Familie sitzt schon im 15. Jh. in Glaubitz (Die Kockritze im Voigtlande, Meissen & Sachsen, Mainz 1871, pp.131, 146 u.ö.)

¹⁶⁵ Feilitzsch, 1896, pp.134-135.

- 12) Sophia v.G. zu Bobersen, Patin in Gröba am 8.3.1628, 15.12.1632 und 28.1.1634. Sie könnte eine ledige Schwester von Maria Salome (nr.11) sein und in deren Haushalt wohnen.
- 13) Abraham Dietrich v.G. (als Nachfolger in Nischwitz wohl Sohn von Hans Heinrich XI/5, falls dieser ohne Erben, dann Sohn von Hans XI/2), 1653 auf Nischwitz¹⁶⁶ - wohl identisch mit Dietrich v.G., Junker, Pate zu Glaubitz am 20.1.1632 und zu Gröba am 23.4.1631; erbt und verkauft nach rund 200 Jahren 1654 den Familienbesitz Nischwitz an Franz Ber (Brex), des Rats und Handelsmann in Leipzig, „Pfänner“ in Halle. 1652 von der Witwe des Wolf Georg v.G. in einem Brief an den Kurfürsten als „unfähig“ bezeichnet, er besaß das Gut nicht lange: belehnt 1653¹⁶⁷, eingetragen am 22.4.1653 Amt Wurzen, gab er es auf und verkaufte es 12.1653 (22.5.1654 beurkundet, Amt Wurzen) und begründete den Verkauf in einem Brief 1654 mit „schlechter wirtschaftlicher Lage“; er war kinderlos und Vormund des Heinrich Oswald v.G., dessen Eltern früh starben.

Generation XIII

- 1) Wolf Georg, * err. 1626/27 (ältester Sohn von Damm XII/1), + 1651 in Paris in Ausübung seines Amtes verstorben. Begraben auf Hugenottenfriedhof Paris; besucht mit seiner Mutter als 5-jähriger den sterbenden Vater am Krankenbett; 1632 auf Nischwitz¹⁶⁸; 1649 Kammerpage beim Kurfürsten Friedrich Wilhelm v.Brandenburg und nach Paris geschickt; oo NN - sie schreibt 1652 als Witwe an den Kurfürsten (s.o.).
- 2) Hans Philipp; * ca. 1628 Collm (wohl der 2. Sohn von Damm XII/1); 1632 auf Nischwitz¹⁶⁹.
- 3) Maria Elisabeth, * 1.7.1629 (Tochter von Damm XII/1), + 22.6.1696, oo 1652 Joachim Christoph von der Schulenburg (1609-1667, oo I. Anna Maria v.Spiegel) - aus dieser Ehe gingen 5 Kinder hervor, Levin Christoph v.d. S. (1653-1727, sächs. Stallmeister auf Reinsdorf; keine Kinder), Adam Georg (* 1653, + jung), Joachim Christian (1656-1696; franz. Rittmeister in Katalonien, ohne Erben), Anna Maria (* 11.11.1654, oo v.Blankenstein) und Barbara Eleonore (1659-1664)¹⁷⁰.
- 4) Hans George; ~ 18.11.1630 Collm (3. Sohn von Damm XII/1); 1632 auf Nischwitz (s.o.).

¹⁶⁶ Schöttgen, 1717, p.715. Der Lehnbrief des Abraham Dietrich von Gaudelitz über Nischwitz von 1653 siehe im Sächsisches Staatsarchiv, StA Leipzig: 20008 Amt Grimma, Nr. 0196. Evtl. auf ihn beziehen sich die *servitia nobilium districtus wortzen: Gaudelitz de villa Nitzschwitz duos equos* (Christian Gottlob Wabst, Historische Nachricht von des churfürstenthums Sachsen und derer dazu gehhörigen Lande jetziger Verfassung der hohen und niederen Justiz, Leipzig 1732, Beilage VI, (p.167).

¹⁶⁷ StA Leipzig: Bestand 20008 Amt Grimma, nr.0196.

¹⁶⁸ Schöttgen, 1717, p.714 – Nennung also anlässlich des Todes des Vaters.

¹⁶⁹ Schöttgen, 1717, p.714.

¹⁷⁰ Johann Friedrich Danneil, Das Geschlecht der von der Schulenburg, Bd. II, 1847, pp.506-507. Vgl. Johann Georg Ludwig v.Blankenstein, (dessen Sohn * 1781 und dessen Enkel *1814 in Budapest), der einer von 8 Brüdern war, darunter 2 k.k. Generäle: Ernst Paul Christian v.B. (1733-1816) und Christoph Heinrich v.B. (1744-1827). Die Stammreihe beginnt mit Hans v.B. +1484, Herr auf Liebsen, Hermsdorf, Niederschreibersdorf und Zeipe in Sachsen (vgl. Genealog. Handbuch des Adels 123/2000, p.19 ff.).

- 5) Heinrich Oswald v.G. , * ca. 1630 (Sohn von Hans Heinrich XI/8), 1653 als „armer Verwandter“ von seinem Vormund Abraham Dietrich geduldet.

Generation XIV

- 1) Georg Ehrenfried, * err. 1649 Altoschatz (vermutlich Sohn von XIII/1), + ? 11.4.1706 (57 Jahre) in Crotenlaide; oo Anna v.Schleinitz, Tochter des Haubold v.S. auf Altoschatz¹⁷¹, wohl jener Haubold v.S., der 16.11.1642 in der Schlacht bei Breitenfeld das Reiterregiment Schleinitz kommandierte und vielleicht Nachfahre des gleichnamigen Haubold, der 1562 im Kampf gegen die Hugenotten bei Dreux fiel¹⁷². Die Notiz, daß das Herrenhaus Crotenlaide 1696 im Besitz des „v.Gaudlitz“ war¹⁷³, dürfte sich auf ihn beziehen.

Generation XV

- 1) Georg Eberhard von Gaudlitz; * ca. 1670, kursächs. Major im Regiment von Bornstedt, später Oberst. SIEBMACHER schreibt ihm ein verändertes Familienwappen zu. 3 Briefe von ihm existieren, und zwar von 1688, und der letzte vom 23.3.1705 – hierbei in der Charge als Oberleutnant [richtig wohl: Oberstleutnant]; d.i. also jener “överstelöjtnant“ Gaudelitz im Jahre 1706¹⁷⁴ - es handelt sich hier um die Schlacht von Fraustadt (Wschowa), zwischen einem schwedischen Korps und der russ.-sächsischen Armee am 13.2.1706; **evtl. Pate in Schildau 1734.**
- 2) Sophie Christiane v.G., ~ 1685 Oschatz als „Sophie Johanna“¹⁷⁵ (Tochter von XIV/1), + 24.5.1719 Freienbessingen (34 Jahre alt), oo 1707 Crotenlaide¹⁷⁶ Georg Friedrich v.Kutzleben (*25.4.1680 Freienbessingen, +17.10.1728 ebd., 48 J.), Oberstleutnant und Kreiskommissar (er oo II. Charlotte Luise v.Wiese, + 20.7.1748 in Fr.); sie Taufpatin 8.1711 bei Sophia Johanna Dina Adelheid v.Tottleben in Tottleben¹⁷⁷; keine Kinder aus der Ehe v.Gaudelitz / v.Kutzleben..

¹⁷¹ Die hier begüterten v.Schleinitz gehörten zur Nebenlinie Ragewitz dieses Geschlechtes (Matthias Donath, Die Grabmonumente im Dom zu Meißen, 2004, p.405).

¹⁷² Schattkowsky 2007, p.100 und Abb. 9 sein Grabmal; die Ehe Gaudlitz/Schleinitz wäre zu bestätigen bei Gustav v.Schleinitz, Geschichte des Schleinitzischen Geschlechts, Berlin 1987 und Otto Eduard Schmidt, Die Lommatzscher Pflege und das Geschlecht derer von Schleinitz, in: Die Grenzboten 64 (1905), nr.9, pp.500-508, nr.10, pp.553-563 und in: Kursächsische Streifzüge 3 (1906), pp.72-135.

¹⁷³ Schloß-Katalog aus: http://www.freizeit-objekte.de/objk_auf.php?ID=08-393-52&aa=0

¹⁷⁴ Oskar Sjöström, Fraustadt 1706: ett fällt färgat rött, 2008, p.245. Vgl. Leben und Denkwürdigkeiten Johann Mathias Reichsgrafen von der Schulenburg (1661-1747; von Friedrich Albrecht von der Schulenburg), 1834, p.191: „Den Oberst- Lieut. Gaudelitz nebst dem Hauptmann Laibe von der Garde habe gleich beordert, sich nach Radschütz und Kabe zu begeben, und ins geheim bemühet zu sein, ob durch Hülfe der Mühlen und Wehre eine Laufbrücke in der Eil zu verfertigen ? Welches auch durch dieser braven Officiere Fleiß und Mühe in wenigen Stunden zu Weg gebracht worden ...“.

¹⁷⁵ Kirchenbuch Oschatz nr.230.

¹⁷⁶ Traueintrag KB Crotenlaide nr.3 (als Johanna Sophie).

¹⁷⁷ Georg v.Kutzleben, Die von Kutzleben, Coburg 1954 sowie H.J. Nickel, Die Herren v.Tottleben auf Tottleben und Großenehrich (nach H. Gaudlitz).

ANHANG 1: Das Rittergut Colm

aus: Carl Samuel Hoffmann, Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diöces Oschatz, 2-Auflage, 2. Teil, 2. Abtlg., 3. Abschnitt, A Schriftsassen, nr.7 Collm

auch Collmen und ehemed Glomm, Culmnitz, am Fuße des Collmberges, 1 starke Stunde von Oschatz, ward vor Zeiten unter die alten Schriftsassen gerechnet und mit einem halben Ritterperde verdient. Das Amt Oschatz hatte 163. die Obergerichte darüber, auch leisteten 16 Halbhüfner und Gärtner daselbst alle Handdienste ohne Lieferung zum Amte, letztere aber wurden auf Befehl vom 2.4. 1670 dem Geheimen Rath, Hermann v. Wolframsdorf für 381 Gulden käuflich überlassen. Jetzt ist es ein Königl. Kammergut, dessen Hofrhede aus den zur Wirthschaft nöthigen Gebäuden besteht und im Jahr 1790 48 Sch. 1 Vtl. 2 Mtz. Korn, 31¼ Sch. Gerste, 21 Sch. Hafer, 4 Schfl. Erbsen, 8 Sch. Wicken aussäete und 1764 der Königl. Kammer 800 Thlr. Pacht einbrachte. Das Pfarrkirchdorf Collm zählt 40 Feuerstätten oder 3 geistl. Gebäude, mit Einschluß der Kirche, 1 Anderthalbhufen-, 1 Einhufen-, 5 Halbhufen-, 1 Viertelshufen-, 2 Achtelshufen-, 8 Sechszehntelhufengüter, 8 Dreschgärtner-, 14 Häuslerwohnungen, 1 Windmühle, 1 Gemeindehaus, mit Ausschluß des Forsthauses und des Jagdhauses Hallali, das auf Fürstenhofs Charte zu finden ist. Die 226 Einwohner desselben halten 10 Pferde, 13 Ochsen, 80 Kühe, besitzen 20 Sch. 3 Vtl. 1 Mtz. Garten-, 215 Schfl. 1 7/8 Mtz. Acker-, 46 Schfl. 3 Vtl. ¾ Mtz. Wiesen-, 99 Schfl. 1 Vtl. 1 Mtz. Holzland und einen Gemeindeplatz im Dorfe mit 9 ßo. Obstbäumen bepflanz [Anm. a], sind mit 1388½ gangb. 36 decem. 110 caduk. Schocken, 8 Spannh. 9 Ruthen, 6 Magazinshufen und 8 Marschshufen, 9 Ruthen belegt, entrichteten ehemals ihr Contingent zur Heerfahrtsfolge nach Lampersdorf und geben jetzt von jeder Hufe jährlich 2 Thlr. 15 Gr. welches von 7¾ Hufen auf jedes Quartal 5 Thlr. 2 Gr. ¾ Pf. beträgt, mit Ausschluß des Forsthauses, das noch 1 Hufe jedes Quartal 15 Gr. 9 Pf. giebt. Im J. 1791 brannte das Haus Nr. 10 nieder.

[Anm. a]: Von diesen Grundstücken gehören zur Kirche 1¼ Schfl. Wiesenland; zum Pfarrgute 2½ Sch. Garten-, 23¾ Sch. Acker-, 3 Sch. 3 Vtl. 2 Mtz. Wiesen-, 30 Sch. 1 Vtl- 1 Mtz. Holzland; zur Schule 1 Vtl. 2 Mtz. Garten-, 4 Sch. Acker-, 2 Mtz. Holzland. In der Dorfflur werden 13 Schfl. Acker-, 2 Vtl. Wiesen-, 1¼ Sch. Holzland die Waldshufen genannt. Daß hier viele schädliche Thiere ehemals ihren Aufenthalt gehabt haben und zum Theil noch haben, zeigt der Name Welsche (eigentlich Welke im Wendischen oder Wölfe im Deutschen) und Schlangenberg an. Unter die Kammergutsgerichte zu Collm gehört auch noch die Mark Albersdorf, davon oben Nr. 1 schon Nachricht gegeben worden ist. Sie gehörte erst einem einzigen Besitzer, ward aber nachher, ohnfehlbar von dem Rittergutsbesitzer zu Collm, Hanns von Gaudlitz oder dessen Erben um das Jahr 1525 kaufweise an mehrere Besitzer vereinzelt, denn ich finde in einer von dem Pfarrer zu Collm, M. Dav. Andrä, auf Damm von Gaudlitz 1632 gehaltenen und gedruckten Leichenpredigt, in der zugleich die Geschlechtsfolge der Herren v. Gaudlitz angegeben ist, den Damm von Gaudlitz zum letztenmal als Besitzer der Mark Albersdorf gedacht und dann bei keinem seiner Nachfolger mehr; in der Collmener Pfarr-Matrikel von 1575 werden aber schon die einzelnen Besitzer aufgeführt. Von dieser Holzmark besitzt zu Collm die Kirche 28 Sch. 2 Vtl. 2 Mtz.; die Gemeinde 32 Sch. 2 Vtl. 2. Mtz. und der Halbhüfner J. Gottlob Kirsten 2 Sch. 3 Vtl. 2¾ Mtz. Wiesen-, und 13 Sch, 3 Vtl. 3 Mtz. Holzland. Auf dem Collmberge und in dem an dessen Fuße liegenden Dorfe Collm, wurden im 12. und 13. Jahrhundert Landtage gehalten, wie oben erzählt worden ist. Ob auf der Stelle des jetzigen Kammerguts der Pallast gestanden hat, in welchem bei ungünstiger Witterung der Landtag gehalten ward, läßt sich zwar vermuthen, aber nicht authentisch beweisen. Jetzt wird der Collmberg und der Lustgarten in Collm von den Oschatzer Einwohnern zum Vergnügen oft besucht.

Die Reihe der bekannten Besitzer fängt sich mit Hanns v. Gaudlitz, auf Nitzschwitz, Albersdorf, Penitz und Thienitz an und er war der erste aus diesem Geschlechte, der von dem Churfürsten Friedrich II. mit Collm belehnt ward. Er war des Herzog zu Sachsen, Wilhelm, Rittmeister. Als sein Herr von den Böhmischn Ständen zum Könige vorgeschlagen ward, widerrieth er ihm aus wichtigen Ursachen, das Anerbieten anzunehmen, wodurch er sich des Herzogs Gnade erwarb und durch ihn zu großen Ehren gelangte. Ihm folgte sein Sohn Ernst v. Gaudlitz, des Churfürsten Friedrich III, Hofrath, Hoftruchseß und Kammerjunker. Er ward größtentheils bei Hofe erzogen, reiste mit dem Churfürsten 1495 nach Palästina, war fast auf allen Reichstagen, ward in vielen geheimen Legationssachen gebraucht, besonders ward er , als die Lutherische Kirchenverbesserung in seines Herrn Lande eingeführt werden sollte, an die größten Höfe in und außer Deutschland in dieser Angelegenheit gesandt, wobei er viele Lebensgefahr ausstand, half auch unter dem

Churfürsten Johann den Bauernkrieg stillen und starb 1525. Sein Sohn Cunz v. Gaudlitz auf Nitzschwitz, Chursächs. Hofrath und Bischöflicher Stiftpflichter zu Wurzen, trat an seine Stelle, vermachte 1537 dem Hospital zum fernen Siechen in Oschatz ein Stück Holz und endete seine irdische Laufbahn im J. 1550. Von ihm erbte das Gut sein Sohn Hanns v. Gaudelitz. In einem Amtsverzeichnisse von den Canzlei-Schrift- und Amtssassen, das 1590 auf landesherrlichen Befehl verfertigt worden ist, wird von dem, ihm gehörigen, Holze gemeldet, daß er ein Holz, der Erlenbruch genannt und darneben viel einzelne Stücke besitze, die er mit den erkauften Bauergütern bekommen und sonst an sich gebracht habe, wovon z.B. der Pferdegarten, die Waldhufe, das Cunzenholz, die Viertel, die Welzsche, die alte Bach und Tregers Holz genannt werden [Anm. b]. Er starb 1598 und hinterließ das Gut seinem Sohne, Damm v. Gaudelitz, der auch das Vorwerk in Calbitz besaß. Seine Gemahlin war des Geheimen Rathes Moriz v. Canitz auf Treben Tochter. Er starb den 14.5.1620. Dies Jahr seines Todes war für seinen Sohn, ebenfalls Damm v. Gaudelitz, das Jahr der Uebernahme seines väterlichen Gutes. Er besaß auch Thiemitz und Nitzschwitz und war Hauptmann bei dem Gräfl. Solmsischen Infanterie-Regiment. Am 2.8.1593 ward er geboren, bei seinem mütterlichen Großvater erzogen, nahm Collm für 1300 fl. an und überließ seiner [Stief]Mutter für ihr Einbringen zu ihrem Wittwengehalte das Vorwerk in Calbitz, vermählte sich am 1.9.1624 mit dem Fräul. Barbara, Georgs v. Löben auf Dannendorf und Bruchstädt, Fürstl. Magdeb. Präsidenten, des Erzstifts Directors, auch Geheimen Land- und Justiz-Rathes und Hauptmanns zu S, Morizburg und Giebichenstein, Tochter, ward von dem Fürsten seines Schwiegervaters gleich seinem eigenen Sohne ausgestattet und auch auf dessen Kosten ward die Vermählung auf dem Fürstl. Hause Zinna vollzogen. Er hätte gern aus Dankbarkeit diesem wohlthätigen Fürsten seine Dienste als Hauptmann des ihm anvertrauten Amtes Ziesar bis an sein Lebensende gewidmet, aber die damaligen gefahrvollen Zeiten und der Rath angesehenen Personen vermochten ihn, sein Amt gutwillig niederzulegen und sich in das Privatleben zurückzuziehen. Nun traf er sogleich wegen seines zugefallenen väterlichen Erbtheils mit seiner Stiefmutter und seinen Geschwistern Richtigkeit, nahm das Gut Collm, auf welchem er das Meiste an baarem Gelde stehen hatte, an. Nicht lange hatte er seinen Ruhestand genossen, als ihn der Churfürst zu Sachsen 1631 eine Hauptmannsstell unter dem schon genannten Solmsischen Infanterie-Regiment übergab. Er starb kurz darauf zu Prag an einem hitzigen Fieber am 9. Jan. 1632, ward nach Collm abgeführt und daselbst den 22. 2.1632 beigesetzt. Sein Leben hatte er gebracht auf 38 J. 5 Mon. 9 Tage, wovon er 17Jahr als Kammerjunker, 7 J. 4 M. 9 Tage in seinem Ehestande, 7½ Jahr in seiner Hauptmannschaft zu Ziesar und 4 Mon. und 2 Tage in Churfürstl. Diensten als Hauptmann verlebt hatte.

[Anm. b] Er wird zwar in diesem Verzeichnisse Hans Heinrich geschrieben, aber in der oben gedachten Leichenpredigt und in einer Amtsschrift vom 25.9.1590 wird er nur allein mit dem Vornamen Hanns benannt. Hieraus ist sogleich der Schreibfehler einzusehen, der ihm noch den Namen Heinrich beigefügt hat.

ANHANG 2: Calbitz – Alt und Neukötitz

aus: Carl Samuel Hoffmann, Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diöces Oschatz, 2. Auflage, 2. Teil, 2. Abtlg., 3. Abschnitt, A Schriftsassen, nr.1 Alt- und Neukötitz

Zwischen Calbitz und Großböhl, zwei Rittergüter mit zwei Ritterpferden. Vormals gab es nach Urkunden von 1395, 1398, 1399, 1410 und 1413 auch ein Dorf Kötitz, das, wie sein wendischer Name anzeigt, von den Daleminziern erbaut worden war. Der Deutsche König Heinrich I. gab es im J. 926 einem seiner Ritter, der sich bei der Bezwingung der Daleminzier durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hatte, in Lehn. Dadurch entstand der erste Rittersitz, der nachher Altkötitz genannt ward. Als ihn Caspar von Heynitz Sonnt. nach Mich. 1476 von dem Burggrafen zu Leisnig in Lehn erhielt, gehörte dazu der Markflecken Calbitz, die Wüstung Altenhayn und Netthausen oder Nothhause mit dem Zolle und der Sandmühle. Unter diesen Lehngütern konnte kein Dorf Kötitz, als solches genannt werden, weil es schon seit der Hußitischen Zerstörung im J. 1429 eine Wüstung war. In diesem Dorfe befand sich das Vorwerk Radewall, das bei dem Burggrafen zu Meißen zur Lehn ging, aus 7 Hufen Ackerland und 2 Gärten bestand, jährlich 4 Schock 31 Gr. zinste, die von dem Domherrn zu Wurzen, Nicolaus Homuth, 1399 gekauft und zur Stiftung seines Hospitals in Oschatz mit verwendet wurden. Dies Vorwerk brannte im Hußitenkriege nebst dem ganzen Dorfe ab, ward aber wieder aufgebaut und wahrscheinlich nachher zu einem Rittergute erhoben, dem man den Namen Neukötitz gab, um es von dem ältern Rittergute Kötitz zu unterscheiden. In einem schriftlichen Aufsatze des Amtes Oschatz vom 23.9.1566 darin auf landesherrlichen Befehl unter andern die angelegenen Gehölze der ins Amt Oschatz Einbezirkten von Adel verzeichnet werden, wird der Name und die Lage des zu Neukötitz gehörigen Holzes also angegeben: An das von Gaudlitz auf Collm Holz flößt das Holz, die Nothhäuser Mark, das Holz, der Brand und das Holz, der Kraheberg genannt, welche 3 Hölzer dem Georg von Heynitz zu Neukötitz mit Gerichten zustehen. Schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ward das aus zwei

Bauerngütern entstandene Vorwerk in Calbitz, gemeiniglich das Bockische Gut genannt, mit Alt- und Neukötitz vereinigt. Obgleich zu diesem Vorwerk 10 Unterthanen aus dem Flecken Calbitz, nebst verschiedenen Zinsen und Diensten geschlagen wurden; so ward es doch deswegen nicht nur nicht mit besondern Beschwerden belastet, sondern auch, da es bei der Lehns-Curie zu Lehn ging und von Neukötitz mit verdient ward, als schriftsäßig behandelt. Im Jahr 1557 ward es von beiden Rittergütern getrennt, 1594 mit Neukötitz vereinigt, dann mit dem Anfange des 18. Jahrhunderts wieder mit beiden Rittergütern unter einem Besitzer verbunden, wobei es bis diesen Tag geblieben ist. Als Calbitz am 29. 2.1668 abbrannte, kam das Flugfeuer auch auf den Rittersitz Altkötitz, verzehrte das Herrenhaus nebst allen Nebengebäuden und brachte den damaligen Besitzer um sein ganzes bewegliches Vermögen, so daß er, wie die Nachrichten davon lauten, nur eine Bibel, einen Hund und ein Hahn, der aus dem Feuer ihm nachflog, rettete. In der Nacht zwischen den 24. und 25.6.1690 brannte es nebst der Schäferei abermals ab. Ein gleiches Schicksal widerfuhr den 18.4.1694 auch dem Herrnhause zu Neukötitz, das mit allen Nebengebäuden ein Raub der Flamme ward. Beide Herrnhäuser wurden nachher mit sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden massiv in der jetzigen Gestalt eines langen Vierecks wieder aufgebaut.

Jetzt befinden sich in Kötitz weiter keine Häuser. als die, welche der Herrschaft eigenthümlich zugehören, nämlich die zusammen gebauten Herren- und Wirthschaftsgebäude, 1 Gebäude mit 4 Drescherwohnungen, 1 Brau- und Malzhaus mit eingebauter Brauerwohnung, 1 Schaafstall mit Schäferwohnung, die Wohnung des Nachtwächters mit einer eingeb. Drescherwohnung, worin 30 Menschen leben. Das Vieh besteht in 8 Ackerpferden, 11 Zugochsen, 37 Kühen, 950 Schaafen. Von dem Gartenland, das zusammen 18 Schfl. 1 Vtl. beträgt, gehören 5 Schfl. 1 Vtl. mit Einschluß 1 Schfl. Holz und 1½ Schfl. an Teichen, zu dem schönen mit 5 Wasser-Canälen durchschnittenen herrschaftlichen Lust- und Gemüsegarten, der die Einwohner in Oschatz mit Küchen- und Blumen-Gewächsen reichlich versorgt; 11 Schfl. Land mit 2 Schfl. Teichland in einem großen Baumgarten und 2 Schfl. zu 2 Hopfengärten. Die Feldflur enthält 333 Acker, 185 Ruthen, die Wiesenflur 59 Acker, 72 Ruthen, die Holzflur 218 Acker, 88 Ruthen. An Teichen sind vorhanden 17 Saamenteiche und 12 Acker betragen die übrigen 3 Teiche, davon der Alzenteich auf 2 Jahr mit 18 Schock Karpfen, der Malkwitzer Dorfteich auf 1 Jahr mit 7 Schock starken Satz und der Gärtnersteich jährlich mit 2½ Schock starken Satz besetzt wird. Außer den Holz- und Feldhuthungen wird auch noch eine große zwischen den Malkwitzer- und Dahleener Feldfluren liegende Lehde von 119 Ackern, die Güldenhupe genannt, von der Herrschaft und der Malkwitzer Gemeinde gemeinschaftlich zur Huthung gebraucht. Die Einkünfte beider Rittergüter bestehen in 402 Thlr. 2 Gr. 10 Pf. jährlichen Zinsen und zinsbaren Stücken von Calbitz und Malkwitz, 10 Thlr. mehrjährigem Durchschnittsertrag der Gerichtsnutzung und des Lehngeldes, in 160 Thlr. von der niedern Jagdnutzung nebst Deputat-Wildpret und Jagdgeld und 10 Thlr. steigenden und fallenden Zinsen.

ANHANG 3: Calbitz - Das Bock'sche Gut

aus: Carl Samuel Hoffmann, Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diöces Oschatz, (1817) 2. Auflage, 2. Teil, 2. Abtlg., 3. Abschnitt, A Schriftsassen, nr.1 Alt- und Neukötitz.

Das zu den Rittergütern Kötitz gehörige sogenannte Bockische Gut in Calbitz hat in seinem Gehöfte 1 Wohnhaus mit einer Scheune und Wirthschaftsgebäuden, 1 dazu gehöriges Haus mit 2 Dreschgärtnerwohnungen. Der dabei befindlich Grasegarten beträgt 6 Metzen. Von den damit verbundenen Grundstücken sind 15¾ Acker Feld, 10 Wiesen und 2 Acker Lehde im Brande. Die übrigen 43½ und noch 1/3 Acker Feld, nebst 4 Acker Wiese werden von dem Rittergute beigeführt. Von diesem Bockischen Gut rühren ohnfehlbar auch 6½ Maas Korn und 6½ M. Hafer, nach dem eigenen, 6 Döbelner Matzen enthaltenden Calbitzer Maaße oder 1 Vtl. 2½ Mtz. nach Dresdner Maaße her, das die Herrschaft zu dem von Calbitz ins Rentamt Oschatz zu entrichtenden Zinsgetreide beizutragen hat. Ehemals hatte Altkötitz auch einen Zoll und Gleite, wofür der Besitzer ein an Calbitz liegendes Stück von der Landstraße zu unterhalten verbunden war, das aber mit jenem Emolument bei Anlegung der Chaußee an den Landesherrn abgetreten ward. Zu beiden Rittergütern gehören mit Erb- und Obergerichten:

1) der Marktflecken Calbitz, sonst auch Kolwitz, Kalewitz, Kalwitz, am mitternächtlichen Abhange des Collmberges gelegen, mit 110 Feuerstätten oder 3 geistlichen Gebäuden, mit Einschluß der Mutterkirche; 9 Pferdner-, 23 Halbhüfner, 2 Viertelshüfnergütern; 8 Großhäusler-, 50 Kleinhäuslerwohnungen; 3 Gasthöfe, das ehemalige Postgut mit eingerechnet. Die beiden andern Gasthöfe befinden sich auch unter den Pferdner- und Halbhüfnergütern; die Sand- und die Hebeymühle, beide sind Mahl- und Schneidemühlen, die letztere hat noch eine Oelmühle und außerdem im dem daran stoßenden Garten eine Windmühle; 1 der Kirche zustehendes Wiesenhaus; 1 Commun-Spritzenh. und 1 Gemeindehaus. Die Zahl der Einwohner

beläuft sich auf 555. Diese besitzen 32 Pferde, 46 Ochsen, 143 Kühe, 40 Schfl. 2 Vtl. 1½ Mtz. Garten- 996 Schfl. 1 Vtl. 3 Mtz Acker- 141 Schfl. 2½ Mtz. Wiesen- 449 Schfl. 1 Vtl. 2 Mtz. Holzland, 2 Steinbrüche. Die Einwohner sind belegt mit 2492½ vollen, 2286½ gangb., 60 decrem. 56 caduk. Schockem, 6 Thlr. 12 Gr. Quat.-Beitr. 13 Spann- 14 Magazin- und 17 Marschhufen. Die Feldbegüterten zinsen ins Oschatzer Rentamt zu Mart. 16½ Sch. nach ihrem eigenen Maaße 6 Schfl. 2 Vtl. Korn und soviel Hafer, wozu das Ritterg. Kötitz den schon oben erwähnten Beitrag giebt. Aben dahin entrichtet des dasige Kramer wegen der am 1. Nov. 1803 bewilligten Fortstellung des Material-Handels 2 Thlr. 12 Gr. jährl. Zins. Den 1 Apr. 1704 legte der Oberpostmstr. J. Jac. Keese in Calbitz eine Station für die Dresdner fahrende Post an, welche aber 1726 nach Wermisdorf verlegt ward. Das Dorf ward 1607 von der Pest so stark heingesucht, daß dem Herrn v. Heynitz auf Kötitz schriftlich geboten ward, den Einwohnern zu untersagen, in die Stadt Oschatz zu kommen. Die Felder wurden den 1. Jun. 1654 durch Schloßen verwüstet. Von den vielen Feuersbrünsten, die es erlitten, zeichnen sich folgende aus. Am 29. Febr. (es war der Sonnabend vor Lätare) 1668, Abends gegen 10 Uhr verzehrten bei einem starken Sturmwinde binnen einer Viertelstunde die Flammen, worin eine bejahrte Weibsperson umkam, 27 Wohnungen, nebst der Kirche, der Pfarrwohnung, der Schule, dem Brauhause, der Schäferei und den Rittergutgebäuden von Altkötitz mit allem Vorrathe und vielem Vieh. Am 21. März 1692 entstand wieder ein feuer, das 6 Wohnungen verwüstete. Desgleichen gingen im Aug 1695 einige Häuser in Feuer auf. Am 2. Mai 1707 erfuhren 19 Wohnungen, Scheunen und Stallgebäude ungerechnet und den 28. Oct. in demselben Jahre 14 Gebäude ein gleiches Schicksal. Im 2. Juni 1750 entstand in dem Hirtenhause ein Feuerm wodurch es nebst 1 Halbhüfnergute und 5 Häuslerwohnungen in Asche gelegt ward. Am 7. März 1754 branten abermals 1 Pferdnergut und 4 Halbhüfnergüter ab. Am 28. Nov. 1766 in den Abendstunden zerstörte die Gewalt des Feuers einige nicht weit von der Kirche liegende Häuser, die nur durch die vorbeigehende Landstraße von ihr getrennt waren. Am 13. Jan. 1787 gerieth ein Haus dadurch in Brand, daß sich das zum Trocknen um den Ofen gelegte Holz entzündete. Der Besitzer, dessen Frau und der 12jährige Sohn wurden dabei durch den Dampf erstickt. Im Herbst 1814 ward in Calbitz Nr. 77 und im Sommer 1815 Nr. 36 in Asche gelegt.

Aus der Chronik von Calbitz:

Vom Bierbrauen in Calbitz

... Wie schon erwähnt, nutzte der Braumeister mit den Brauern das Wasser des Mühlgrabens zum Herstellen des Bieres. Das benötigte Malz-Getreide (Gerste) lieferte das Vorwerk zu Calbitz, später das Bock'sche Gut genannt. ... Über den Standort des Rittergutes Neukötitz gibt es ebenfalls nur Spekulationen. Vermutlich stand es dort, wo heute die Familien Wegner, Höhme und Horch wohnen. Im Jahre 1485 ging das Rittergut Altkötitz, das Rittergut Neukötitz und das Vorwerk zu Calbitz an Christian von Heinitz über. In dieser Zeit gehörte zu diesen Gütern schon eine Rittergutsbrauerei. Diese war an der Dresden-Leipziger Landstraße, gegenüber dem Vorwerk zu Calbitz am Rande des zur Kirche gehörenden Wiesengartens, und der abzweigenden Straße nach Böhla erbaut worden. Man hatte den Standort bewusst gewählt, denn der kleine Mühlbach, der eigentlich zum Antrieb der Mühlen angelegt worden war, floss direkt am Brauereigrundstück vorbei. Sein sauberes, glasklares Wasser wurde zum Brauen von Braun- und Weißbier genutzt. Die Straße nach Böhla überquerte diesen Bach mittels einer kleinen Brücke.... **(Die Bierschenken in Calbitz)** ... Die bisher einzige Gründung einer Gaststätte, die bekannt ist, fand 1727 statt. Der Kaufmann Johann Christoph Baurath baute in das damalige Posthaus, dem vorherigen Herrenhaus des Vorwerkes, das Gasthaus „Zur Grünen Tanne“ ein. ... [Widerspruch zur Angabe unten, daß dieser Einbau in das „Alt Post Haus“ 1678 geschehen sei – s.u.-; evtl. ist hier mit 1727 die ehemalige Post Am Markt gemeint, die ab 1726 nach Wermisdorf verlegt wurde und dann, also 1727 zur Gaststätte Dreililien wurde !]

Das Vorwerk (Bock'sche Gut)

Das Vorwerk zu Calbitz war in dieser Zeit genau so alt wie die Brauerei, die Sandmühle und der Mühlgraben. Es war aus zwei Bauerngütern entstanden. Auf seinem Hof befanden sich ein großes Wohnhaus, ein Haus für zwei Drescherfamilien, eine Scheune und Viehställe sowie Wirtschaftsgebäude zur Lagerung von Getreide. Das Vorwerk war ein Lehnsgut und gehörte zeitweise zum Rittergut Neukötitz. Es wurde jedoch allzeit von einem Besitzer, der das Gut in Lehn besaß, geführt. Zur Verrichtung der Arbeiten besaß das Vorwerk zehn Untertanen aus dem Flecken Calbitz. Es befand sich dort, wo heute das Gasthaus „Zur grünen Tanne“ steht. Die Grundstücke der Familien Wolf und Scheinert gehörten ebenfalls dazu. Nach seinem

letzten Besitzer Christoph von Bock, wurde das Vorwerk auch das Bock'sche Gut genannt¹⁷⁸.

Der Gasthof am Ortseingang von Calbitz „gehörte ursprünglich zu einem Bauernhof, ... Neben diesem Bauerngut befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft noch ein kleinerer Dreiseitenhof, ... Bis zum Beginn des 15. Jh. kann nachweislich die historische Entwicklung der beiden Bauerngüter zurückverfolgt werden. Das Vorwerk zu Calbitz: Calbitz war ein dem Rittersitz Kötitz untergeordnetes Dorf. Das heisst auch, daß die Gesamtfläche der Fluren, Wiesen und Gehölzte von Calbitz und dem Rittersitz sehr groß waren und deshalb ein Vorwerk eingerichtet werden konnte, zumal das ehemalige Vorwerk Radewall nicht mehr existierte. Aus den beiden nebeneinander liegenden Bauerngütern entstand nun das Vorwerk Calbitz ... von 1476 bis 1690 war das Gut hauptsächlich in Besitz der amtierenden Lehnsherren, die es meistens vererbten. Aber auch private Besitzer waren zeitweise Herren des Vorwerkes. Nach dem Tod des letzten Besitzers Christoph von Bock im Jahre 1692 erhielt das Vorwerk den Namen 'Bock'sches Gut'. Es ging nun in den Besitz des Rittergutes Altkötitz über. Nach dem Neubau des Rittergutes Kötitz im Jahre 1702 wurde das Bock'sche Gut mit in dessen Besitz eingeschlossen und verblieb dort bis zur Agrarreform im Jahre 1837. Zum Hof gehörte das Herrenhaus, später das Posthaus genannt, ein Drescherhaus für zwei Familien mit Stall, eine Scheune, Wirtschaftsgebäude, ein Backhaus und Gastställe für Austauschpferde. Zwischen dem Drescherhaus und der Scheune lag noch ein kleiner Garten. Das große Gut hatte eine besondere Funktion innerhalb des Dorfes und der Rittergüter. Es besaß selbst kein Zugvieh, dafür aber Schweine, Schafe, Geflügel, Milchvieh und eine geringe Anzahl von Austauschpferden, die aber zur Arbeit nicht genutzt wurden. Die großen und weiten Felder und Wiesen wurden von 10 Untertanen aus dem Marktflecken Calbitz bearbeitet. Ebenso mußten die Tiere und Ställe von diesen Untertanen versorgt werden. Die Pferder des Dorfes waren verpflichtet ihr Zugvieh für die Arbeit des Gutes zur Verfügung zu stellen. Zwei Drescherfamilien wohnten in dem Fachwerkhaus des Hofes. In den großen Scheunen wurden Vorräte an Getreide, das sogenannte Magazingetreide eingelagert. Eine ganz wichtige Aufgabe für das Vorwerk war die Versorgung der durchmarschierenden Militäreinheiten zu Fuß und zu Pferd. Sie konnten hier übernachten und ihr Proviant auffüllen. Mit dem Einbau der Gaststätte in das Herrenhaus des Vorwerkes 1678 wurde an der Straße in Richtung Collm eine Schmiede erbaut“ (hier der Huf- und Waffenschmied Martin Schopfer)¹⁷⁹.

Während Carl Samuel HOFFMANN keine Angaben zur Lage des Vorwerkes Calbitz (Bock'sches Gut) macht, identifizieren heutige Autoren den Gasthof „Zur grünen Tanne“ am Ortsausgang nach Osten mit diesem Vorwerk (leider ohne Nennung der zugrundeliegenden Beweise). Vergleicht man den Plan des Wermisdorfer Forstes und seiner Orte von 1741¹⁸⁰ mit der heutigen Topographie, ergibt sich daß (1741) das *Alt Post Haus* östlich des Ortes in Richtung Sandmühle wegen des Straßenverlaufes – z.B. von Süden, von Collm her, der dem heutigen noch großteils entspricht (vgl. google-earth-Ansicht) - identisch sein dürfte mit dem heutigen Gasthof „Zur grünen Tanne“¹⁸¹. Die Benennung *Alt Post Haus* i.J. 1741 müßte dann daher rühren, daß es sich um den Vorgänger der von Oberpostmeister Joh. Jacob Keese am 1.4.1704 eingerichteten Posthalterei am Markt handeln dürfte. Diese 1726 nach Wermisdorf verlegte Posthalterei ist heute der Gasthof Dreililien am Markt 6. Dann müßte das „alte Posthaus“ bis 1678 die Funktion als Posthalterei / Poststation gehabt haben, anschließend als Gaststätte, an der noch 1741 der alte Name (Alte Post) haftete¹⁸²; Da nun das v.Bock'sche Gut, also das „Herrenhaus“ (i.e. das von HOFFMANN genannte Wohnhaus), 1653/54 bis 1692 von dieser Familie durchgehend bewohnt wurde, kann das Herrenhaus nicht identisch sein mit der gleichzeitig im Betrieb befindlichen Posthalterei/Gaststätte. 1653 war das Gut „verwüstet“, an Gebäuden alle bis aufs Wohnhaus „gänzlich eingegangen“, die „Dreschgüter“ (i.e. das von HOFFMANN genannte Haus mit 2 Dreschgärtnerwohnungen) eingefallen und wüst – zu gebrauchen war noch der wenige Ackerbau samt (?).

¹⁷⁸ Aus: Chronik > Vom Bierbrauen in Calbitz > Vorwerk (<http://www.calbitz.de/index.php/chronik/bierbrauen-in-calbitz?showall=&start=2>)

¹⁷⁹ Christel Wawretzka, Das Gasthaus „Zur grünen Tanne“, aus: Mein Calbitz, pp.57 und 58 [Katrin Heller, Christel Wawretzka, René Wegner: Calbitz – ein Dorf in Sachsen. Eigenverlag, Calbitz, 2006]

¹⁸⁰ Dirk Syndram und Claudia Brink, Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763, 2013 vollständige Wiedergabe im hinteren Buchdeckel.

¹⁸¹ Wawretzka, p.58 erwähnt beiläufig diese Identität von Alter Post und dem Gasthof Zur grünen Tanne.

¹⁸² Noch 1817 spricht HOFFMANN von 3 Gasthäusern, „das ehemalige Postgut mit eingerechnet“, das sind die beiden Gasthäuser im Ort (Dreililien und Zum goldenen Lämmchen) und eben das Alte Posthaus / Zur grünen Tanne.

Stewerschocken) und die Mühle, dazu das Jagdgeld (vgl. Anhang 5).

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, daß die Lage des Herrenhauses / Wohnhauses des Vorwerkes Calbitz weiterhin unbekannt ist. HOFFMANN spricht 1817 vom Ort Calbitz inklusive Gasthof „ehemalige Post“ und den 2 Wohnhäusern des Vorwerks, ohne einen Zusammenhang herzustellen. Die Karte von 1741 gibt östlich des alten Posthauses die Sandmühle an sowie südwestlich im Verlauf des Altenhainerweges zwei Gebäude (wo auch heute noch solche existieren) – eins davon evtl. die Schmiede -, sonst keine weiteren baulichen Strukturen. Das Vorwerk Calbitz wäre am ehesten östlich oder südlich des alten Posthauses zu vermuten (am Weg Richtung Collm, wo die v.Gaudelitz sitzen – es ist anzunehmen, daß diese 1610 den neuen Besitz auch im Hinblick seiner Lage in Richtung Collm gewählt haben); die Lage an einer markanten Kreuzung von mehreren Straßen ist für ein Vorwerk auch eher untypisch, eine etwas entferntere Lage vom Ort ist zu erwarten: Ein Vorwerk war ursprünglich eine vorgelagerte Befestigungsanlage und entwickelte sich im Laufe der Zeit in seiner Bedeutung zu einem Gebäudekomplex ähnlich einem Rittergut. Meist handelte es sich um einen Gutsteil, der vom Hauptgut abgetrennt war und nicht von den Eigentümern bewohnt wurde, jedoch in Verbindung mit der Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen stand. Ein Vorwerk steht im Rang unter einem Rittergut¹⁸³.

Die Erwähnung einer eingängigen Mühle¹⁸⁴ in dem Zustandsbericht von 1653 (vgl. Anhang 5) läßt daran denken, daß damit die „Sandmühle“, eine Mahl- und Schneidmühle¹⁸⁵ gemeint ist (im Plan von 1741 weiter östlich von Calbitz, kurz vor dem Zusammenfluß zweier Bäche – noch heute am selben Standort) und somit das Vorwerk Calbitz hier seinen Standort gehabt haben könnte!¹⁸⁶ Die Sandmühle befindet sich seit 1709 im Besitz der Familie Röhrborn¹⁸⁷. HOFFMANN (p.200) berichtet, daß vom Bockschen Gut / Vorwerk Calbitz jenes Korn und Hafer (6,5 Maaß Korn und 6,5 Maaß Hafer, Calbitzer Maß) herrühren müsse, das die Herrschaft als „Zinsgetreide“ ins Rentamt Oschatz abzuführen hatte; dann erwähnt er (p.201, leider ohne Jahresangabe), daß die Sandmühle jährlich 8 Schock Korn, Oschatzer Maß an den Gerichtsherrn in Altkötitz zu zinsen habe. Sieht man beide Vorgänge zusammen (was HOFFMANN nicht tut), könnte es sich um ein- und denselben Vorgang handeln: das Bocksche Gut, i.e. die Sandmühle führt Zinsgetreide an die Herrschaft in Altkötitz für das Rentamt in Oschatz ab.

¹⁸³ Formulierung nach Katja Kretzschmar, *Sachsens Schlösser*, 2011 (online-Version).

¹⁸⁴ D.h. die Mühle verfügt nur über ein wassergetriebenes Mühlrad, kann also nur einen Mühlgang ausführen.

¹⁸⁵ Der Standort der von Hoffmann, p.200 genannten zweiten Mühle, die „Hebeymühle“, ebenfalls eine Mahl- und Schneidmühle mit Öl- und Windmühle, ist mir nicht bekannt.

¹⁸⁶ Sollte das Vorwerk Calbitz (Bock'sches Gut) tatsächlich mit der Alten Post / Gaststätte Zur grünen Tanne zu tun haben, dann nur in dem Sinne, daß andere Wirtschaftsgebäude inklusive Herrenhaus direkt südlich davon lagen, d.h. die Alte Post wäre ein übriggebliebenes Wirtschaftsgebäude o.ä. des Bock'schen Gutes. Jedoch fehlt mir bisher ein Beweis, daß überhaupt dieses Gut tatsächlich hier zu verorten ist; evtl. ergibt sich eine Verortung aus der Lage der beiden Bauerngüter, die dem Vorwerk zugrundeliegen, und zwar aus den Belehnungen der v.Heynitz im 15. und 16. Jh.; dies müßte überprüft werden; hier wäre darauf zu achten, ob die Mühle von 1653 genannt wird. Zudem wäre bei der bisherigen Lokalisation zu erklären, warum hier bei der „Alten Post“ keine Mühle erwähnt wird.

¹⁸⁷ Siegfried Siedler: *Calbitz. Das Handwerkerdorf am Fuß des Collm. Der Rundblick*, 1982, p.50; Manfred Müller: *Das war Der Rundblick. 1954 bis 1990. Heimat zwischen Colm und Mulde*, 2009 Sax Verlag, Beucha, p.328. Der Sohn des Müllermeisters Christoph Röhrborn mit Namen Christan Röhrborn ist 1714 in Calbitz geboren (Hans Joachim Böttcher, Manfred Wilde, *Die Mühlen und Müller der Dübener Heide*, 2003, p.32).

ANHANG 4: Rittergutsbesitzer von Altkötitz, Neukötitz und dem Vorwerk Calbitz (Bock'sches Gut) unter besonderen Berücksichtigung der letzten Besitzer (v.Bock und Lange)

Als Caspar von Heynitz Sonntag nach Michaelis 1476 [Altkötitz] von dem Burggrafen zu Leisnig in Lehn erhielt, gehörte dazu der Marktflecken Calbitz, die Wüstung Altenhayn und Notthausen oder Nothhausen (circa 45 Acker in der Nähe des Collmberges) mit dem Zolle und der Sandmühle. Das Dorf Kötitz war bereits im Hussitenkriege zerstört worden und seit 1429 Wüstung. Ebenso war das Vorwerk Radewall, auch Radegal und Radebal, bei Kötitz, das in früheren Zeiten bei den Burggrafen in Meissen, Berthold und Heinrich, zu Lehn ging, im Hussitenkriege abgebrannt, aber wieder aufgebaut und wahrscheinlich zu einem Rittergut erhoben worden, dem man den Namen Neukötitz gab. In einem Aufsatze des Amtes Oschatz vom 23. September 1588 wird der Name und die Lage des zu Neukötitz gehörigen Holzes also angegeben: „An das von Gaudlitz auf Collm stößt das Holz der Nothhäuser Mark, das Holz der Brand und das Holz, der Kraheberg genannt, welche drei Hölzer dem Georg von Heynitz zu Neukötitz mit Gerichten zusteht.“ Schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ward das aus zwei Bauerngütern entstandene Vorwerk in Calbitz, gemeinlich das Bock'sche Gut genannt, mit Alt- und Neu-Kötitz vereinigt. Im Jahre 1557 wurde es von beiden Rittergütern getrennt, 1594 mit Neukötitz vereinigt, dann mit dem Anfange des 18. Jahrhunderts wieder mit beiden Rittergütern unter einen Besitz verbunden.

Die **Besitzer von Altkötitz** waren nach Caspar von Heynitz 1476 (belehnt vom Burggrafen von Leisnig mit den Orten Calbitz, Kötitz, der Wüstenei Netthausen und der Sandmühle¹⁸⁸), der es noch 1485 besaß:

Christian von Heynitz, unter dem vermutlich das Rittergut Neukötitz entstand, teilte 1557 die 3 Güter unter seine 3 Söhne Caspar, Georg Heinrich und Georg.

Caspar von Heynitz bekam Altkötitz 1562, er lebte bis 1597. Nach ihm Georg von Heynitz, er lebte bis 1630.

Adolph Fabian von Uttenhof, um 1642.

Nicolai Wostromirski von Rokotnigk, Königlich Schwedischer Rittmeister, gegen 1657 bis nachweislich 1670.

Die **Besitzer von Neukötitz** waren:

Christian von Heynitz, der auch Altkötitz und das Vorwerk Calbitz besaß. Nach seinem Tode 1557 ward es seinem 2. Sohne Georg Heinrich von Heynitz zu Teil, unter welchem 1575 die Pfarr-Matrikel zu Calbitz aufgesetzt ward.

Georg von Heynitz, zunächst minderjährig, 1578, bevormundet von Wilhelm von Lindenau, lebte er noch 1590.

Ihm folgte Hans Ernst von Heynitz, ältester Sohn von Heinrich von Heynitz auf

¹⁸⁸ Hasche, Magazin, 1787, p.559 nach Schöttgen und Kreißig, Liber feudorum der Burggrafen von Leisnig (Diplomatarii et Scriptorum Historicæ Germanicæ mediæ ævi cum ...) II, p.363; vgl. auch Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde, 1917, p.244 (zu 1476 und Sandmühle / *Sandmole*). Es ist also nicht vom Vorwerk die Rede ! Es müßte in den folgenden Belehnungen 1537, 1557 (Teilung), 1570, 1586, 1594, 1602 untersucht werden, ob „Sandmühle“ und „Vorwerk“ gleichzeitig genannt werden und in welchem Verhältnis zueinander.

Großböhla. Er war Beisitzer im Oberhofgericht zu Leipzig, besaß das Gut um 1591.
Nach ihm sein Bruder Dietrich von Heynitz 1594.

Dann Heinrich von Heynitz, dritter Sohn von Heinrich von Heynitz auf Großböhla, 1618, lebte noch 1630.

Ihm folgte Eberhard von Lindenau, der bald starb.

Christian von Heynitz, Sohn von Hans Ernst von Heynitz, dann dessen Schwiegersohn Moritz Heinrich von Hartitzsch¹⁸⁹, der es 1657 und 1660 noch besaß (Der große und kleine Hartzscheich in Kötitz haben den Namen von ihm).

Das **Vorwerk in Calbitz (Bock`sche Gut)** gehörte Hans von Heynitz, das ihm zu Lehn gemacht ward, er ward 1537 der alte Herr von Heynitz genannt:

Georg von Heynitz erhielt es 1557 in der Teilung.

Hans von Heynitz nachweislich 1570 und noch 1586.

Dietrich von Heynitz bekam es 1594.

Hans Bastian von Heynitz 1602.

Seit 1610 Thamm von Gaudelitz der Ältere auf Collm, Hauptmann, gestorben den 13. März 1620 .

Sit 1620 Damm v.G. der Jüngere; als Erbherr auf Collm, Nischwitz und Thiemitz nie offiziell als Herr von Calbitz bezeichnet (seine Witwe hat wg. 2. Heirat wohl keine Rechte daran, die Stiefmutter aber schon); er soll „das Gut statt des Einbringers seiner Gemahlin Maria Sybilla von Gaudelitz 1638“ überlassen haben. Das kann aber nicht Thamm's Gemahlin sein, weil dies Barbara v.Löben war, welche ihn überlebt hat – letztere verheiratete sich wieder mit Heinrich v.Zanthier (+9.9.1663) und sie starb am 19.2.1659. Die Verwechslungen kommen durch den Passus bei HOFFMANN (s.u.) zustande, wobei von „Mutter“ (statt Stiefmutter) sowie von „Witwe“ die Rede ist und diese dann nicht den richtigen Personen zugeordnet wurden.

Anna v.G. geb. v.Öbschelwitz von 1630/32-1638: nach HOFFMANN -s.o.- überließ Damm v.G. [i.e. der Jüngere] *seiner Mutter* [recte: Stiefmutter] *für ihr Einbringen zu ihrem Wittwengehalte das Vorwerk in Calbitz.*

Maria Sibilla v.Gaudelitz erhält 1638 das Gut Calbitz oder soll es erhalten; sie ist zu diesem Zeitpunkt noch ledig, so daß 1641 ihr Schwager v.Allnpeck auf Calbitz den Vorzug erhält; 1653/54 sucht Johann v.Bock für sie als seine Ehefrau um die Belehnung mit Calbitz nach (s.u.) und erhält es auch, während sein Schwager statt dessen Gut Tannberg erhält. Es ist also wahrscheinlich, daß mit der Verheiratung Maria Sibillas (v.Bock) von ca. 1645 die Familien v.Allnpeck und v.Bock eine Zeitlang das Vorwerk zusammen bewohnt haben (bis zur Auszahlung Veronicas durch Maria Sibilla); auch als lediges Mädchen dürfte Maria Sibilla seit ca. 1630 mit ihrer Mutter, seit 1638 alleine ihren Anteil am Vorwerk bewohnt haben.

¹⁸⁹ Der genaue Zusammenhang: Moritz Heinrich v.H. war verheiratet mit Agnes Elisabeth v.Zaschitz, geb. v.Heynitz, die ca. 1670 Neu-Kötitz besaß (Hasche, 1787, p.561). Sie war also in 1. Ehe oo v. Zaschitz, in 2. Ehe oo v.Hartitzsch und Tochter des Christian v.Heynitz.

Hans Heinrich von Allnpeck 1641¹⁹⁰; oo ca. 1640 Veronica v.Gaudelitz. * ca. 1616/20 (als Tochter des Damm aus dessen 2. Ehe), + 30.4.1677 (evtl. in Groß-Dorfhain?), Hans Heinrich v. Allnpeck, * err. 1604, + 2.2.1666 (62-jährig) Groß-Dorfhain. Er war 1641 auf Calbitz gesessen, als Nachfolger Damms v.G. (+1632) bzw. von Maria Sybilla und als Vorgänger von Johann v.Bock, dieser seit 1653/54 – v.Allnpeck hat also Calbitz ca. 1653 an seinen vermutlichen Schwager v.Bock abgegeben und Gut Tanneberg erworben; veräußert Tanneberg 1661 an die v.Miltitz und erhält dafür ein Bauerngut in Groß-Dorfhain; 5 Kinder: Heinrich Wilhelm, Kapitänleutnant; Anna Dorothea, * nach 1654 und wohl vor 1657 Tanneberg/Meissen, bezeichnet als „aus dem Hause Nickern“¹⁹¹, +24.4.1718 Dorf hain - lebt 1707 als Witwe in dürftigen Verhältnissen - sie oo 16.1.1678 Dorf hain Christoph Franke, Bauer in Groß-Dorfhain (1622-1695)¹⁹²; Anna Katharina, lebt 1712 in Pirna, ledig; Maria Elisabeth, *19.2.1658 (Tanneberg); Johann Heinrich (*4.8.1659 Tanneberg, +1720) kursächs. Leutnant oo Susanne Regine Nitzsch verw. Andreas Bernhardt – leben in beschränkten Verhältnissen in Ernstthal¹⁹³.

Johann von Bock, * ca. 1615/20 (nach FEILITZSCH als Sohn des Joachim¹⁹⁴), + kurz nach 14.8.1690 (Calbitz); er liegt am 9.7.1642 als Fähnrich in Großenhain im Quartier; diese Charge behält er sein ganzes Leben lang (errechnet seit 1634¹⁹⁵ im Kriegsdienst, nachgewiesen als Fähnrich = Cornett seit 1642, dann 1670, 1684, 1685), nach eigener Aussage war er Cornett „bei den Ritterpferden“, also bei der Kavallerie¹⁹⁶; Pate in Calbitz 21.4.1685 als „Cornett“ und 14.8.1690 als „Großvater“ – nur in der Rückschau (1783 v.Hoyer / v.Langen) wird er in der Ahnenaufzählung als „brandenburgischer“ Cornett bezeichnet, was den Befunden 1642/1685 widerspricht¹⁹⁷; oo (a) ca. 1645 Maria Sibilla v.Gaudelitz (+ Juni 1653), oo (b) ca. 1654 Regina Salome [NN] (+1670 in Calbitz), oo (c) 19.9.1672 Calbitz Barbara Magdalena v.Marschall; genannt als Pächter des Lehngutes Calbitz 1657, noch 1660 wohl bis 1685/86 – das „Gesuch des Johannes von Bock um Belehnung seiner Frau Marie Sibylle, geb. von Gaudelitz, mit dem Lehngut Calbitz“ erfolgte jedoch schon am 18.5.1653¹⁹⁸ und er verweist dabei *wegen meiner deroselben in die 14 Jahr beym Kriegswesen geleisteten ohne ... Dienste, so ich untern Obristen*

¹⁹⁰ Neue Sächsische Kirchengalerie. Unter Mitwirkung der sächsischen Geistlichen herausgegeben von Dr. Georg Buchwald. Leipzig: Arwed Strauch 1900ff.; die folgenden Daten zu v.Allnpeck und v.Bock von mir ergänzt.

¹⁹¹ D.i. das Rittergut Nickern, zusammen mit dem Rittergut Lockwitz bei Dresden der Linie Georgs v.A. (1462-1523) zugehörend als „Nöckern“ (Bülau, 1864, pp.416, 420). Evtl. Hinweis darauf, daß ihr Vater der Linie Nickern angehören könnte und nicht an Rudolf (*1602) anzuschließen wäre (daher der Widerspruch wg. der Altersangabe von Hans Heinrich, die Bülau nicht akzeptiert). Ob aus der Ehe Francke / v.Allnpeck Kinder existieren, bleibt in Dorf hain zu prüfen.

¹⁹² Die Daten aus Dorf hain nach: <http://www.ilona-jaenicke.de/2011/web/familiejae/pafg08.htm#165>; Christoph (* 12.1622 Hartha, +25.12.1695 Dorf hain) war in 1. Ehe 26.11.1649 verheiratet mit Maria Büttner (*1627, +26.2.1671 Dorf hain), aus welcher Ehe Kinder hervorgingen (u.a. Samuel, *3.7.1653 Dorf hain)

¹⁹³ Friedrich Bülau, Geheime Geschichten und rätselhafte Menschen. Sammlung verborgener oder vergessener Merkwürdigkeiten, Leipzig 1864.

¹⁹⁴ Feilitzsch, p.23 – zu ihm vgl. Anhang 5.

¹⁹⁵ Gerechnet ab dem Friedensschluß (1648).

¹⁹⁶ In einem Reglement von 1726 für Sachsen ist zu lesen: *Die Fähndrich-Stelle ist die erste und niedrigste Ober-Officir-Charge, die gemeinlich einem jungen, qualificirten Menschen anvertraut wird. An sich selbst ist sie eine Adelige Charge [...] Die Function eines Fähndrichs bestehet darinnen, daß er vor allen Dingen das ihm anvertraute Fähnlein bey dem Marsche und Zügen führen, auch solches bis auf den letzten Blutstropfen vertheidiren muß ...* Dem Fähnrich als niederstem Offiziersrang entsprach in der Kavallerie der Kornett.

¹⁹⁷ Die Erinnerung an „Brandenburg“ könnte evtl. auf Maria Sibillas Halbbruder Damm v.G. zurückgehen, der kurfürstl. brandenburgischer Hauptmann war.

¹⁹⁸ StA Leipzig: Sächsisches Staatsarchiv, 20015 Amt Oschatz, Nr. 0472.

*Kroppachen*¹⁹⁹, *Fendrich, untern Obristen Wedelbüschen*²⁰⁰ [also in den Jahren um und vor 1640], *Adjutant, undt untern Obristen von Gersdorff*²⁰¹ 7 Jahr Cornet [also wohl von 1641-1648, bei der Kavallerie] gewesen, mich anizo dafür unter den Ritterpferden gebrauchen lassen ... Die Erwerbung des Gutes Calbitz steht also im unmittelbaren Zusammenhang mit seiner Heirat, denn das Gut gehörte vorher den v.Gaudehitz. Ca. 1685 hat er das Gut an seinen Schwiegersohn Lange als Pächter abgegeben; als dieser in Lüptitz ca. 1688 ein „Capitelgut“ innehatte, ging Calbitz an seinen Sohn Hans Christoph v.Bock – Johann v.Bock ist 21.4.1685 als „Cornett“ Taufpate bei seinem Enkel Johann Israel Lange, desgleichen am 14.8.1690 als „Großvater“ Taufpate bei seinem Enkel Carl Gottfried gewesen und wohl kurz darauf verstorben. Die Benennung des Gutes Calbitz als „Bock'sches Gut“ rührt nicht von der kurzen Phase seines Sohnes (1690/92) sondern von der langen Besitzphase durch Johann über 3 ½ Jahrzehnte; Johann ist die Person, die das „Gütlein“ wieder aufgebaut und bewohnbar gemacht hat.

Johann Theodor Lange IU Cand., 6.1684 und 1687 als Pächter in Calbitz nachgewiesen, wohl seit 1688 in Lüptitz; Ehemann der Maria Elisabeth v.Bock. Vgl. zu seiner Herkunft Anhang 6.

Hans Christoph von Bock, 1690 bis 1692, war zweifellos der letzte Besitzer vor der Vereinigung des Vorwerkes mit Kötitz²⁰² und dürfte 1692 gestorben sein; bei der Taufe seiner Söhne Carl Gottfried (14.8.1690) und Johann Wilhelm (29.12.1691) in Calbitz ist jeweils Christoph Gottfried v.Koseritz auf Großböhla Taufpate (auch Pate bei Lange, s.u.), beim 1. Sohn dazu noch Großvater v.Bock, dessen Frau, ein Carl Andreas v. [...]isch auf Manschaz²⁰³, sowie die Jungfern Christiane Elisabeth v.Schleinitz und Martha v.Oppel²⁰⁴ auf Niederk[...]schwitz. Die zweifache Verbindung

¹⁹⁹ D.i. Gruppach [Grubbach, Groppach], Melchior von; er stand als Obristleutnant in kursächsischen Diensten. Ab dem 13.10.1640 lag er in Zittau. 1642/43 war er in Freiberg stationiert.

²⁰⁰ D.i. Wedelbusch, Detlev [Dietloff] von; Obristleutnant Wedelbusch, Herr auf Liebstadt, Rödern und Gräbendorf, in 2. Ehe verheiratet mit Anna Sophie von Büнау, stand als Obristleutnant in kursächsischen Diensten. - vgl. Anhang die Jahre 1639-1640/41

²⁰¹ Es handelt sich um den Obristen Hans Abraham v.Gersdorff (1609-1678), dessen Weg im 30-jährigen Krieg ab 1641 bis 1648 im Anhang wiedergegeben wird (<http://www.30jaehrigerkrieg.de/gersdorf-gersdorff-hans-abraham-von/>), vgl. ausführlich Volker Jäger, Der sächsische Obristleutnant Hans Abraham v.Gersdorff (1609-1678), in: Torgauer Heimatkalender, 6.2011 (2010), pp.43-46.

²⁰² <http://www.calbitz.de/index.php/personen/rittergutsbesitzer?showall=1&limitstart>

²⁰³ In Hoffmanns Chronik von Oschatz s.v. Manschitz findet sich diese Person nicht: „In den Oschatzer Kämmerer-Rechnungen wird 1592 Abraham Runge der Aeltere und Jüngere erwähnt. Der Jüngere ward am 3. Juni 1586 mit den Ober-, und Erbgerichten des Dorfs und Vorwerks Manschwitz belehnt. Hanns Christoph Runge auf Triestewitz, Reppnitz, vor 1630, Hanns Siegm. Runge gegen 1638. Joh. Wilh. v. Taubenheim. Johann Rahnisch, Churf. Lieutenant zu Roß, um 1660. Seine Wittwe, Anna Catharina, geb. Robin zu Berlin, heirathete den Superintendenten in Oschatz, D. Rehbold, 1685 und starb in Oschatz 1705, wie der an der Stadtkirche an der Mitternachtswand gesetzte Leichenstein berichtet. Joh. Adam v. Witzleben, Kammerjunker und Obristwachtmeister, um 1676 als dem Jahre, in welchem Manschitz für schriftsässig erklärt ward. Johann Heinrich v. Wendessen gegen 1691. Joh. Paul Vockel, Amtsvoigt in Oschatz um 1716, ...“.

²⁰⁴ Vermutlich Tochter von Martha v.Koseritz auf Großböhla (verheiratet mit Johann Georg v. Ooppel auf Willerswalde) die 10.6.1711 als Witwe gestorben ist; ihr ist eine Widmung zuzuordnen: „Einer gläubigen Marthä und Jesus-Freundin schönes Glaubensbekänntniß: zu wohlverdienten Ehren der ... Martha verwittibter von Ooppel, geb. von Koseritz, + 10.6.1711“ von Christian Hüttner (Lausitzisches Magazin oder Sammlung verschiedener Abhandlung 8/1775, p.215 unter: Genealogische Nachrichten). Martha war die Tochter des Oberforstmeisters Georg Job v.Koseritz auf Großböhla und Troßin u.d. (oo 1628) Anna Maria v.Heynitz, Tochter des Ernst v.H. - Christoph Gottfried v.Koseritz und Martha v.Oppeln sind vermutlich Geschwister. In C.S. Hofmanns Chronik Oschatz, s.v. Großböhla ist Georg Joh. v.Koseritz auf Troßin seit 1638 Besitzer von Großböhla sowie Oberforstmeister in Sitzenroda, ihm folgen in Großböhla die Brüder Hans Georg (seit ca. 1652, +1661 ohne Erben) und Christoph Gottfried (seit 1661, +1698) – also sicherlich Söhne des vorigen. Gegen 1711 folgt als Besitzer Christian Friedlieb v.Ooppel auf Willerswalda – das müßte also der Sohn der 1711 gestorbenen Martha v.Koseritz oo v.Ooppel sein !

zu den v.Koseritz läßt die Spekulation zu, daß die Ehefrau des v.Bock aus dieser Familie kommen könnte.

Die genaue Kenntnis der Besitzer des Vorwerkes Calbitz im 17. Jh. ergibt also, daß es von 1557 bis ca. 1610 im Besitz der Familie v.Heynitz war, also auch „vererbt“ wurde. Die folgenden Besitzer sind jedoch nicht einfach nur „private Besitzer“, sondern von 1610 bis 1692 ebenfalls eine Gruppe, die sich als Verwandte herausgestellt haben: v.Gaudlitz, v.Allnpeck, v.Bock, und Lange; das Vorwerk Calbitz wurde aus dem Gesamtbesitz ausgegliedert, weil es zunächst als Witwensitz (für Anna v.G. geb. v.Öbschelwitz) fungierte – diese teilte es dann unter ihre beiden Töchter auf.

Die Regelungen von 1653/54 lassen erkennen, daß es um die Versorgung der Familien der Schwestern v.Allnpeck / v.Bock ging. Veronica und Sibylle hatten das Gut von ihrer Mutter geerbt (1638), Veronica v.Allnpeck als die vermutlich ältere und zuerst verheiratete nutzte es für ihre Familie seit 1641. Grundsätzlich hatten sich die Schwestern das Gut in Calbitz geteilt und später hat Sibylle ihrer Schwester deren Teil (2000 fl.) ausgezahlt, offensichtlich mit Hilfe eines Cousins. Vielleicht veranlaßt durch Krankheit und dann den Tod von Sibylle v.Bock 1653/54 ging es dann um die Sicherung der Versorgung für ihren Mann und die drei zurückgelassenen Kinder; offensichtlich haben die Schwäger Johann v.Bock und Hans Heinrich v.Allnpeck sich darüber verglichen, jedenfalls erwarb dieser mit Tanneberg eine andere Wohnstatt für sich und seine Familie; denkbar ist somit, daß die v.Allnpeck mit dem Kapital aus der Teilung die Neuerwerbung in Tanneberg finanziert haben. Vielleicht haben sie auch nur kurz auf Calbitz gelebt/gewohnt (kriegshalber oder wg. der wirtschaftlichen Lage), da das Gut 1653 bei Übernahme offensichtlich in einem schlechten Zustand war. Jedenfalls hat sich v.Bock für ernsthafte Wiederaufbaumaßnahmen / Investitionen die Anerkennung des Besitzes für ihn (Beleihung) ausbedungen und auch erhalten. Die Trennung der beiden Haushalte im Vorwerk Calbitz (v.Allnpeck / v.Bock) wurde mit der Auszahlung an Veronica vollzogen; diesen Zeitpunkt kennen wir nicht – könnte aber kurz nach der Verheiratung beider Schwestern (ca. 1641 und ca. 1645) gelegen haben, als durch den Zuwachs von Kindern auf beiden Seiten das Haus wohl zu klein wurde, also um 1645/50.

Das Verschwinden der Familie von Bock nach dem 29.12.1691 – dem letzten Beleg in Calbitz – deutet darauf hin, daß Hans Christoph 1692 oder kurz darauf gestorben ist und seine Familie abgewandert wäre; ob es einen Zusammenhang mit den Bränden von Calbitz und Altkötitz (29.2.1668), Altkötitz (24./25.6.1690) und Neukötitz (18.4.1694) gibt, ist nicht bekannt. Ob das Bock'sche Gut auch Schaden nahm, ist ebenfalls nicht bekannt – ist aber anzunehmen, da schon die Karte von 1741 von dem Vorwerk nichts mehr weiß, obwohl es nach 1653 renoviert worden war und jahrzehntelang intakt gewesen sein muß.

ANHANG 5: Das Lehns gesuch für Calbitz von Johann v.Bock 1653/54

[Seite 1] *Johann von Bock, Churf. S. Cornets gesuchte belehnung an seines eheweibes Efrawen Marien Sibyllen von Gaud(e)litz Lehengute zu Calbitz betreffend Anno 1653, 54 /*

[Seite 2] *von Gottes gnaden Johann Georg Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, churfürst. (L)ieber getreuer, inliegend hast du zu ersehen, welcher gestalt Johann von Bock wegen beleihung des seines Eheweibes zu kommenden verwüsteten Güthleins Calbitz unterthänigst ansuchet. Darauf ist unser begeren du wollest fürderlichst Supplicantens suchen seinem Eheweibe zuerkennen geben und von Ihr vernehmen, ob, oder was sie darbey zu erinnern und (u)ns so dann Ihre hierüber erfolgte Erklerung ... auch des Guths beschaffenheit, und wie es sonsten mit Supplicantens anzie..en bewendt mit zu rücksendung des Inschlußes herwieder berichten. Daran geschieht unser meinung. Datum Dreßden den*

[Seite 3] ... hochgebohrener ... E. Churf. Durchl. seindt meine unterthänigste, gehorsambste dienste, pflichtschuldigt zuvor; Gnädigster churfürst und Herr; es haben sich meine Schwiegermutter Frawen Annen von Gaudelitz wittiben, deren Stief Söhne, undt in sonderheit..., Dam von Gaudeliz, Churf. Dchl. zu Brandenburgk gewesener Hauptmann zu Ziegesar wegen ihres eh..eldes ..egen Vermächtniß, undt andern einbringens, auch weiblicher Gerechtigkeit, in A. 1630 verglichen, undt auf abschlag der dafür abgehandelten 6300 fl das zum Rittergutt Colmen gehörige Vorbergk Calbiz, umb 4000 fl. eigenthümblichen übergeben, undt abgetreten, gestalt E. Churf. Durchl. ... Vergleichung gdst beliebt, undt confirmiret, (o)b nun wol verwehnten Dam von Gaudeliz, undt seinen Brüdern gebühret hethe, auch die lehn an solchen Vorberge Calbiz uffzulassen, So ist doch solches unterblieben, undt sindt in mittelst dieselben, wie auch Dams Söhne ..gesamt darüber verstorben, undt derogestalt dafür zuachten sein will, will nach eines undt des andern erfolgten todesfall die lehn nicht gesucht oder gemuthet worden, daß sie sich deren verlustig gemachet, Wann dann gnädigster Churfürst undt herr mehrgedachtes Vorbergk Calbiz meinem eheweibe nach deren mutter absterben in der (T)heilung durchs loß vor 2000 fl. angeschlagen zu kommen, sintemal selbiges an Gebäuden undt sonstn über alle / maßen sehr eingegangen, undt verwüstet, dahero höchstnothwendig /

[Seite 4]daß solches, do es nicht ehistes gar über Hauffen fallen soll, wieder angerichtet, undt gebauet werde, zuvor aber versichert sein muß, daß solches ich ohne gefahr besizen möge, welches denn durch gnädigsterreichung der lehen geschehen kan, alß ist an E. Churf. Durchl. mein unterthänigstes gehorsambstes bitten, Sie geruhen gnädigst, diese Churf. Gnade mir zu erzeigen undt dermal verordneten herrn Canzler; undt Räten gnädigst zu bestellen, daß Sie mich mit ofiberührten Vorberge Calbiz beleihen möchten, undt do gleich die von Gaudeliz so bis auf einen in seiner minderjährigkeit, dieser aber neulichst in Franckreich gestorben, undt alß denn kein contentio zu mutmassen, etwas versehen haben sollten, E. Churf. Durchl. Mir dieses nicht entgelten lassen, sondern wegen meiner deroselben in die 14 jahr bey m kriegswesen geleisteteten ohne zu ruhen melden trewen dienste, do ich untern Obristen Kroppachen, Fendrich, untern Obristen Wedelbuschen, Adjutant, undt untern Obristen von Gersdorff 7 jahr Cornet gewesen, mich auch anizo dafür unter den Ritterpferden gebrachen lassen, gnädigst perdonieren werden, bevorab do meine Schwieger seel. vor ihre stattliche forderung diß gütlein annehmen müssen, undt daß die von Gaudeliz, waß sich gehört, hirunter nicht beobachtet, als eine dergleichen sache unwissende Weibes /

[Seite 5] Person nichts dafür kann, hatt auch mein Eheweib sonstn nichts von ihrer Mutter seel. erlanget, alß dieses geringe Gütlein, derowegen es auch fast unser ganz Vermögen ist. Welche churf. Gnade ich zeit meines lebens rühmen undt mit allen gehorsambsten diensten tags undt nachts verschulden will, massen ohne dis meiner pflicht erfordern, Datum den 18. May 1653. E. Chrf. Durchl. Unterthenigster gehorsambster; undt pflichtschuldigster Johan von Bock /

[Seite 6] Johann von Bock Unserm Ambtsvoigt zu Oschatz undt lieben getrewen Johann Bastian Weißenberger /

[Seite 7] An frawen Marien von Bock, gebohrene von Gaudelitz zu Kalbitz. Welchergestalt dem durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen, undt Burggrafen zu Magdeburgk Meinem gnädigsten herrn ewer ehemann umb beleihung ewers Lehngütleins zu Calbitz unterthänigst angesuchet, undt waß Ihro Churf. Durchl. mir darauf gnädigst anbefohlen, daß habt ihr auß inliegenden abschriften zu ersehen. Solchem gnädigsten befehlichs zu unterthänigster gehorsambster folge ist amptshalber mein güttliches vernehmen, ihr wollet euch beneben ... documenten binnen acht tagen in schriftten [erklären*] vernehmen laßen, ob ihr mit dieser gesuchten beleihung zufrieden, oder ob, undt waß ihr dabey zu erinnern. Möchte ich auch nicht wegen, undt bin der frawen meines theils ehrengelührent. Datum Oschatz, den 20 Junij Ao. 1653. Chf. S. AV. d. JS Weißenberger/

[Seite 8] E. Churf. Durchl. haben mir auff Johans von Bock wegen beleihung des seinem eheweibe zuständigen Lehngütleins zu Calbitz, hierbey (sub A) hinwieder befindliches unterthänigstes suppliciren am 1. Junij abgewichenen Jahres gnädigsten befohlen, daich diß suchen des supplicanten eheweibe zuerkennen geben, undt ob oder was sie dabey zuerinnern, von ihr vernehmen, undt ihre hierüber erfolgte erklärung, wie auch des Guthes beschaffenheit, undt wie es sonstn mit supplicantens an...chen bewandt. E. Churf. Durchl. unterthänigst herwieder berichten solte. Solchem E. churf. Durchl. Gnädigsten befehles zu unterthänigster gehorsambster folge soll deroselben ich gehorsambst nicht erhalten. Daß besagtes Gütlein hierbevor derer von Heinitz zu Alt undt Newkötitz gewesßen, undt einer von Heinitz vor zeiten darauff vertheilet, auch das halbe Jagdgeldt von Newkötitz (jährlich auß E. churf. Durchl. Renth Cammer entrichtet wirdt, neben etzlichen Dreschhäuserlein undt einer Mühle dazugeschlagen worden. Nachdem nun solches hernach Dam von Gaudeliz der eltere zu Colmen an sich gekaufft, ist es nach seinem tode uff ... Witwe Frawen Annen gebohrene von Öbschelwitz undt alß sie / auch verstorben, uff dero beide dem von Gaudeliz erzeugete Töchtere /

[Seite 9] ... Frawen Marien sibyllen von Bock, undt Frawen Veronicen allnbeckin kommen. Undt wirdt bey E. Churf. Durchl. Cantzley sonder zweifel nachricht zubefinden sein, uff weß maße solch Gütlein der Frawen von Gaudelitz in Lehen gereicht worden. den zustandt deßelben anreichend so ist es in Gebewden biß uffs Wohnhaus gänzlich eingegangen, die Dreschgüterlein sindt eingefallen, undt wüste undt ist, neben obgedachten Jagdgelde, mehr nicht alß die Mühle mit einem gange undt der wenige ackerbaw, s(am)t (St)ewerschocken befasst, zu gebrauchen übrig. Es wirdt auch gute Zeit [erfordert werden*] deßen gehören, ehe mann solchen ackerbaw so gantz verwildert undt mit (holtze) angelauffen, wieder anrichten undt zum stand bringen wirdt. Kam dann, alß obge...te beide Gaudlitzische Geschwister

sich miteinander getheilet, das Gütlein zu Calbitz des Supplicanten ehewei undt 2000 fl. Capital bey Christoph Wolfffen von Öbschelwitz zu Glesina²⁰⁵ alß ein aequivalens zu ihrer Schwester Frawen Veronicen Allnbeckin zukommen, undt sie, des Supplicanten Eheweib in ihre eingeschicketen, hierbey sub B befindlichen /

(Seite 10) von ihrem Curatore Wilhelm Pistorißen autorisierten erklärung zufrieden, daß ihrem ehemann die belehnung daran widerfahren möchte. Daß habe E. Churf. Durchl. Ich solches alles untrethänigst berichten sollen, zu ihro gnädigsten gefallen stellend(e) weßen Sie sich, der belehnung halber, gnädigst resolvirten wollen, dabey ich dann, ohne ungebührnde maßgebung, die stets gehorsambst zu erinnern will supplicantens eheweib vor abschickung dieses berichts, verstorben, daß deroselben mit ihme erzeugeten Kindern (: weil von ihro Mutter das Gütlein herrühret :) zu..ä..rst, und sodann erst des upplicanten folgenden Leibeslehnserven, undt wen es ferner in die gesampts handnahmen wirdt die anwartung verschrieben werden könnte. Undt bin E. Churf. Durchl. unterthänigste, gehorsambste und getreweste dinste zuleisten jederzeit pflichtsschuldigst undt bereitwilligst. Datum Oschatz, den 5. Julij Ao. 1654. JS Weißenberger ... /

(Seite 11) Ehrenvester, vorachtbar und wohlgelarter insonderheit vielgeliebter Herr Ambts Voigt, hochgeehrter wehrter Freundt. Indem ich heute meine Brieffe durchsuchet, ist mir ... des von Bock uff Calbitz Supplication, so er alleweil über Jahresfrist an I. Churf. Dlch. wegen beleihung seines Lehenguts unterthänigst abgefertigt, benebenst des deswegen an des herrn Ambts Voigt von höchstgedachter I. Churf. Dlch. gödst. ertheilten Befehls und des von Bock nunmehr in Gott ruhendes Seliges Eheweibes alß meiner gewesenenen curandin(in) darauff beschehenen erklärung ohngefehr zu handen kommens, die derselbe hierbey inliegendt wirdt zu empfangen haben. Weil denn sothane Sachen unweißendt sindt verleget und so lange vorhaltes, ich auch nicht anders vermeinet. Alß es weren selbige alsbald den herrn zugeschicket wordem, dem von Bock aber mercklich daran gelegen. Alß gelanget es des herrn Ambts Voigt, mein freundliches bitten, derselbe es solcher unweißender Verzögerung keinen mißfallen tragen, und die erklärung des von Bocken sel. Eheweibes in Churf. Regierung ehist einschicken wollen. Solches umb denselben hinwieder zu bedienen, bin ich jederzeit willigst und entfehle Ihn hiermit in göttliche obacht mit Verbleibung des Ihrs Ambts Voigts willerswalda²⁰⁶ den 25ten Jun. Ao. 1653 /

(Seite 12) Dem ehrenvesten vorachtbarn und Wohlgelarten Herrn Johann Sebastian Weisenberger, Churf. S. wohlbestalter Ambts Voigt zu Oschatz, meinem insonders vilgeliebten herrn und sehr wehrten freunde /

(Seite 13) Ehrenvester, Vorachtbar, und Wolgelahrter insonders ehrengünstiger herr ambts voigt, desselben schreiben nebenst beygefügten inlagen habe ich zu recht empfangen, und waß Ihr. Churf. Durchl. auff meines lieben ehemanns geschehenes unterthänigstes ansuchen umb beleihung des mir zukommenden Verwüsteten Güttleins zu Calbitz an ihn per Rescriptum gnädigst ertheile, mit mehreren vernommen, wann ich dann solchens mit meinem kriegischen Vormunden alßbald in beratung gezogen undt nichts befunden worden, daß ich etwan in einem oder andern dabey zuerinnern hatte, sondern mit dießer gesuchten beleihung des güttleins Calbitz an meinen eheman in allen garwol zufrieden, alß habe ich solches dem herrn amptsvoigt nicht verhalten sollen, noch können, ehrenfreundlich bittend(e), er diese meine er /

(Seite 14) clärung chruf. Durchl. ehisten zu vernehmen zu geben prüfen wolle, befehle demselben hirmit in Göttl. Protection, datum Calbitz den 7. Julij 1653. Des herrn amtsvoigte ehren- undt dienstwill. Maria Sibilla von Bocken, gebohrne von Gaudelizin, Wilhelm Pistoris curat. nomine, an herrn Johann Sebastian Weißenbergen, Churf. Sächs. amtsvoigt zu Oschatz.²⁰⁷

im Original durchgestrichen

ANHANG 6: Zur Herkunft der v.Bock

Joachim v.Bock war als kursächsischer Hauptmann über eine freie Kompanie zu Fuß als Taufpate in Großenhain am 22.4.1641 und hatte dort zusammen mit seiner Frau Anna Rosina (ebenfalls Patin 22.4.1641) noch eine Tochter Anna Katharina v.Bock, *17.3.1641, # 27.7.1642 in Großenhain. Joachim und Anna Rosina müßten also entweder ca. 1615/20

²⁰⁵ D.i. der 1638 als Besitzer von Glesien genannte Christoff Wolf v.Öbschelwitz, Kanzleischriftsasse. Er 1652 erwähnt als auf Glesien und Kölsa gesessen (Manfred Wilde, Die Ritter- und Freigüter in Nordsachsen: ihre verfassungsrechtliche Stellung, ihre Siedlungsgeschichte und ihre Inhaber, 1997, p.254).

²⁰⁶ D.i. Wellerswalde (OT Liebschützberg) nördlich von Oschatz.

²⁰⁷ StA Leipzig: Sächsisches Staatsarchiv, 20015 Amt Oschatz, Nr. 0472, frdl. übermittelt von Jens Kunze.

geheiratet haben, oder Johann stammt aus einer früheren Ehe des Joachim. Er ist bei der Belagerung von Görlitz gefallen und am 30.8.1641 in Zittau begraben worden²⁰⁸. Am 25.7.1641 hatten die kursächs-ksrl. Truppen unter General v.Goltz das vom schwedischen Oberst Wancke besetzte Görlitz belagert; mehrer Stürme der Belagerung wurden abgeschlagen und erst am 2.10. gelangte die Stadt durch Einigung an der Kurfürsten v.Sachsen²⁰⁹ – bei diesen Aktionen wurde v.Bock getötet „welcher vor Görlitz im Sturmanlaufen durch den Kopf geschossen“, so die Leichenpredigt von Erasmus Wilich(us) – dort ist „Joachim v.Bock auf Münchhofen unter den churfürstl. Sächsischen Freyfelde wohlbestallter Hauptmann“ genannt²¹⁰.

„Münchhofen“ ist nicht eindeutig zu identifizieren, es gibt ein „Mönchehofen“ zwischen Wittenberg und Torgau²¹¹, ein Gut „Münchhofen“ bei Gotha (von dort die Laur v.Münchhofen), ein „Münchehof“ in Brandenburg bzw. Niederlausitz (Sitz der v.Langenn, heute: Münchehofe südl. Lieberose). In den Varianten Mönchhof etc. gibt es noch viele weitere Ortschaften. Eine Zugehörigkeit Joachims zu den v.Bock und Polach (Abraham 1532-1603, seit 1577 auf Klipphausen/Meissen und Saalhausen bei Oschatz) ist nicht zu erkennen, auch wenn Abraham einen Neffen mit Namen Joachim hat, 1580, zuletzt 1592 genannt – dieser sitzt aber in Schlesien und ist deutlich älter als der Hauptmann Joachim und ein Besitz „Münchhofen“ ist bei den v. Bock und Polach nicht erkennbar. Joachim (Sohn des David Bock v.Polach zu Ellgott/Schlesien) teilte 1580 brieflich den Herzögen von Oels den Tod des Vaters mit, bei dessen Begräbnis er einen Bauern wegen „frecher Worte“ erschlagen hatte. Danach ist von ihm nicht mehr zu hören²¹². Es gibt offensichtlich verschiedene Familien v.Bock, neben den schlesischen v.Bock und Polach (roter Hirsch im Wappen) die brandenburgischen v. Bock (schwarzer Hirsch im Wappen) u.a.²¹³.

Eine Arbeitshypothese

Eine Hypothese seiner Herkunft ist aber möglich: am 8.1.1637 findet sich Nicolaus (von) Bock auf Rittnitz als Oberst in Döbeln, wo er sich einmietet; Rittnitz (heute OT Ostrau) liegt 10 km nördlich von Döbeln. Er ist durch Heirat zu diesem Gut gekommen, nämlich mit Margaretha Runge, der Tochter des Balthasar Runge (+1640; auf Rittnitz 1607-1640); Nicolaus folgte seinem Schwager 1643-1647 in Rittnitz (ist also 1647 in Rittnitz gestorben), dann folgt seine Witwe 1647-1662. Sie vertauschte 1662 dieses Rittergut gegen die 3 Güter Gorschnitz, Polkenberg (Rittergüter) und das Bauerngut Zennewitz bei Leisnig²¹⁴; kaum 3 km nördlich von Rittnitz liegt Ostrau, zu dem heute als Ortsteil

²⁰⁸ H.E. F. v.Feilitzsch, 1896, pp.22-23.

²⁰⁹ Schuster/Francke II, p.72.

²¹⁰ Zitiert nach Mitteldeutsche Familienkunde 8/1985, p.572, er ist demnach mit einer Beyer-Leichenpredigt in der Kirche St. Johannes hinter dem Leichenstein des Bürgermeister Capsen begraben worden) [Original der LP nicht gesehen !!]

²¹¹ Mönchehofe / Amt Schweinitz, heute OT Jessen an der schwarzen Elster, 1528 als „Münchhofen“, seit 1617 als „Mönchenhöfe“.

²¹² Bockiana, Maschinenschrift, Berlin 1910, p.281 – die hs Stammtafel gibt aber 1592 als letzte Nennung für Joachim und seinen Bruder Ernst.

²¹³ Vgl. z.B. die Zusammenstellung bei Kneschke, pp.493-500. Mehr Einzelheiten liefert Johannes Sinapius, Schlesische Curiositäten, Bd.1 (1720), pp.269-276, der die hier behandelten v.Bock nicht kennt.

²¹⁴ Carl W. Hingst, Chronik von Döbeln und Umgebung, 1872, p.237. Genauere Angaben liefert Paul Mehnert, Chronik der Gemeinde Gorschnitz: „Matthes Braun, Amtsschösser von Leisnig, war mit einer Tochter von Schönhals verheiratet. Nach seines Schwiegervaters Tode besass er Gorschnitz, war aber auch gleichzeitig Besitzer des ihm aus väterlichem Erbe zugefallenen Rittergutes Polkenberg mit dem dazugehörigen Bauerngut Zennewitz. 1662 vertauschte Matthes Braun seine beiden Rittergüter Gorschnitz und Polkenberg sowie das Bauerngut Zennewitz mit dem der Frau Anna Margarete v.Bock gehörenden Rittergut Rittnitz. Frau verw. v. Bock starb 1664 und hinterliess 3

„Mönchenhofe“ (1617 als „Münchhofen“) gehört; diese Daten lassen die Hypothese zu, daß Joachim v.Bock zu Münchhofen (OT Ostrau) saß, und sein möglicher Verwandter Nicolaus v.Bock auf einem benachbarten Gut - Nicolaus und Joachim könnten also gut Brüder sein.

Dieser Oberst Nicolaus v.Bock ist sicherlich identisch mit dem schwedischen Obersten Nicolaus Bock, der 7.9.1630 im Dienst Administrators (von Magdeburg, Christian Wilhelm v.Brandenburg) Schloß Mansfeld mit List einnehmen konnte²¹⁵, desgleichen gelang ihm eine glückliche Unternehmung gegen die kaiserlichen Truppen bei Schönebeck und er machte viele Gefangene²¹⁶. Er sammelte in der Gegend von Mansfeld und Querfurt einige Reiterkompanien, dazu 1000 Musketiere aus Weimar und 2 Kanonen, die er aus Mansfeld mitgenommen hatte, rückte am 8.10.1630 vor Halle, konnte mit deren Einvernehmen in die Stadt eindringen, die Holckschen Kürassiere überfallen und vertreiben; diese „gewagten Vorfälle“ brachten die entsprechende Gegenreaktion: die Kaiserlichen verdrängten ihn, Bock zog sich über Merseburg nach Querfurt zurück, wo seine Reiterei bald von den Kaiserlichen zerstreut wurde²¹⁷ - Halle bezeugt schließlich dem Administrator Erbischof von Magdeburg, Leopold Wilhelm v.Habsburg seine Untertänigkeit und entschuldigt sich für die Vorfälle. Bei diesen Vorgängen wird er als „eines Halloren Sohn“ bezeichnet, stammt also aus Halle!²¹⁸ Tatsächlich gibt es dort eine niederadelige Familie Bock, 1382 und 1392 mit Lehensgütern in Oppin (OT Halle) bestätigt²¹⁹. Im Juni 1631 wird Nicolaus Bock als Kommandant von Cottbus für die Schweden vom kaiserl. Oberst Johann Götz überfallen – seine Truppen vernichtet und die Stadt geplündert²²⁰; was Bock zwischen 1631 und 1637 machte ist nicht bekannt; nach der Einnahme Torgaus durch den Schweden Baner am 6.1.1637 fordern am 8.1.1637 200 schwedische Reiter von Torgau kommend Einlaß in Döbeln; Oberst v.Bock auf Rittnitz befand sich gerade in Döbeln, wo er sich bei Jakob Körner eingemietet hatte; zunächst gelingt ihm eine Verständigung mit dem schwedischen Kommandanten (ein „alter Bekannter“ von ihm), aber nach Einlaß der Schweden kam es doch zu Plünderungen – und Bock mußte als erster „sein Röcklein ausziehen“ - d.h. wurde ausgeplündert²²¹; bei diesen Ereignissen 1637 in Döbeln sieht man ihn in der Nähe von Ostrau und Rittnitz, vielleicht hat er um diese Zeit die v.Runge kennengelernt und geheiratet.

Güter (Gorschmitz, Polkenberg und Zennewitz) ihrem Sohn Wilhelm v.Bock. Dieser hatte drei Schwestern. Er trat der ältesten Anna Sophie, die mit Caspar Adolph v.Ponikau verheiratet war, das Gut Gorschmitz ab. 1677 geriet das Gut, nach dem Tode der Gutsherrin (sie hinterliess 6 Kinder) in Konkurs und damit in Verfall. Das Gut war am 15. April 1674 bis auf das Herrenhaus, das gerettet werden konnte, abgebrannt. 1684 erstand das Rittergut George Hoffmann, von dem sich folgende Aufzeichnungen des alten Herrenhauses vorfanden: Anno 1684 am 12. September habe ich, George Hoffmann aus Freiberg und meine Eheliebste geb.Kärner aus Leisnig, den hochadlichen Ponikauschen Kindern das Rittergut Gorschmitz abgekauft. Dasselbe war gänzlich verwüstet an Feldern und Gebäuden, dass nichts hat stehen bleiben können und letztere von Grund und Boden aus weggerissen worden und neu aufgebaut werden mussten. Anno 1685 den 31. März haben die Männer unter Maurermeister Michael Hyedenreich aus Leisnig am Viehause den Anfang gemacht. Ausserdem haben sie die Scheune vom Grund auf neuerbaut, beides in 1. Jahr. Anno 1685 haben die Zimmerleute mit der Arbeit begonnen ...“.

²¹⁵ Karl Friedrich Pauli, Allgemeine preussische Staats-geschichte, samt aller dazu ..., Bände 5-6, 1764, pp.566-567.

²¹⁶ Der Überfall Bocks fand am 20.9.1630 statt, Schönebeck wurde zum größten Teil niedergemacht (Friedrich Magnus, Geschichte der Stadt Schönebeck an der Elbe, 1880, p.29 - ausführlicher bei: Dreyhaupt, Saalkreis I, p.385).

²¹⁷ Johann C. Hendel, Chronik von Giebichenstein, Ludwig dem Springer, Halle und deren Umgebung, 1818, pp189-190.

²¹⁸ Vgl. das Lebensbild von Fanz Knauth, Nicolaus Bock von Halle – historische Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, in: Hermann Wagners Klassiker für die deutsche Jugend 5 (1870), Glogau, pp.218-246. Es geht hier um die Geschichte Halles und der verschiedenen Besetzungen der Moritzburg 1625 bis 1641 am Beispiel Bocks – zwar eine fiktive Erzählung, aber wohl doch auf Basis der Chroniken.

²¹⁹ Quellen zur Geschichte Anhalts 5 (1957), pp. 54, 410.

²²⁰ Johann Eduard Hess, Biographien und Autographen zu Schillers Walölenstein, 1859, p.108.

²²¹ Hingst, 1872, pp.153-154.

Die Chronik von Leisnig liefert noch weitere Details zu den Besitztransaktionen 1662 ff.: Nicolaus' Witwe hatte Rittmitz eingetauscht für Gorschnitz (veranschlagt 4200 fl), Polkenberg (4400 fl) und Zennewitz (1000 fl) „und gab darüber 1500 fl. baar Geld an“; mit ihrem Tod 1664 gehen die 3 Güter an ihren Sohn Balzer Wilhelm v.B. (er trägt also den Namen „Balzer“ nach seinem Großvater Balthasar v.R.), ein Capitain-Lieutenant; seine Schwester Anna Sophie v.Ponickau kauft Gorschnitz für 6000 fl. nebst „der aus dem mütterlichen Erbe zu fordern habenden 2438 fl“ (7.3.1664). Unter ihren 6 Kindern ist das Gut schließlich verschuldet, so daß ihre Söhne es 1685 für 4100 fl. an Hofmann verkaufen; ihr noch lebender Vater verheiratet sich ein zweites Mal mit Johana Margaretha (von) Birkholz und lebt in Leisnig, wo er 13.5.1698 stirbt²²². Offenbar hat Balzer Wilhelm 1677 nur Gorschnitz abgegeben, denn 1724 finden wir Ch.H. v.Bock mit Frau A.M. v.Bock auf Polkenberg, dazu noch Ph.E. v.Bock auf Gut Korpitzsch²²³ (heute OT Polkenberg) – das sind vermutlich seine Söhne²²⁴. Balzer Wilhelm hat aber 2 weitere Schwestern, nach der Leisniger Chronik Euphemia Dorotea sowie Beata Maria, diese ist (1640 in Dresden) „im Feldlager“ geboren worden und erhielt dort als Patengeld 3672 fl.; als sie schon verheiratet war (mit Daniel Hartnack/Hartnaccius 1642-1708, Theologe, Schulmeister und Schriftsteller²²⁵) und schon längst weggezogen war, wurde nach ihr geforscht, um ihr

²²² Johann Kamprad, Heinrich Gottlieb Francke, *Leisniger Chronica ...*, 1753, pp.297-298. Es handelt sich um Caspar Adolph v.Ponickau, kursächs. Kammerjunker und Cornet von den Ritterpferden, +1698, oo Anna Sophie v.Bock, deren einer Sohn Carl Heinrich v.Ponickau, kusrächs.-vgl. poln. Obrist 1718 in Freyberg lebte und 1 Sohn hatte (Ludovici, *Grosses vollst. Universal-Lexicon*, 1741, sp.1439, ebenso Sinapius, *Schlesische Curiositäten*, 1720, p.715).

²²³ Fügel, 2000, p.247 und p.241. Es handelt sich um Philipp Ehrenfried v.Bock, dessen Nachlass und Kreditwesen von 1732/34 datiert (StA Leipzig: Bestand 20007 Amt Colditz, nr.0874). Die v.Bock sind sorgfältig von den v.Poigk zu unterscheiden, auch wenn letztere gelegentlich „Bock“ geschrieben werden. Auf Ch.H. v.Bock dürfte sich die Mitteilung beziehen, daß der Rittergutsbesitzer v.Bock auf Polkenberg um 1720 die Gutsarbeitersiedlung Bocksdorf mit Herrenhaus gegründet hat.

²²⁴ Zum ersten Philipp Otto Ehrenreich v.Bock finde ich einige Daten: 2.1702 ist er Hauptmann einer Kompanie im Regiment zu Fuß v.Thilau bzw. im Regiment zu Fuß Wostromirsky v.Rockittnigk (HStA Dresden: 11241 Musterungslisten, nr. 3633, 3634, 3995); 1716/19 suchen die Brüder Philipp Ehrenreich und Hans Dietrich v.B. um die Inbesitznahme des Rittergutes Polkenberg nach (StA Leipzig: 20010 Amt Leisnig, nr.1247), 1718 klagt die Gemeinde Kalthausen gegen ihren Gerichtsherrn Philipp E. v.B. auf Polkenberg wegen verlangter Speisung an Gerichtstagen (Ibidem: 20010 Leisnig, nr.1431); 1729 ist von Hutungsdifferenzen zwischen der Gemeinde Korpitzsch und dem Gutsbesitzer Philipp E. v.B. die Rede (Ibidem: 20007 Amt Colditz, nr.0873); der genannte Hans Dietrich v.Bock auf Bolkenberg +23.8.1747 Bolkenberg im 81. Jahr, oo 2. pasch. 1718 in Weißenbronn Christiana Hedwig v.Hartzsch, *1691 (August Wilhelm Bernhardt v.Uechtritz, *Nachrichten adeliger Familien* 5, Leipzig 1793, s.v. Hartzsch).

²²⁵ Daniel Hartnack (*20.11.1642 in Mulkenthin bei Stargard in Pommern; + 1708 Bad Bramstedt) war ein deutscher evangelischer Theologe, Schulmeister und Schriftsteller. Hartnack, geboren in Mulkentin etwa acht Kilometer nordöstlich von Stargard in Hinterpommern als Sohn des Dorfpfarrers, hatte Philologie und Theologie studiert und war im Laufe seines Lebens Gymnasialprofessor in Frankfurt / O. Und Erfurt, Privatlehrer in Dresden, Rektor der Lateinschulen in Bremen, Altona und Schleswig und zuletzt Pfarrer in Bramstedt gewesen. Die Schule in Altona wurde 1683 eröffnet; Hartnack war dort der erste Rektor. Immer wieder hatten ihn Streitigkeiten mit anderen Theologen um seine Anstellung gebracht. Es gab jedoch einflussreiche Berufskollegen, die sich für ihn einsetzten, darunter Esaias Pufendorf, Bruder des Staats- und Völkerrechtlers Samuel Pufendorf. Diese Fürsprache hatte er wahrscheinlich seiner starken Persönlichkeit, seiner pädagogischen Begabung und seinem administrativen Geschick als Schulleiter zu verdanken. Neben seinen theologischen Streitschriften, die er zum Teil unter Pseudonymen wie *Maphanäus*, *Maphanatus*, *Marphanäus* und *Friedrich Coelius* veröffentlichte, verfasste er ein Lehrbuch über die Geschichte Livlands (vgl. Johannes Weber: *Daniel Hartnack - ein gelehrter Streithahn und Avisenschreiber am Ende des 17. Jahrhunderts*. In: *Gutenberg-Jahrbuch*. 1993, pp.140-158). Schriftenauswahl: *Perspectiva mechanica und eigentliche Beschreibung derer vornehmsten Instrumenten*. Lüneburg 1683, 22 Seiten; *Der Kluge Staatsmann*. Hamburg 1692, 128 Seiten; *Kurtzer Entwurff Liefländischer Geschichte, von Anfange da die Nation in der Christenheit bekant worden biß zu den nechsten Zeiten, samt hierzu dienlicher Vorrede und doppelten Anhang, deren I. die Geographie des Landes, II. die Chronologie der Regenten und Geschichte vorstellet*. Conrad Neumann, Hamburg 1700, 252 Seiten – Rezension von Friedrich Conrad Gadebusch (online): *Abhandlung von livländischen Geschichtsschreibern*, Riga 1772, pp.147-148.

dieses Geld zu übergeben – schließlich sind nur 100 fl. noch bei ihr angekommen; sie ist in Altona gestorben und hatte mindestens 3 Kinder²²⁶.

ANHANG 7: Die Klärung der Herkunft der v.Langen mit dem Scherenwappen a.d.H. Lüptitz.

Ca. 1714 stirbt Johann Theodor v.Langen in Lüptitz und hat einen Grabstein hinterlassen, der noch heute stark verwittert an einer Außenwand der Kirche von Lüptitz zu sehen ist. Er ist Zeugnis für sein Selbstverständnis, bezeichnet er sich doch als aus dem Geschlechte derer v.Langen in Westfalen stammend und ziert den Grabstein mit den Wappen v.Langen (mit Schafschere), v.Bock (mit Hirsch), v.Höfer (seinen beiden Ehefrauen). Der genealogischen Forschung ist es jedoch trotz intensiver Suche nicht gelungen, Johann Theodor an besagte v.Langen mit dem Scherenwappen anzuschließen. Die Nachforschungen in Calbitz (Kirchenbücher) ergaben jedoch, daß er bürgerlicher Herkunft war (womit das Anschlußproblem an die v.Langen mit der Schere sich erklärt und erledigt); er hatte als Jurist (I.U. Candidat) 1684 ein adeliges Fräulein geheiratet und ist mit der Hochzeit als Pächter des Gutes Calbitz, dann Lüptitz aufgetreten. Das erstere ist deutlich durch die Familie seiner Schwiegereltern v.Bock/v.Gaudelitz (vgl. oben Genealogie v.Gaudelitz XIII/5) vermittelt worden und diente offensichtlich dem Unterhalt des jungen Ehepaares. Als frisch gebackener „Rittergutsbesitzer“ hat er offensichtlich seine juristische Ausbildung nicht weiter verfolgt, sondern sich der Verwaltung des Gutes gewidmet. Als Rittergutsbesitzer und Ehemann einer Adelligen wurde er von der Außenwelt und/oder durch eigenes Zutun als „v.Lange(n)“ bezeichnet – die Form v.Langen einschließlich der Wappenführung (Schere) hat sich durchgesetzt und wurde an seine Nachkommen weitergegeben allerdings gab es auch die Form „v.Lange“ - so wurde 1722 seine zweite Frau „Frau Majorin Anna Sophie v.Lange“ bezeichnet. Als studierter Jurist mit Namen Johann Theodor Lange muß er identisch sein mit dem 1672 in Leipzig immatrikulierten Studenten „Joh. Theod. Langen, Hamburg“. Er ist also um 1650/55 in Hamburg geboren worden ! Zurückgerechnet von einer Angabe des Sterbejahres (nach 1.1714) mit einem Alter von 64 Jahren wäre das genau err. Geburtsjahr 1650 bzw. kurz danach. Wann genau die Namensveränderung und damit eine unrechtmäßige Standesveränderung stattgefunden hat, ist nicht exakt festzulegen. Dies hat sich sicherlich im adeligen Kontext seiner Frau über einen längeren Zeitraum „ergeben“. Es handelt sich hier um eine typische Aufwärtsmobilität durch eine Ehefrau von höherem sozialen Status.

Jedenfalls hat er 1684 als „Lange“ geheiratet und auch die Taufen der beiden ersten Kinder ~ 21.4.1685 (Johannes Israel Lange, # 29.7.1686 in Calbitz) und ~ 29.6.1687 (Johann Adolph Lange) in Calbitz firmieren unter diesem Namen. Diese Kinder werden in den Familienaufzeichnungen von 1783 als „v.Langen“ geführt ohne Hinweis auf den Geburtsort; die Vornamen stimmen überein, jedoch geben die Aufzeichnungen von 1783 effektive Geburtsdaten: 15.4.1685 für Johann Israel und 27.6.1687 für Johann Adolph,

²²⁶ Vgl. <http://gedbas.genealogy.net/person/ancestors/1142191821> - Nachfahren von 2 Söhnen bis heute; Matthias Christian Hartnack (1683-1737), 1704 immatr. Univ. Rostock: die in Dithmarschen weit verbreitete Familie Hartnack geht zurück auf Daniels Sohn Carl Emil Hartnack (1674 - 1744, von 1705 bis 1744 Pastor in Eddelak, Süderdithmarschen). Man sagt diesem, der sich selbst, wie es damals üblich war, latinisierend Carolus Aemilius nannte, einen wahrhaft "hartnäckigen" Charakter nach. Zum Beispiel gerieten er und der Diacon Eddelaks im Jahre 1724 wegen unterschiedlicher Auslegung eines Teils des Evangeliums derartig aneinander, dass er wegen ungebührlichen Verhaltens für mehrere Monate vom Dienst suspendiert wurde

während in Calbitz die Taufdaten stehen. Da wir durch die Taufeinträge wissen, daß diese beiden Kinder in Calbitz getauft wurden, kennen wir auch deren Paten, so daß ein wenig das Beziehungsgeflecht des Adels in jener Gegend erkennbar wird: Johannes Israels Paten 1685 waren Frau Catharina Sybilla von Scha[dt], gebohrne von Zeschand [Zeschaw, Zeschau²²⁷], Johanna Catharina v. Zeschand, Herr Haubold v. Zehner auf Kömlitz [d.i. Haubold v.Zehmen auf Kömmlitz bei Delitzsch], Jungfer Dorothea Maria v.Zaschitz, Herr Adam [...], Herr Johann v.Bock, Cornett [der Großvater], Herr Friedrich Benedict [? Carzkopig oder Cazobig], des Rats zu Leipzig“; die Jungfer Dorothea Maria v.Zaschitz verweist evtl. auf (ihre Mutter ?) die oben genannte Besitzerin von Neu-Kötitz ca. 1670 Agnes Elisabeth v.Zaschitz, geb. v.Heynitz, wiederverheiratet v.Hartitzsch – gehört also ins Umfeld der unmittelbaren Nachbarn der v.Bock und Langes in Calbitz. Da Agnes Elis. v.Hartitzsch (*1.2.1630) und Martha v.Oppel (+1711) Cousinen sind, wären ihre vermutlichen Töchter Martha v.Oppel (1690 Patin bei v.Bock) und Dorothea Maria v.Zaschitz (1685 Patin bei Lange) Cousinen 2. Grades. Der Leipziger Rat, dessen Namen ich nicht recht lesen konnte, verweist evtl. auf ein Bekantschaft von Lange in Leipzig, es dürfte sich also um Friedrich Benedict Carpzov (1649-1699; Namensformen auch *Carpezon, Carpenzon, Carpezan, Carpezano, Carpenzahn, Carpenzan, Carpenzonius*), Jurist, Ratsherr und Baumeister in Leipzig handeln. Von 1662 bis 1665 hatte er Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig studiert, 1676 heiratete er Anna Elisabeth Jäger und 1679 wurde er Ratsherr in Leipzig. 1693 stieg er zum Ratsbaumeister auf. Er war Mitherausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift *Acta Eruditorum*²²⁸. Er und Lange als Jurastudenten der Univ. Leipzig könnten sich gut um 1672 ff. in Leipzig kennengelernt haben. Es zeigt sich also, daß Lange selber über gute Beziehungen verfügte und wahrscheinlich in diesem Umfeld auch seine Frau kennengelernt hat. Der zweite Sohn Langes, Johann Adolph (~29.6.1687 Calbitz, +1698 von einem Pferd zu Tode geschleift) hatte seinen Namen vom Paten Johann Adolph v.Zigesar (1633-1693²²⁹), churfürstl. Sächs. Oberlandjägermeister, weitere Paten waren Herr Maximilian Rudolf von der [S]ahla Obristleutnant²³⁰, Christoph Gottfried v.Koseritz auf Großböhla [1690 und 1691 auch Pate bei den Brüdern v.Bock, s.o.], Maria Salome [...] Bock, Johann Ernst v.Ziesar. Da nach 1687 keine weiteren Kinder Langes in den Kirchenbüchern von Calbitz erscheinen, ist anzunehmen, daß die folgenden Kinder in Lüptitz geboren wurden, d.h. die Familie zwischen Juli 1687 und November 1688 nach Lüptitz umgezogen ist. Der Begriff für den Besitz in Lüptitz („Capitelgut zu Lüptitz im Stift Wurzen“) weist auf den Charakter des Gutes: es war kein Rittergut (tatsächlich hatte Lüptitz kein Rittergut, aber neben Kirche, Pfarr- und Schulgebäude mehrere umgebende beträchtliche Bauerngüter, eines davon mit

²²⁷ Vgl. die 1523 aus Kloster Nimbschen entflohenen Nonnen Veronika und Margarete von Zeschau, die wohl Aufnahme auf dem väterlichen Gut Oberrnitzschka fanden. 1529 Ersterwähnung von Heinrich von Zeschau als Lehn und Gerichtsherr auf Nitzschka. Zur Familie vgl. Wilhelm F.S. v.Zeschau, Die Verbreitung des Geschlechts von Zeschau 1206-1906, Ein genealogischer Rückblick, nach der eigenen Sammlung archivalischer, kirchenamtlicher Nachrichten und aus Familienpapieren, bearbeitet als... , Johannes Päßler, Dresden 1906.

²²⁸ Vgl. Harald Schieckel: Benedict I. Carpzov (1565–1624) und die Juristen unter seinen Nachkommen. Verwandtschaftliche Verflechtungen bekannter Gelehrtenfamilien. In: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Germanistische Abteilung. Band 83, 1966, S. 310; Harald Schieckel: Historiker und Archivare unter den Nachkommen von Benedict Carpzov (1565–1624). In: Archivalische Zeitschrift. Band 65, 1969, S. 197; Stammbaum der Familie Carpzov. In: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (RE). 3. Auflage. Band 3, Hinrichs, Leipzig 1897, p.726..

²²⁹ Marco Kreuzmann, Zwischen ständischer und bürgerlicher Lebenswelt. Adel in Sachsen-Weimar-Eisenach 1770-1830, 2008, p.56

²³⁰ Christoph Abraham von der Sahla auf Sohland und Schönfeld, Chur-Sächsischer Obrister, Kriegs-Rath und Commandant zu Leipzig, starb Anno 1707 und hinterließ männliche Erben. Von seinen zwey Brüdern war einer Chur-Sächsischer Obrister und Commandant zu Wittenberg, der andere, Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant, blieb in der Belagerung vor Mayntz [d.i. evtl. jener Maximilian Rudolph; 16.7.1689 Belagerung Mainz]. Vgl. Maximilian v. Sahla, der um 1700 das Schloss Eilenburg bewohnte (als Nachfolger v.Hünickes, der 1683 dort wohnte).

90 Ackern²³¹) und Anfang 19. Jh. stand es unter der Gerichtsbarkeit des Domkapitels zu Wurzen. Wir dürfen also annehmen, daß dies schon früher der Fall war bzw. daß dieses Domkapitel im 17. Jh. Güter in Lüptitz innehatte, von welchem es ein Gut dem Lange verpachtete. In Lüptitz erfolgten von 1688 bis 1696 die Geburten 6 weiterer Kinder²³², nach dem Tod seiner Frau ist er eine weitere Ehe eingegangen, mit Anna Sophia v.Höfer, die als „Frau Majorin Anna Sophie v.Lange, geborene v.Hofer, der Kirche in Lüptitz nach 1722 ein Positiv in ziemlicher Stärke geschenkt hat, worauf ein Chor in die Kirche gebaut wurde“²³³; da ihr Wappen auf dem Grabstein einen zunehmenden Halbmond mit Stern zeigt, ist sie vermutlich die Tochter des Friedrich Hofer von Urfahren aus Schwaben, der 1689 ein kleines Gütchen im Herzogtum Magdeburg besessen hatte und dessen Wappen wie folgt aussieht: eine eingeschobene Spitze, belegt mit aufwärts gekehrten Halbmond, und von zwei solchen oben begleitet²³⁴, er hat am 3.8.1664 auf seine Erbsprüche an der Hofmark Urfahrn (Oberaudorf-Reisach, Landkreis Rosenheim gegen Auszahlung verzichtet und zwar gegenüber Maria Barbara v.Teilkoven, geb. Hofer v.Urfahrn²³⁵; sie läßt 1730 das Epitaph an die Kirche in Lüptitz setzen. Aus ihrer Titulierung als „Frau Majorin“ geht hervor, daß Johann Theodor offensichtlich den Rang eines Majors innehatte – über seine militärische Laufbahn ist bisher nichts bekannt.

Eine Arbeitshypothese

Wie ist die Familie mit ihrer falschen Herkunftsgeschichte umgegangen ? Der Grabstein beteuert die adelige Herkunftsversion; in einem Brief Johann Theodors vom 10.1.1714 an seinen Sohn thematisiert er diese Frage und gibt ein fiktives Elternpaar an (Johann v.Langen „zweyer Herzöge, als des von Holstein Gottorf Christian Albrechts, Bischoff zu Lübeck, Rath von Haus aus und Christian Ludwig Herzogs von Mecklenburg Schwerin Geh. Rat“ / Anna Maria v.Lehsten²³⁶) - offensichtlich ganz gezielt, denn es handelt sich nicht um weit entfernte Vorfahren, die man leicht „manipulieren“ kann, sondern um seine Eltern; möglicherweise waren also schon seine Kinder im unklaren über die Herkunft ihres

²³¹

²³² Doroteha Sibylla *26.11.1688, +9.6.1689; Victor August (1690-1723) kursächs. Capitain Ltnt.; Carl Rudolph (1691-1768), kursächs. Oberst; Johanna Dorothea *4.8.1693, +4.1748; Eleoneore Salome *8.5.1695, +4.1748; Rahel Elisabeth *16.6.1696, +27.6.1696.

²³³ Sachsens Kirchengalerie, p.36

²³⁴ Siebmachers Wappenbuch, Ausgestorbener Preußischer Adel, Provinz Sachsen, 1884, p.72 und Tafel 46.

²³⁵ Stadtmuseum Ingolstadt. Urkunden C 557 und 2032. Zur schwäbischen Herkunft vgl. Otto v.Alberti, Württembergisches Adels- und Wappenbuch 1(1885), p.327 s.v. Hof mit Stern/Mondwappen und in Ravensburg 1340, 1355; nächstältestes Vorkommen: Ursula Hofer v.Urfahrn oo Christian v.Hammerspach 1421/24 Salzmaier in Hall. 1531 ist Urfahrn Sitz des Wolf v.Hofer; Junker Hofer zu Romegg 1577; Wilhelm Hofer zu Urfahrn 1605 zu Romeck/Romegg; 1612 erwerben sie Stefling /OT Nittenau; Wolf Chr. v.H. kehrt 1633 mit den Schweden zurück, muß 1634 wieder außer Landes, +1636 als Emigrant; sein Sohn kann Stefling nicht halten, veräußert 1656 Schloß und Herrschaft an Kg. Ferdinand.

²³⁶ Staatsbibliothek München: Handschriftliche Sammlungen Jacobi's, in: Familiengeschichtliche Quellen Bd.7, nn.66,67 und 69, (vgl. N. Wandruszka, Ein unbekannter Zweig der v.Langen mit der Schere, in: Genealogie 6/1985, p.564), im Stammbau mit Teilabschrift des gen. Briefes; die v.Lehsten ist deutlich eine Generation jünger, da ihre Eltern Christian v.Lehsten auf Dölitz oo v.Reventlow gleichalt mit Johann v.Langen sind. An ihre Stelle tritt in den späteren Überlieferungen „eine v. Kniegen aus dem Braunschweigischen“ als Mutter Johann Theodors. Diese „Mütter“ des Johann Theodor können also eindeutig als erfundene Statthalterinnen einer verschwiegenen tatsächlichen Person gelten. Christian Albrecht, der Fürstbischof von Lübeck (1641-1695) ist zu jung für den Johann Lange/v.Langen (* ca. 1620, + evtl. vor 1657), hat aber mit Hamburg zu tun (Gründung der Oper 1678) – vielleicht hat Johann Theodor deshalb diese Figur als Ausschmückung verwendet. Christian Ludwig v.Mecklenburg-Schwerin (1623-1692) ist seit 1663 katholisch und hielt sich fast dauernd in Frankreich auf, kommt deshalb als „Arbeitgeber“ eigentlich auch nicht in Frage.

Vaters. Betrachtet man in diesem Zusammenhang nochmals die Namensform von 1672 (Joh. Theodor Langen aus Hamburg) fällt auf, daß es einen *Georgius v. Langen Hamburgensis* gibt, der sich am 12.4.1617 an der Universität Helmstedt immatrikulierte²³⁷, des weiteren den Hamburger Andreas Schulte (1633-1691, Bruder des Bürgermeisters Johann Schulte), Dr. med., Dr. iur., der 1657 die Margaretha, Tochter des Hamburger Kaufmannes Lütke Eding und Witwe des Johann von Langen geheiratet hatte²³⁸. Wäre dieser Hamburger Patrizier Johann v.L. tatsächlich der Vater von Johann Theodor, dann wäre die Mitteilung im Brief von 1714 nicht ganz falsch, der Name des Vaters wenigstens würde stimmen, „geschönt“ hätte er die Mutter – übrigens würde auch der Name von Johann Theodors Großvater („George v.Langens“) stimmen, wenn er mit dem Helmstedter von 1617 identisch wäre. Die biographischen Daten freilich zu diesen Personen sind frei erfunden²³⁹. Stimmt diese Hypothese, dann wäre es Johann Theodor nicht darum gegangen, sich als Adeligen zu erfinden, obwohl er bürgerlicher Herkunft gewesen wäre – sondern sich als städtischer Patrizier mit bürgerlicher Mutter einen „Adelsbegriff“ zuzulegen, der auf dem Lande den dortigen Rittergutsbesitzern verständlich war, die Nachfahren nennen ihn deshalb „einen Land Cavalier“. Gegen diese Hypothese spricht, daß Johann Theodor in den Kirchenbüchern eindeutig als „Lange“ firmiert – in Leipzig 1672, wie gesagt, aber als „Langens“ aus Hamburg. Jedenfalls hat er seines Vaters behauptete Herkunft (Schleswig-Holstein) nahe an der tatsächlichen Herkunft (Hamburg) angesiedelt. Möglicherweise ist Lange und Langens aber kein Widerspruch, wird doch von „Lange, ein adeliches Geschlecht in Hamburg“ gesprochen²⁴⁰.

ANHANG 8: Überlegungen zur Maria v.Gaudelitz, geb. v. Canitz auf „Döben“.

Als Eltern der [NN] v.G. oo v.Bock (XIII/5) werden genannt²⁴¹: Hans Heinrich v.G. „auf Mertzdorff und Cullm“, * ca. 1590/95, + 4.2.1632 Großenhain in der Kur, # 1.3.1632 Gröba; oo ca. 1625/30 Maria v. Kanitz auf „Döbritz“ bzw. „[Dö]brich“²⁴² - d.i. nicht Treben, sondern eher „Döben“. Nach den Ausführungen aufgrund des Gesuches von 1653/54 (vgl. Anhang 5) ist diese Filiation zwischen der v.Bock und Hans Heinrich v.G. auf jeden Fall falsch; fraglich bleibt, ob die Ehefrau von Hans Heinrich gesichert ist - jedenfalls finde ich sie als Frau des Hans Heinrich namens „Maria v. Kanitz auf Döben“ mit zwei verschiedenen Elternangaben:

²³⁷ Ebendort immatrikulierte 1639 *Mathias v.Langens Holsatus Segebergensis*, der 10.1.1626 auch Hausbesitzer in Bad Oldesloe war.

²³⁸ Friedrich Georg Buek, *Genealogische und biographische Notizen über die seit der Reformatuion verstorbenen Hamburger Bürgermeister*, Hamburg 1840, p.105, nr.8; Joachim Lampe, *Aristokratie, Hofadel und Staatspatriziat in Kurhannover. Die Lebenskreise der höheren Beamten an den kurhannoverschen Zentral- und Hofbehörden 1714-1760* Bd.2, Göttingen 1963, Tafel 15.

²³⁹ Der Großvater Georg v.Langens soll Hauptmann unter dem Kurfürst Friedrich III v.d. Pfalz gewesen sein, an der Schlacht am Weißen Berg teilgenommen haben (1620) und mit einer Böhmin verheiratet gewesen sein etc. (vgl. Wandruszka, 1985, pp.564-565).

²⁴⁰ C.G. Ludovici, *Großes vollständiges Universal-Lexicon ...*, 1727, Sp.600-601 – ohne konkrete Daten, nur mit Wappenbeschreibung.

²⁴¹ Staatsbibliothek München: *Handschriftliche Sammlungen Jacobi's*, in: *Familiengeschichtliche Quellen* Bd.7, nn.66,67 und 69, vgl. N. Wandruszka, *Ein unbekannter Zweig der v.Langens mit der Schere*, in: *Genealogie* 6/1985, p.564.

²⁴² Diese Angabe stammt aus der familiären Überlieferung der v.Langens/v.Hoyer (vgl. XII/4). In dieser Form kein sächsischer Ort, ein Döbritz in Thüringen.

- 1) als Tochter des Ebald/Ecbald v.Kanitz auf Thallwitz, Döben²⁴³ und Gröppendorf u.d. Maria von der Oelßnitz²⁴⁴ - Diese Quelle ist aber sehr ungenau – so kann die hier als Tochter Hans Heinrichs v.G. und der v.Canitz aufgeführte Maria Salome v.G. verheiratete v.Köckeritz nicht die Tochter, sondern allenfalls Schwester des Hans Heinrich v.G. sein (weil gleichalt – vgl. oben Generation XII/7); und die dort als Eltern des Hans Heinrich v.G. genannten Adolph v.G auf Zschunschwitz (ein andermal: Bunschwitz) und Culm und die Elisabeth v.Heynitz aus Wunschwitz²⁴⁵ lassen sich nirgends bestätigen: z.B. einen Adolph gibt es bisher nicht, Bunschwitz/Zunschwitz gibt es nicht und ist aus Wunschwitz verlesen; jedoch erfolgt hier die einzige Wiedergabe der Ehe v.Gaudelitz / v.Kanitz auf Döben, wie sie in Jacobis Slg. als Eltern für Maria Elis. v.G. oo v.Bock genannt werden.
- 2) Aus der gleichen Quelle (!) stammt eine andere Version: Maria v.C oo v.Gaudelitz als Tochter des Hieronymus v.Canitz auf Dallwitz und der Catherina v.Rauchhaupt auf Hohenturm – hierbei wird jener Ecbald v.C (oo mit der v.Oelsnitz) als Enkel von Marias Bruder Hieronymus v. C. auf Gröppendorf bezeichnet²⁴⁶. Es wird deutlich, daß Maria willkürlich eingeordnet wurde und ihre Zeitstellung über 3 Generationen auseinander liegt – KÖNIG gibt auch keinerlei Jahreszahlen an, so daß Verwechslungen gleichnamiger Personen und willkürlichen Filiationen Tür und Tor geöffnet sind. Trotz der chronologischen Unmöglichkeiten bei V. KÖNIG bleiben Daten und Zuschreibungen zu prüfen: es werden der Maria v.C. oo v.Gaudelitz 3 Geschwister zugeordnet:

a) Maria Salome v.C. oo Georg (d.J.) v.Nischwitz auf Straucha und Stöttsch; diese Person ist belegt für 1577, als er Staucha erwirbt und den Zweig Staucha etc. seiner Familie gründet. Er war der Sohn des gleichnamigen Georg d.Ä. v.Nischwitz, *err.1475, +6.6.1547 (72 Jahre alt, # Gröba, oo über 60-jährig mit Barbara v.Grünrod, *err. 1517/18, +14.2.1586, # Gröba²⁴⁷; d.h. Georg d.J. muß um ca. 1540 geboren sein, seine Frau Maria Salome v.Canitz wird etwas jünger sein, also * ca. 1540/50. Damit kann sie keine Schwester von Maria v.Kanitz (* ca. 1600/10; oo ca. 1625/30 v.Gaudelitz) sein. Beide Frauen liegen also 3 Generationen auseinander; möglicher Sohn der Ehe v.Nischwitz/v.Canitz ist Georg v.N. zu Staucha, 1592 auf Thallwitz gesessen²⁴⁸, also mit Besitz von vaters- wie muttersseite versehen. Des weiteren kann Maria Salome v.C. oo v.Nischwitz keine Tochter des Hieronymus v.C. und der Catharina v.Rauchhaupt sein, denn letztere wird in der Genealogie dieser Familie als Tochter Vollraths v.Rauchhaupt zu Hohenturm und Trebnitz (1556-1633) eingeordnet²⁴⁹, kann ihrerseits also erst ca. 1580/90 geboren sein – sie ist somit deutlich jünger als Maria Salome v.Canitz (*ca. 1540/50).

b) Als weitere Geschwister der Maria v.Canitz Gaudelitz bietet KÖNIG noch Margaretha v.C. oo Uzo v.Ende auf Lohna und Hieronymus v.C. auf Gröppendorf und Dallwitz oo Anna

²⁴³ Döben ist OT von Grimma und ehemals ein Rittergut im Bereich der Burg; Gröppendorf ist ein OT von Wermisdorf und war 1552 Besitz von Martin und Balthasar v.Canitz – 1515 gehört Heinrich v.Chanitz zu Gröppendorf zu den Amtssassen im Amt Grimma.

²⁴⁴ Valentin König, J.B. Mencke, G.W. Kirchmeier, Genealogische Adels-Historie oder Geschlechtsbeschreibung derer ..., Bd.1, 1727, pp.56, 807 s.v. v.Benckendorf und s.v. Preuß.

²⁴⁵ Die v.Heynitz müßte eine Nachfahrin des Nicol v.Heynitz auf Wunschwitz (1507-1663) sein, vgl. Benno v.Heynitz, Beiträge zur Geschichte der Familie v.Heynitz und ihrer Güter, Bd.1-3 (1959-1962), Bd.4-7 (1966-1970), hier im Teil 6 wäre nach der Ehe v.Gaudelitz/v.Kanitz suchen ! Tatsächlich vermeldet Sachsens Kirchen-Galerie Bd.1., Lieferung 24 (Juli 1836), daß das Rittergut Wunschwitz „vor 300 Jahren“ die v.Gaudelitz, seitdem die v.Heynitz besessen hätten.

²⁴⁶ V. König, Bd.2, pp.300-317, hier p.305.

²⁴⁷ Die Daten stammen von den erst kürzlich ausgegrabenen Grabsteinen dieser Familie in Gröba.

²⁴⁸ Schöttgen, 1717, p.735

²⁴⁹ <http://von-rauchhaupt.de>

v.Koseritz aus Burg-Chemnitz an. Letzterer könnte jener Hieronymus (II) v.Canitz sein, der 1555, 1578 auf Thalwitz sitzt und 1564 mit seinen Brüdern bei den älteren schlesischen Verwandten mitbelehnt wird, der chronologisch in die gleiche Generation wie Maria Salome v.C. Nischwitz gehört. Jedoch ist nicht Hieronymus (II) der Mann der Anna v. Koseritz, sondern Hieronymus Bruder Elias v.C. (1544, 1562, 1564, 1581, 1585, +ca.1590, vor 1597)²⁵⁰; mit den drei Brüdern Elias v.C. (1544/85), Friedrich (1555- +1581, oo v.Zedlitz a.d.H. Samitz) und Hieronymus (1555-1578) betreten wir geschichtlich und genealogisch sicheren Boden und zwar in dem Moment, als sich mit diesen 3 Brüdern die jüngere schlesische Linie (Elias und Friedrich) von der sächsischen mit Hieronymus, der in Thalwitz verbleibt, abspaltet. Dieser historisch sichere Hieronymus (II) v.C auf Thalwitz (1555/78; *ca. 1520/30) könnte chronologisch tatsächlich Vater (oder Bruder) der Maria Salome v.Canitz Nischwitz sein (die Rauchhaupt aber nicht die Mutter, wie gesehen). In die Elterngeneration dieser Brüder gehört Christoph v.C., 1528 (zusammen mit Hieronymus v.C.) und 1538 auf Thalwitz gesessen und von V. KÖNIG als Vater tatsächlich angegeben²⁵¹ - und nur dieser Hieronymus (I) könnte ein Verwandter der aus Nimbschen geflohenen Nonne Elisabeth v.Canitz sein !!²⁵². In die Vätergeneration der vermutlichen Brüder Hieronymus (I) und Christoph gehört Ludwig v.C., 1502 auf Thalwitz gesessen – da Christoph in *Schlasiz*²⁵³ wohnt, könnten also die 1389 genannten *Petrus, Urmannus, Ludovicus fratres dicti de Caniz residentes in vill. Slawschitz* gut die ersten Vertreter der Familie sein – sie sind etwa 4 Generationen von Ludwig von 1502 entfernt.

Diese Ausführungen brachten für Maria v.Canitz Gaudelitz „auf Döben“ (* ca.1600/10) die Erkenntnis, daß keine der für sie angegebenen Filiationen stimmen kann. Allenfalls könnte man sie als Nachfahrin in der (Ur)enkelgeneration des Hieronymus (II) sehen, wenn dieser wirklich die Thalwitzer Linie begründet hätte – und damit in einer ähnlichen Zeitstellung wie jenen Ecbald, von dem ich aber keinerlei urkundl. Bestätigung kenne. Problematisch ist jedoch ihre Lokalisation als „auf Döben“; denn dieses von Elias 1569 erworbene Gut bei Grimma war schon 1580 im Besitz der v.Schönfeld²⁵⁴ - ihre Benennung nach „Döben“ (das den Schönfelds gehört) macht also eigentlich keinen Sinn, ist somit wohl falsch. Die Ehe v.Gaudelitz auf Merzdorf/v.Kanitz findet durch die Angaben aus V. KÖNIG also keine wirkliche Bestätigung.

²⁵⁰ J.G. Thomas, Einige Nachrichten von dem wüsten Schlosse Falkenstein sowie von dem Schlosse und Dorfe Fischbach in Schlesien, in: Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preussischen Staates, Bd.2, 1. heft 1830, pp.298-299; „... 1581 an Friedrich von *Kanitz*, in dessen Familie der Besitz bis nach dem Ausgang des 30jährigen Krieges verblieb. Er ist der Erbauer des Fischbacher Schlosses. Sein Bruder Elias, + vor 1597, oo 1. 1554 *Anna von Koseritz*, Tochter des fürstl. sächs. Rentmeisters Jakob v. Koseritz ...“ (Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte, 1966, p.48) – Jakob v.Koseritz genannt 1546. Nach frdl. Mittlg. von Herrn Werner Kurze befindet sich von Elias ein Epitaph in der Kirche von Döben,

²⁵¹ König, Bd.2, p.305, mit Anna v.Frohnhorst als Frau; wohnte in Schlaschiz.

²⁵² Falls Hieronymus v.C. Bruder jener Elisabeth v.C. wäre, die 1523 zu den aus dem Kloster Nimbschen geflohenen Nonnen gehörte, wäre ihre Tante (Muhme, Schwester der Mutter) Hanna v.Plausig, die Luther am 22.8.1527 nennt, auch seine Tante. Hypothetische Eltern von Hieronymus und Elisabeth: NN v.Kanitz (Ludwig 1502) und NN v.Plausig – zur Familie v.Plausig vgl. etwa Zedlers Universalexikon Bd.28 (1741), Sp.775.

²⁵³ D.i., (Groß)Schlatitz nördl. Mügeln, Amt Torgau-Oschatz: 1486 Sleußwitz, 1513 Schlasiz, 1519 Slausitz, 1520 Slatitz (E. Eichler and H. Walther, Die Ortsnamen im Gau Daleminze: Studien zur Toponymie der Kreise Döbeln, Grossenhain, Meissen, Oschatz und Riesa, Band 1 (1966), p.298.

²⁵⁴ Wolf Christoph v. Schönfeld auf Döben wiederum war verheiratet mit Agnes Elisabeth v.Köckeritz, die am 21.8.1639 Gut Canitz von Hans Balthasar v.Köckeritz auf Bobersen (d.i. der Mann der Maria Salome v.Gaudelitz) für 25000 fl. kaufte (Hofmann, Amt Oschatz, 2. Teil, 1817, p.417. Der Verlust Döbens für die v.Canitz wird auch bei V. König sichtbar, wenn er den Enkel des Hieronymus, jenen Ecbald nur noch als „auf Gröpendorf“ bezeichnet. Zum Rittergut vgl. Günther Graf von der Schulenburg: "Döben Die tausendjährige Geschichte eines Rittersitzes an der vereinigten Mulde" . Dresden 1933.

Zu den Canitz in Thallwitz bzw. den genannten Brüdern Elias, Friedrich, Hieronymus ist zu ergänzen: kürzlich sind Originalurkunden der Belehnungen von 1599, 1609, 1611, 1617 an die Söhne von Elias zum Verkauf angeboten worden, deshalb nenne ich sie hier: „1e) Lehensbrief von Joachim Friedrich von Brandenburg (1546–1608) für Hans, Christoph Friedrich, Hieronymus Augustinus und Israel von Canitz. Küstrin, 8. Januar 1599. 1 S. Qu.-Imperial-Folio. Auf Pergament.1f) Brief der Kurfürstlich-Brandenburgischen Kanzlei. Königsberg, 25. Mai 1609. 1. S Folio.1g) Lehensbrief von Johann Sigismund von Brandenburg (1572–1620) für Hans, Christoph Friedrich, Hieronymus Augustinus und Israel von Canitz. Köln, 23. Oktober 1609. 1 S. Qu.-Imperial-Folio. Auf Pergament.1h) Lehensbrief von Johann Sigismund von Brandenburg für Hans, Christoph Friedrich, Hieronymus Augustinus und Israel von Canitz. Köln, 2. Januar 1611. 1 S. Qu.-Imperial-Folio. Auf Pergament. Mit angehängtem Wachssiegel.1i) Lehensbrief von Johann Sigismund von Brandenburg für Christoph Friedrich, Hieronymus Augustinus und Israel von Canitz. Köln, 24. Dezember 1617. 1 S. Qu.-Imperial-Folio. Auf Pergament“²⁵⁵; des weiteren folgt der Eintrag in WIKIPEDIA s.v. v.Kanitz, Linie Thallwitz: „Um 1580 erbauten die Herren von Kanitz, die in der Zeit von 1502 bis 1592 als Lehensbesitzer von Thallwitz [vgl. oben unter IX/7] nachgewiesen sind, dort ein Schloss vom Typ eines Renaissanceherrenhauses²⁵⁶. Die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts vorwiegend in Schlesien ansässigen Vertreter der zuvor in Thallwitz nachgewiesenen Linie ("Haus Dallwitz") führen ihren Namen fortan meist mit einem auf diesen ehemaligen Herrnsitz verweisenden Zusatz, der allerdings in wechselnden Schreibweisen auftritt (z.B. "von Canitz zu Dalewitz" oder auch "von Kanitz und Talowitz" und seit dem 18. Jahrhundert "von Canitz und Dallwitz"). Die aus Thallwitz stammenden Brüder Friedrich und Elias von Kanitz (Canitz)²⁵⁷ standen um die Mitte des 16. Jahrhunderts – ungeachtet ihres Status als kurfürstlich-sächsische Lehnsleute – als Kämmerer, Räte und Gesandte im Dienste Albrechts (I) von Brandenburg-Ansbach. Dieser war der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens und der spätere Begründer des protestantischen Herzogtums Preußen. Beide Brüder wurden dabei unweigerlich – wenngleich auf unterschiedliche Weise – in die Machtkämpfe und Intrigen verwickelt, die in jenen Jahren das Verhältnis des unter polnischer Lehenshoheit stehenden Herzogs zu den preußischen Ständen belasteten und schließlich zum Eingreifen seines polnischen Lehnsherren führten. Sie nahmen dabei insoweit eine besondere Stellung ein, als sie zwar nicht dem einflussreichen ortsansässigen Adel entstammten, andererseits aber auch nicht zu der wachsenden Gruppe landesfremder Ratgeber und Gelehrten gerechnet wurden, mit denen sich der Herzog gern umgab, die aber von den Ständen als Emporkömmlinge angesehen wurden²⁵⁸. Zu einer Schlüsselfigur bei dieser Auseinandersetzung wurde Stanislav Pavao Skalic oder auch Paul Scalich alias Principe della Scala (1534–1574), ein vermeintlich zum Protestantismus übergetretener Glaubensflüchtling von angeblich Veronesischer Herkunft, Abenteurer und Gelehrter, der sich, obwohl tatsächlich aus Kroatien stammend, überzeugend eines Verwandtschaftsverhältnisses zum Herzog berühmte. Seine Berufung an den herzoglichen Hof hatte der Kämmerer Friedrich von Kanitz, der seit 1557 in

²⁵⁵ "Sammlung von mehr als 100 Dokumenten zur Familiengeschichte aus fünf Jahrhunderten. Freiherrn von Canitz bzw. Canitz und Dallwitz" (Kotte Autographs in Roßhaupten, 2014).

²⁵⁶ Vgl. hierzu insbesondere: Schlösser um Leipzig, hrsg. vom Förderverein für Handwerk und Denkmalpflege Schloss Trebsen e.V. durch Alberto Schwarz, E.A. Seemann Verlag, Leipzig, 1993, S. 187f.

²⁵⁷ Ein mit letzterem vermutlich identischer *Elias von Canitz* wurde 1544 in Wittenberg immatrikuliert; vgl. Cod. Pal. germ. 606, Pfalzgraf Johann Kasimir von Pfalz-Lautern: Stammbuch, (29r), p.4.

²⁵⁸ Eduard Heinel, Geschichte des Preussischen Staates und Volkes, für alle Stände bearbeitet, Zweiter Band, Geschichte der Markgrafschaft Brandenburg und des Herzogtums Preussen bis zum Ausbruch des dreissigjährigen Krieges, Berlin 1838, Verlag Duncker und Humblot, p. 60.

preußischen Diensten stand, 1561 ausdrücklich empfohlen²⁵⁹. Dem rasch zum einflussreichen Günstling des Herzogs aufgestiegenen Scalich, zu dem allerdings Elias von Kanitz bald in Opposition geriet, gelang nicht nur die Sicherung umfangreicher persönlicher Vorteile (wie des Erwerbs der Herrschaft Kreuzburg). Wesentlich auf sein Betreiben ging auch die Entmachtung aller bisher im Herzogtum mit höheren Ämtern betrauten Personen zurück. Diese wurden zum Teil vorübergehend des Landes verwiesen, was auch auf Elias von Kanitz zutraf, den der Herzog sogar zu seinem persönlichen Feind erklärt hatte²⁶⁰. Eine aus diesen und anderen Gründen auf Drängen der preußischen Stände vom polnischen König eingesetzte und mit umfassenden Befugnissen ausgestattete Kommission, in deren Begleitung sich Elias von Kanitz befand, führte jedoch 1566 gegen den Willen des Herzogs eine weitgehende Wiederherstellung der bisherigen Verhältnisse herbei. Einige enge Berater des Herzogs, der Theologe Johann Funck sowie die Räte Matthias Horst und Johann Schnell, wurden auf Veranlassung der Kommission zum Tode verurteilt und hingerichtet, Paul Skalich, dessen Güter eingezogen wurden, hatte sich bereits im Vorjahr außer Landes begeben. Eine von Elias von Kanitz gegen den Herzog vor einem neu geschaffenen Hofgericht geführte Klage wurde 1566 in der Weise beigelegt, dass sich der Herzog verpflichtete, diesem 2.000 Taler in bar und 8.000 Taler in Gütern zu leisten. Zu einer Verpfändung des Amtes Rastenburg an Elias von Kanitz kam es jedoch nicht, da die Stände dies im Hinblick auf dessen fehlende Landeszugehörigkeit verweigerten²⁶¹. Elias von Kanitz verließ Preußen in der Folgezeit und kehrte in seine Meißnische Heimat zurück. Er erwarb dort den Rittersitz Döben bei Grimma, für den im Jahr 1569 ein Erwerber gleichen Namens verzeichnet ist. 1580 ging dieser Besitz an die Herren v.Schönfeld. In späteren Jahren ist Elias von Kanitz in Fischbach (Karpniki) in Schlesien nachgewiesen, das er von seinem Bruder Friedrich geerbt hatte, der dort 1585 verstarb. Offenbar weitgehend unbeeinflusst von diesen Vorgängen entfaltete sein Bruder Friedrich von Kanitz in den 1560er Jahren für Herzog Albrecht vorwiegend in dessen verwickelten livländischen Angelegenheiten als Sondergesandter bei den beteiligten Parteien, zu denen neben dem König von Polen und dem Herzog von Kurland insbesondere der Erzbischof von Riga, Wilhelm von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, ein Bruder des Herzogs, zählten, eine umfangreiche diplomatische Tätigkeit²⁶². Er war zu jener Zeit vorwiegend auf der seit 1560 verlehnten ehemaligen livländischen Ordensburg Allschwangen (Alsunga) im heutigen Lettland ansässig, wo er 1567 eine Schule und eine lutherische Holzkirche errichten ließ. Nach dem Tod des Herzogs (1568) stand er noch vorübergehend in den Diensten der Regenten für dessen unmündigen Sohn Albrecht II. Friedrich sowie – mit deren Zustimmung – des Herzogs von Kurland, für den er noch bis 1574 als Botschafter am polnischen Hof tätig war, diese Region aber darauf ebenfalls endgültig verließ. Er dürfte mit dem mehrfach im Schrifttum erwähnten Friedrich von Kanitz (und Talowitz) Meißnischer Herkunft identisch sein, der 1580 für Fischbach (Karpniki) und Neudorf (Strużnica) bei Hirschberg (Jelenia Gora) in Schlesien erwarb, am Fischbacher Schloss baute und dort 1585 verstarb²⁶³. Dieser wurde von seinem 1590 verstorbenen jüngeren Bruder Elias beerbt²⁶⁴, der – je nach Quellenlage – zuletzt Hofrat zu

²⁵⁹ Heinel, 1838, p.56.

²⁶⁰ Heinel, 1838, p.67.

²⁶¹ Ludwig v.Baczko, Geschichte Preussens. Dritter Band, 11. Buch, Königsberg 1794, Verlag Friedrich Nicolovius, p.208 .

²⁶² Nachweise bei Stefan Hartmann (Bearb.), Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1565–1570), Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv, Köln u.a. 2008.

²⁶³ Friedrich August Müller, Vaterländische Bilder in einer Geschichte und Beschreibung der alten Burgfesten und Ritterschlösser Preussens, Erster Theil, Glogau 1837, p.424

²⁶⁴ Dieser vererbte Schloss Fischbach wiederum an seinen ältesten Sohn, den kurpfälzischen Kämmerer Christoph Friedrich von Kanitz (und Talowitz), der das Schloss nach einem Brand renovieren und erweitern ließ, nach 1620 aber ohne männliche Erben verstarb (vgl. Leopold v. Ledebur (Hrsg.), Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde

Weimar²⁶⁵ oder fürstlicher Rat zu Liegnitz²⁶⁶ gewesen sein soll und dessen Stamm sich in den Linien Urschkau und Radschütz in Schlesien fortsetzte.“

des preußischen Staates, Zweiter Band, Berlin Posen Bromberg, 1830, p.299).

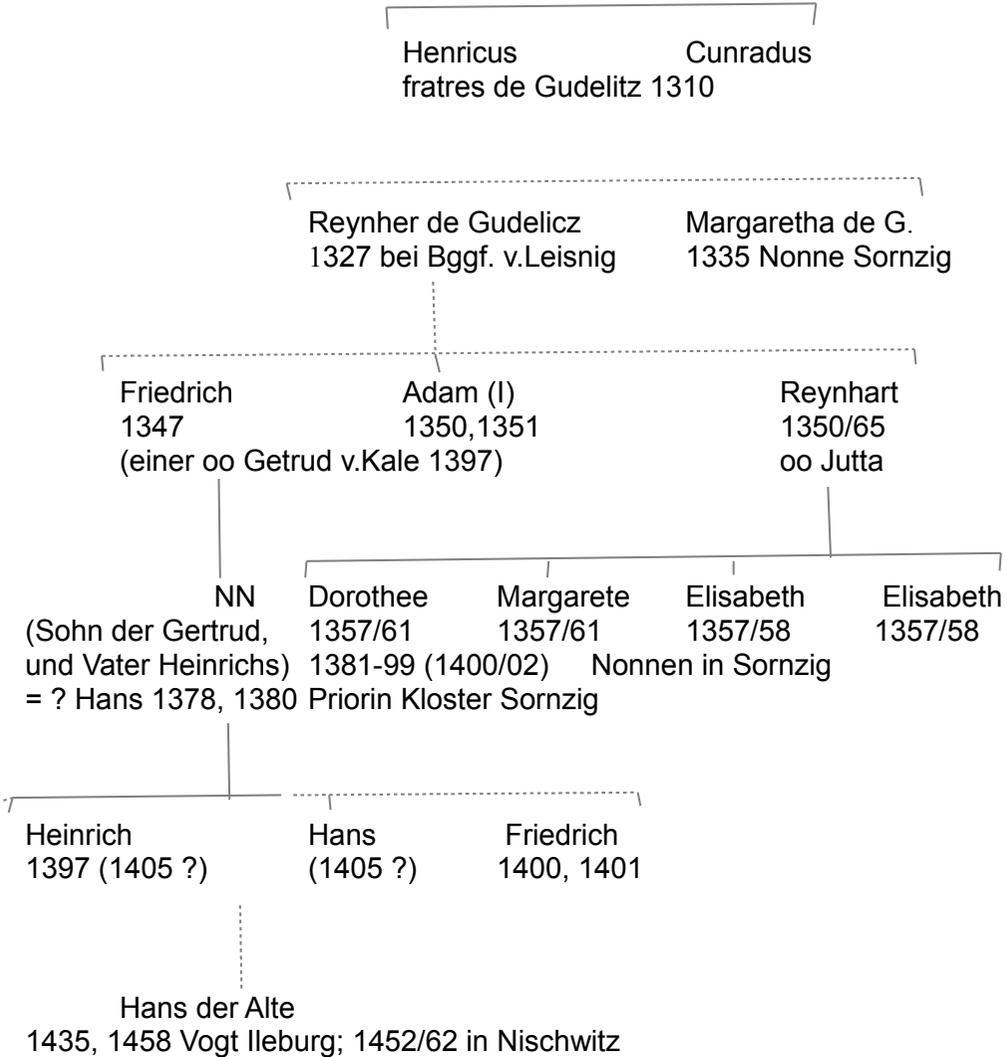
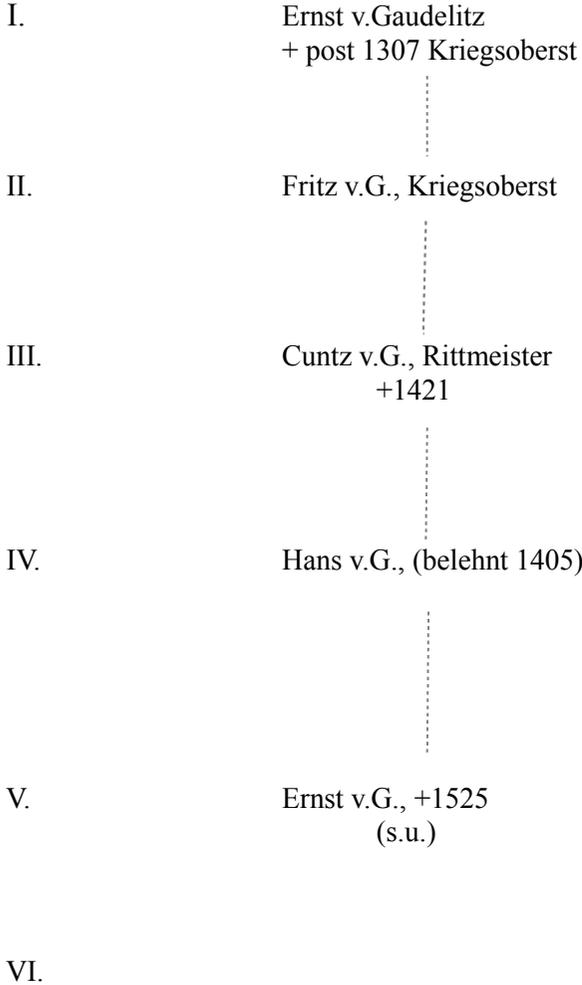
²⁶⁵ Iselin Buxtorff Beck, 1742, Dritte Auflage, Supplement, Zweiter Theil, Basel 1742, p.411 .

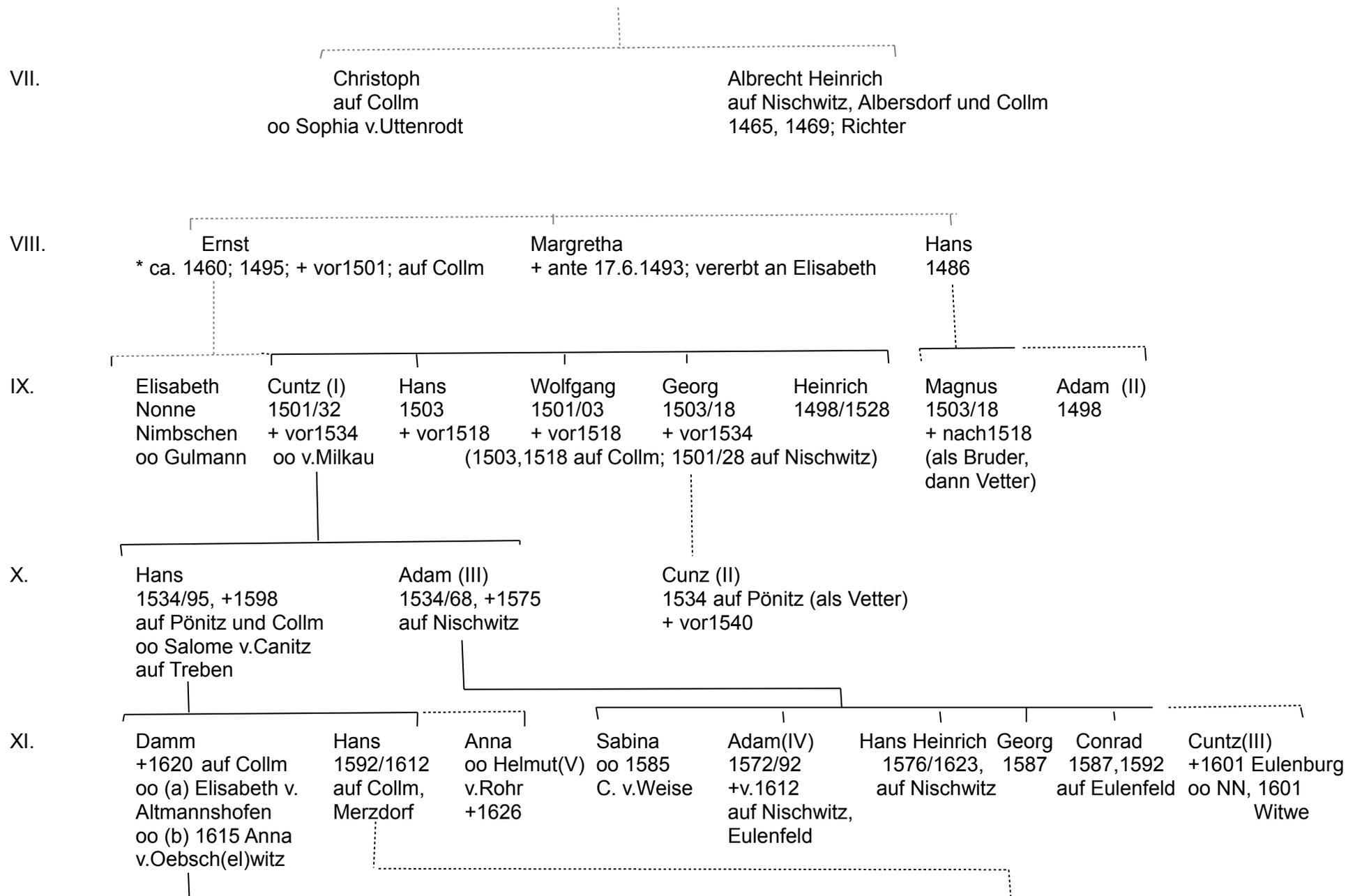
²⁶⁶ Friedrich August Müller, 1837.

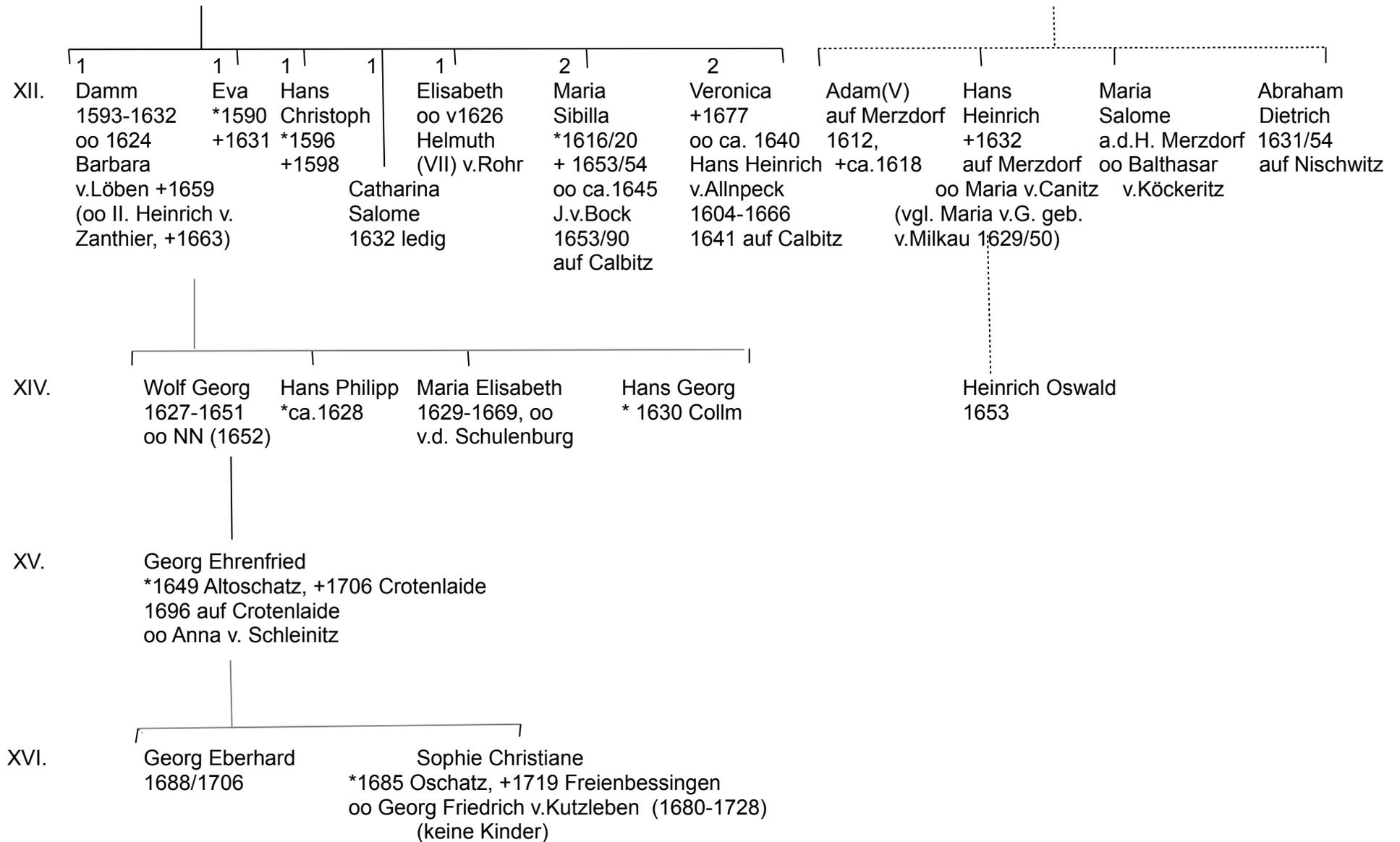
von GAUDELITZ

Überlieferung aus Leichenpredigten
(nicht belegt, nicht glaubwürdig)

Überlieferung aus Urkunden





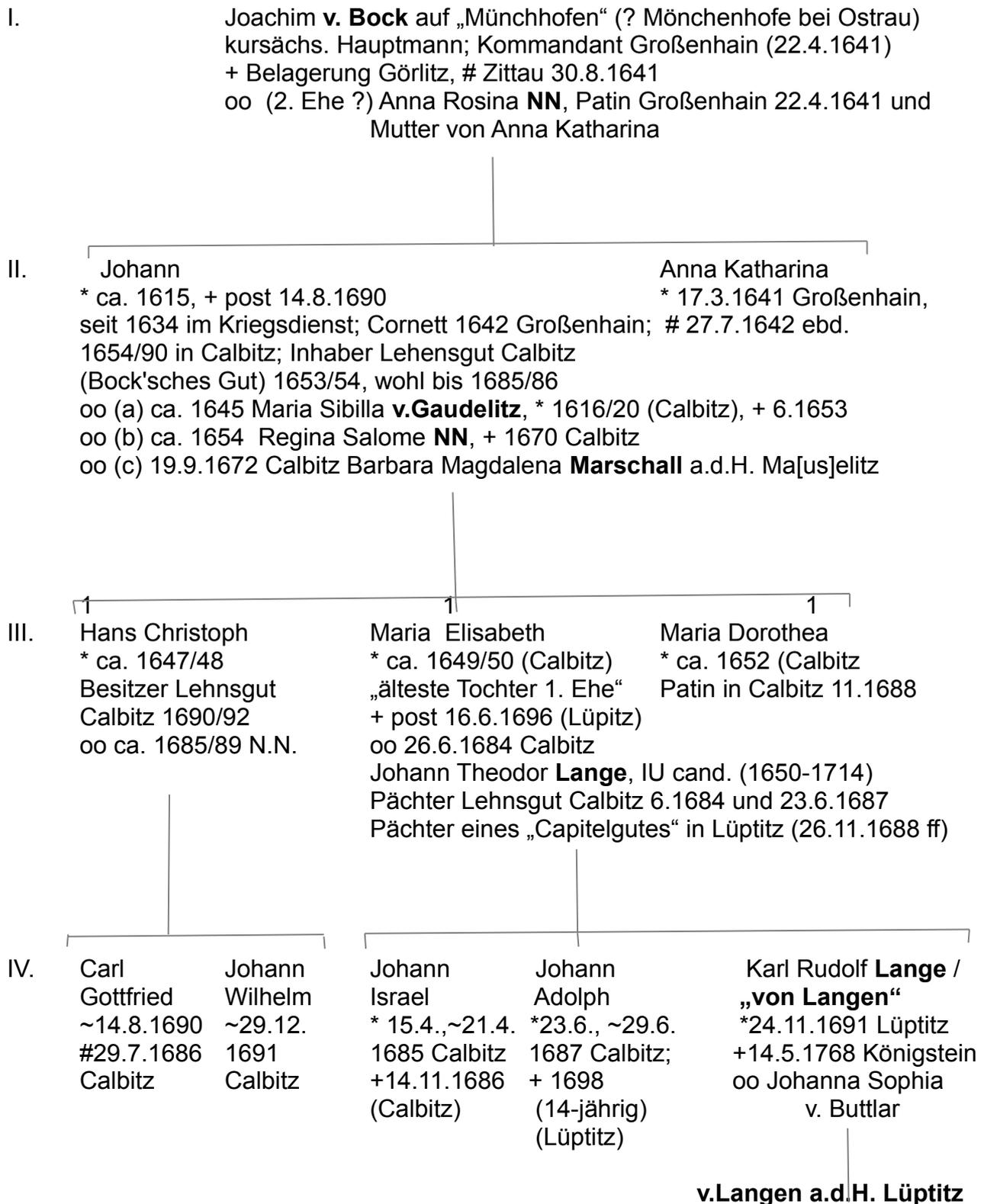


----- gestrichelte Linie: hypothetische Filiation
 ————— durchgehende Linie: gesicherte Filiation

**von BOCK
auf Münchhofen; auf Calbitz**

NN (von) Bock, in Halle

⋮
?



**von BOCK
auf Oppin; auf Rittmitz
auf Polkenberg, Korpitzsch und Gotschnitz**

Heinrich Bock von Oppin
1382 Bestätigung des erzbischöfl. magedburg. Lehens
in Oppin bei Halle a.d. Saale

Nicolaus Bock
1392 Bestätigung des Sattelhofes, 4 Kossätenhöfe, 4 ½ Hufen
Land für seine Frau Margarete in Oppin als Leibgeding zum
lebenslänglichen Nießbrauch

NN (von) Bock, in Halle

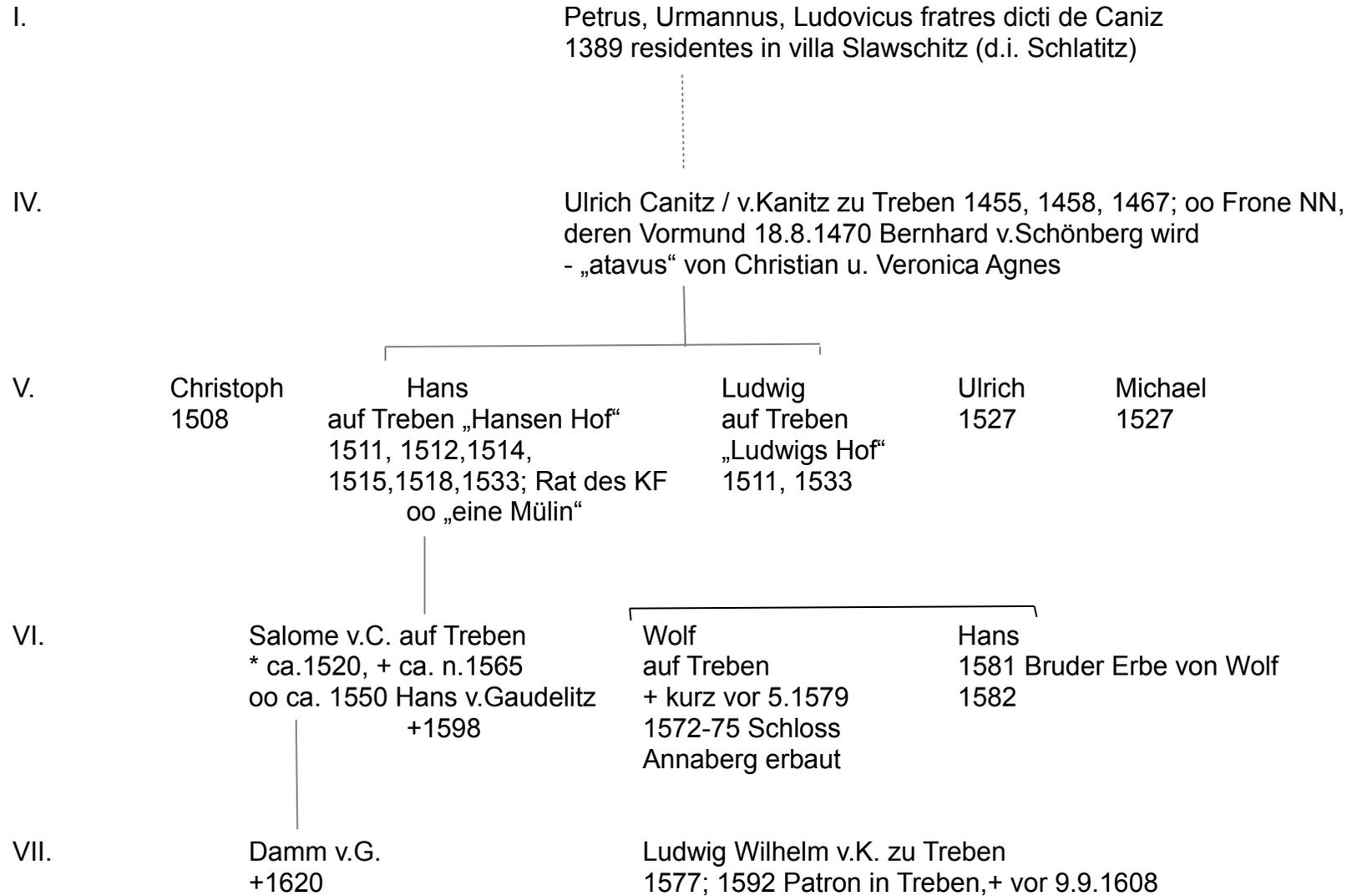
I. Nicolaus (von) **Bock** 1643-1647 auf Rittmitz (bei Ostrau)
* Halle, + 1647 (Rittmitz); 1630/37 schwedischer Oberst, oo
Anna Margarete **Runge**, 1647-1662 auf Rittmitz, +1664 Tochter
des Balthasar (von) Runge 1607- +1640 auf Rittmitz

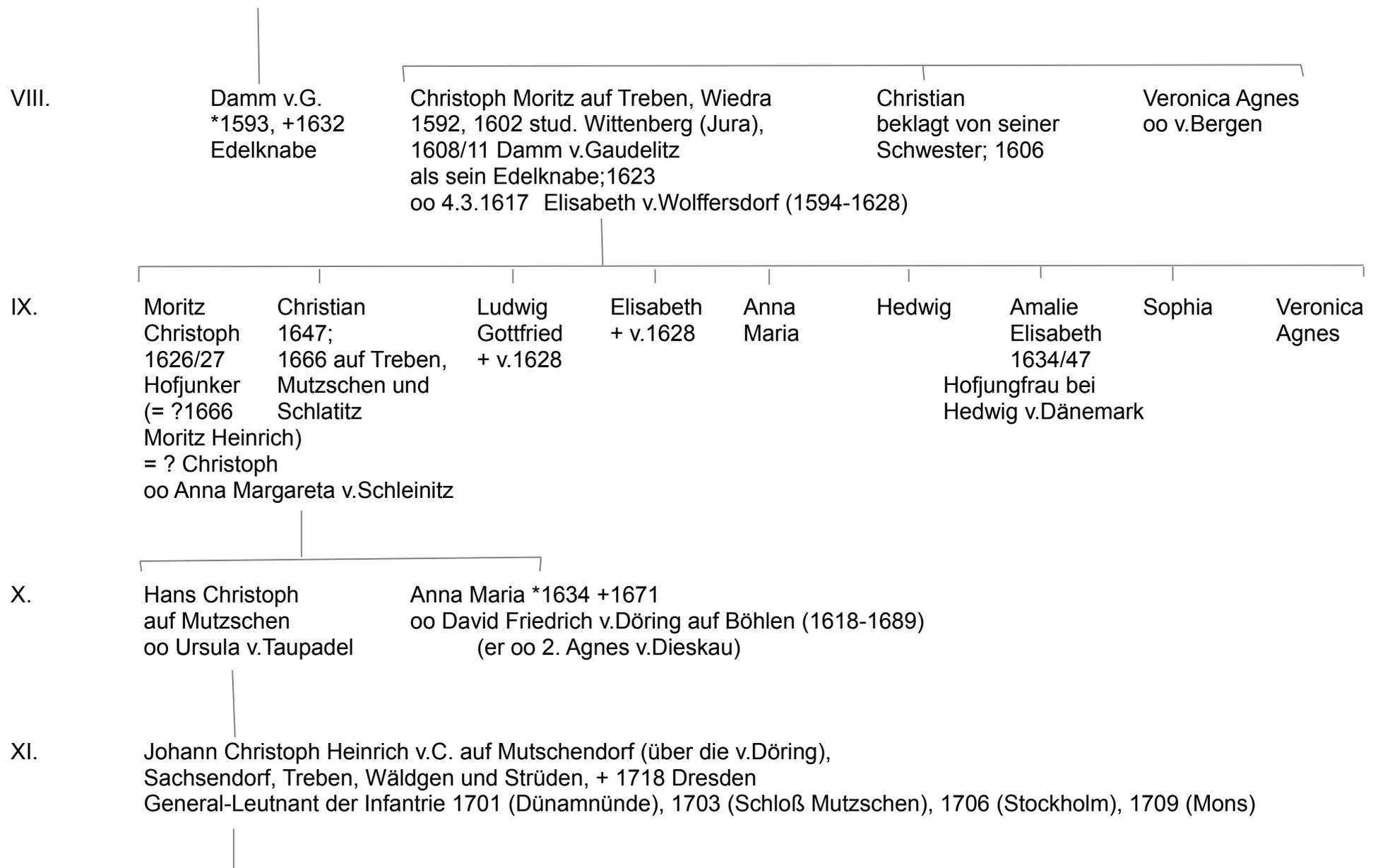
II. Balzer <u>Wilhelm</u> v.B. 1664 auf Gorschnitz, Polkenberg u.Zennewitz	Anna Sophia * ca. 1640, +1677 oo Caspar Adolph v. Ponickau +1698	Euphemia Maria Beata Dorotea oo M. Daniel Hartnaccius 1642-1708 Theologe, Schulmeister Erfurt, Hamburg, Altona
--	--	--

III. Philipp Otto Ehren- fried v.B., 1702 Hauptmann; 1716/19 auf Polkbg. 1724/29 auf Korpitzsch (OT Polkenberg) 1716 mit seinem Bruder Hans Dietrich v.B.	Hans Dietrich auf Bolkenberg Major (1666-1747) oo 1718 Christi- ana Hedwig v.Hartzsch	Ch.H.v.B. 1724 auf Polkenberg oo A.M. [NN] mit 5 Geschwist. 12.9.1684; 1718 als Obrist in Freyberg
--	---	---

Nachfahren **Hartnack**

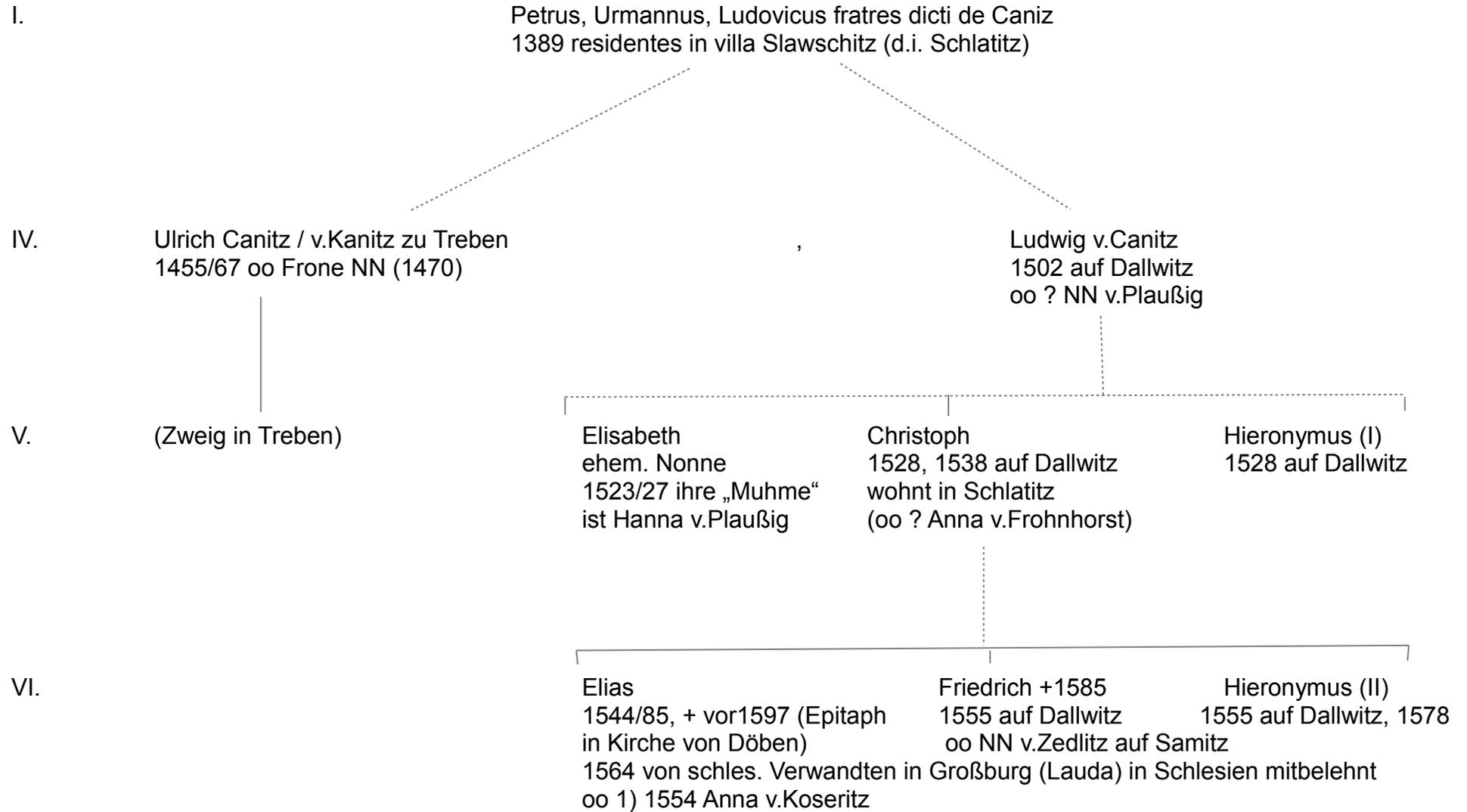
**von CANITZ auf Schlatitz, Treben
und ihre Beziehung zu den v.Gaudelitz**

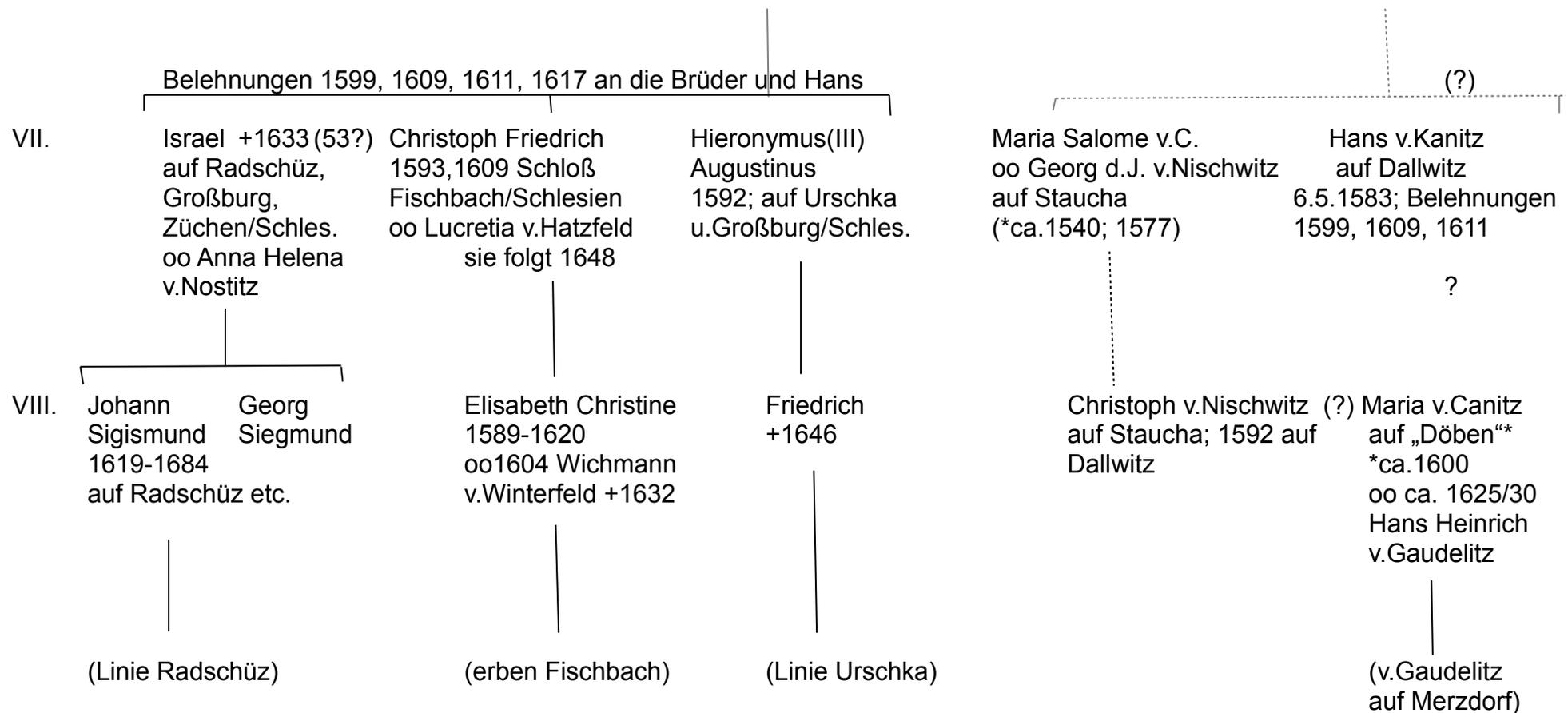




XII. Johann Gottlieb, * 1718/19 posthum

**von CANITZ auf Schlatitz, Thallwitz und Döben
und ihre Beziehung zu den v.Gaudelitz**





* Döben bei Grimma war nur 1569-1580 im Besitz des Elias v.Canitz
vgl. Günther Graf von der Schulenburg, : "Döben Die tausendjährige
Geschichte eines Rittersitzes an der vereinigten Mulde", Dresden 1933 .
----- gestrichelte Linie: hypothetische Filiation
———— durchgehende Linie: gesicherte Filiation